



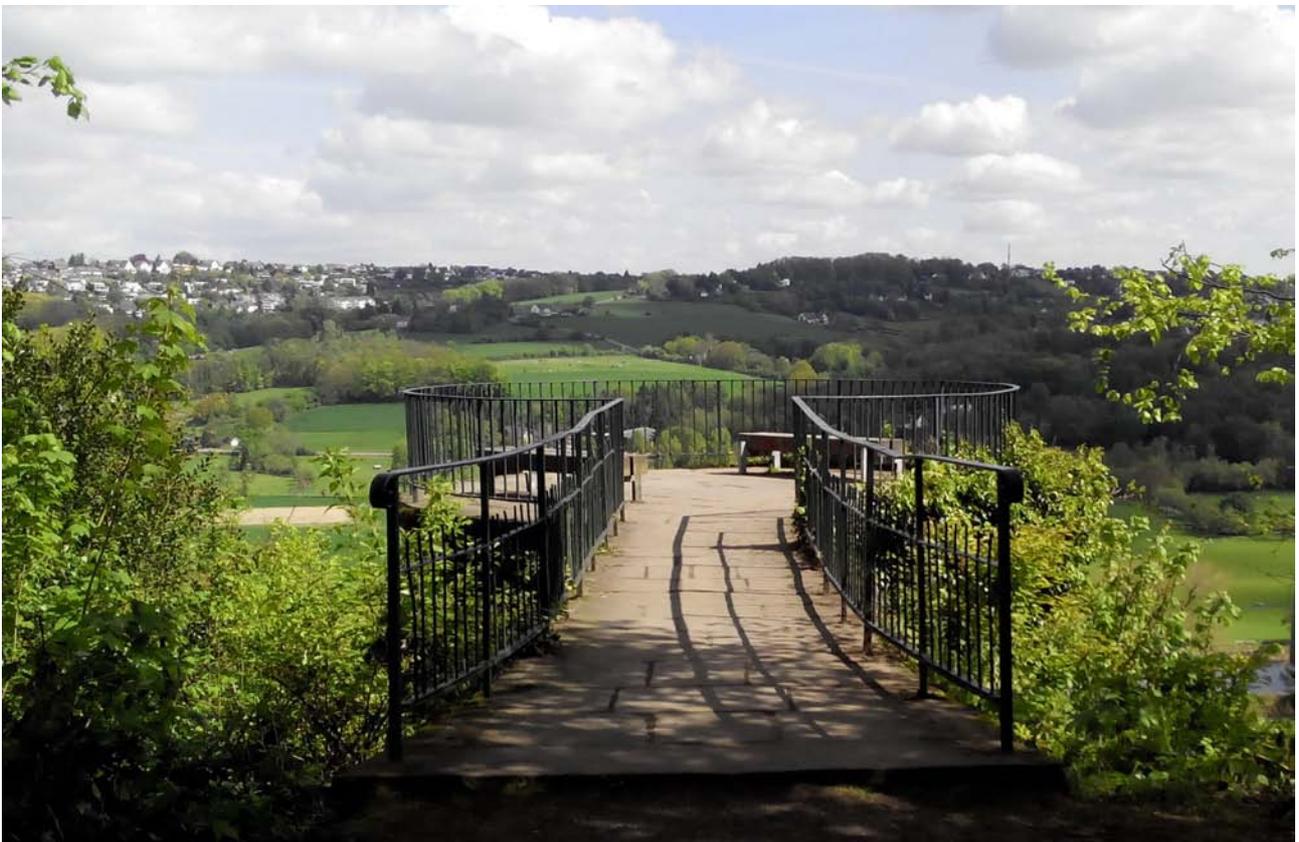
W E I S S E R
LandschaftsArchitekten
Erntegrund 3
42327 Wuppertal
Tel. 02 02 / 74 29 65
Fax 02 02 / 74 20 41
www.weisser-landschaft.de

Gethmannscher Garten in Hattingen-Blankenstein

Parkpflegewerk 2017

22.12.2017

Auftraggeber: Stadt Hattingen, FB Stadtbetriebe und Tiefbau



Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 155-.jpg

Inhaltsverzeichnis

1 Anlass und Aufgabenstellung, Vorgehensweise.....	4
1.1 Aufgabenstellung.....	4
1.2 Vorgehensweise.....	4
2 Rahmendaten.....	5
2.1 Lage.....	5
2.2 Denkmal- und planungsrechtliche Daten.....	6
2.3 Tourismus.....	8
2.4 Naturräumliche Daten.....	8
2.5 Flächen-Gliederung.....	11
3 Chronik.....	12
3.1 Karten zur Chronik.....	20
4 Elemente des Gartens.....	22
4.1 Eingänge.....	22
4.1.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	22
4.2 Südeingang.....	22
4.2.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	27
4.3 Südwiese.....	28
4.3.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	30
4.4 Osteingang, Platz an den drei Steinernen Tischen.....	31
4.4.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	33
4.5 Ehemaliger Lärchenplatz.....	34
4.5.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	34
4.6 Ost-Höhe, Friedrichsberg.....	35
4.6.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	38
4.7 Ost-Westachse mit seitlichen Plätzen.....	39
4.7.1 Kastanienlaube.....	42
4.7.2 Tannenlauben.....	44
4.7.3 Warte.....	45
4.7.4 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	45
4.8 West-Höhe, Wilhelmshöhe.....	46
4.8.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	47
4.9 „Kleiner Garten“ im Südwesten und Rhododendronplatz.....	48
4.9.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	51
4.10 Rhododendronplatz.....	52
4.10.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	53
4.11 Tannenallee.....	54
4.11.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	55
4.12 Tannenplatz.....	56
4.12.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	57
4.13 Zentrale Wiese.....	58
4.13.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	59
4.14 Buchengang.....	59
4.14.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	60
4.15 Belvedere.....	61
4.15.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	62
4.16 Königsplatz.....	63
4.16.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	65
4.17 Ruhrhang.....	66
4.17.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	66
4.18 Dom.....	67
4.18.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	67
4.19 Eremitage.....	68
4.19.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	69
4.20 Gertrudengrotte.....	70
4.20.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	71

4.21 Pflanzliche Gestaltung.....	71
4.21.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	73
4.22 Wege.....	74
4.22.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	75
4.23 Sichtbeziehungen, Ausblicke.....	76
4.23.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	76
4.24 Ausstattung.....	77
4.24.1 Bänke.....	77
4.24.2 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	78
4.25 Geländer.....	78
4.25.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	78
4.26 Kleinarchitekturen und Kunstwerke.....	79
4.26.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	79
4.27 Touristische Information.....	79
4.27.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	79
4.28 Nutzung.....	80
4.28.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen.....	80
5 Empfehlungen Maßnahmen.....	81
6 Pflege.....	84
7 Anhang.....	90
7.1 Abbildungsverzeichnis.....	90
7.2 Pläne zum Gutachten.....	93
7.3 Literatur, Quellen, Internetseiten.....	94
7.3.1 Literatur, Textquellen.....	94
7.3.2 Zeitungsartikel.....	100
7.3.3 Stadtarchiv Hattingen (StAH).....	102
7.3.4 Internetseiten.....	103
7.3.5 Karten und Pläne.....	104
7.3.6 Luftbildkarten.....	105

1 Anlass und Aufgabenstellung, Vorgehensweise

Der Gethmannsche Garten wurde von Carl Friedrich Gethmann und seiner Familie – soweit bekannt ohne Beteiligung eines professionellen Planers - im Zeitraum von 1808 bis etwa 1855 im landschaftlichen Stil auf einem Bergrücken und den daran anschließenden Hängen über der Ruhr mit allseits weiten Ausblicken angelegt.

Die private Anlage war öffentlich zugänglich über den Wirtschaftsgarten der Familie Gethmann, ab 1878 über den Schankgarten der Gaststätte Petring. Sie zählt somit zu den frühesten Volksgärten Deutschlands (FRANK et. al.: 5).

1928 ging der Park in den Besitz des Amtes Blankenstein über. 1969 wurde Blankenstein in die Stadt Hattingen eingemeindet. 2008 erfolgte die Eintragung des Parks in die Denkmalliste.

Die Grundstrukturen von Wegen, Aussichtsplätzen, Gehölz- und Wiesenflächen der historischen Anlage sind noch weitgehend erhalten. Verloren gegangen sind die Obstbaumallee, die Tannenallee, der Buchengang, der Gemüsegarten bzw. „Kleine Garten“ im Westen, die Eremitage und das Tempelchen. Die zahlreichen Sichtachsen aus dem Park sind teilweise zugewachsen. Es besteht umfangreicher Pflege- und Sanierungsbedarf.

Zum Gethmannschen Garten liegen bereits einige grundlegende Arbeiten vor:

- Die Familie GETHMANN unterhält ein umfangreiches Familienarchiv, das in Teilen auch online zugänglich ist.

- 1984 verfasste Benno EICHHOLZ einen Aufsatz, der sich mit der Entwicklungsgeschichte des Gartens und deren Einordnung in den zeitgeschichtlichen Hintergrund – Gartenkunst, Literatur, Gesellschaft, aufkommende Industrialisierung – befasst.

- 1993 schrieb Ulrich MUSCHIOL seine Diplomarbeit an der Fachhochschule Weißenstephan zum Thema „Erfassung historischer Gartenanlagen: Ennepe-Ruhr“ und stellte darin für den Gethmannschen Garten eine umfangreiche Sammlung historischer Bilder zusammen.

- 2007 erarbeiteten die Studenten Hilda FRANK, Lena JÜTTING, Urs LEYHE und André POLD-RACK an der Universität Hannover, Institut für Landschaftsarchitektur die Entwicklungsgeschich-

te, eine Bestandsuntersuchung und Erhaltungskonzept auf Anfrage der Stadt Hattingen.

- Weiterhin gibt es zahlreiche Aufsätze und kleinere Publikationen zum Garten.

- Fast alle historischen Bilder, die hier und in den o.g. Publikationen verwendet werden, stammen aus dem Privatarchiv von Peter GROTE, Blankenstein.

1.1 Aufgabenstellung

- „*Gartendenkmalpflegerische Zielplanung mit Formulierung von Erhaltungs- und Entwicklungszielen. Dabei soll ein Maßnahmenkatalog erstellt werden, bei dem insbesondere die Erhaltung des Denkmals im Vordergrund steht. Zu berücksichtigen sind hierbei die geringen vorhandenen Haushaltsmittel.*

- *Aufstellung eines gärtnerischen Pflegeplanes mit jährlich wiederkehrenden Arbeiten.*

- *Kostenschätzung für Bauunterhaltung und der jährlich wiederkehrenden Pflegemaßnahmen.*

- *Erstellung eines Maßnahmenplans mit Prioritätensetzung um den Garten für die IGA 2027 im sanierten Zustand zu präsentieren, incl. Kostenschätzung für Investitionen.*

- *Untersuchung bisher noch nicht ausgeschöpfter denkmalverträglicher Nutzungen (temporäre Nutzungen für Veranstaltungen und Ausstellungen) Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Aufstellung von Schildern, Parkführungen).“ (STADT HATTINGEN, Leistungsbeschreibung 28.2.2017)*

1.2 Vorgehensweise

Quellen

Historische Literatur, Karten und Fotos konnten weitgehend aus der Untersuchung der Universität Hannover (FRANK et. al. 2007), der Diplomarbeit von MUSCHIOL (1994) - darin eingeschlossen Bilder aus dem Privatarchiv von Peter GROTE, Blankenstein - und von der Stadt Hattingen übernommen werden. Entwurfs-, Ausführungs- oder Pflanzpläne des Gethmannschen Gartens sind nicht bekannt.

Die Literaturlisten der verschiedenen Publikationen wurden zusammengeführt, ergänzt sowie Links zu inzwischen digital veröffentlichten Dokumenten hinzugefügt.

Die aus den o.g. Arbeiten übernommenen digitalen Fotodateien (Scans) wurden mit IPTC-Metadaten (Software Xnview) ergänzt.

Plangrundlage

Als Plangrundlage für das Parkpflegewerk 2017 wurde von der Stadt Hattingen ein Vermessungsplan aus dem Jahr 2007 als CAD-Datei zur Verfügung gestellt sowie die studentischen Pläne von 2007 als Scans (PDF-Dateien). Die studentischen Pläne basieren auf einer topographischen Karte im Maßstab 1:25.000, Maßband, Zollstock und Augenmaß (s. FRANKE et. al. 2007: 65). Für das Parkpflegewerk 2017 erfolgten im Sommer 2017 Begehungen zum der aktuellen Bestand.

Auswertung

Die Entwicklungsgeschichte der Gesamtanlage wird in diesem Gutachten - im Hinblick auf die bereits vorliegenden Arbeiten – zusammenfassend in einer tabellarischen Chronik dargestellt mit den jeweiligen Angaben zu den weiterführenden Quellen. Zur Einordnung des Gethmannschen Gartens in die Gartenkunstgeschichte sei hier insbesondere auf EICHHOLZ (1984), FRANK et. al. (2007), SIEKMANN (2008) verwiesen.

Gemäß der Aufgabenstellung liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf der Formulierung konkreter Leitbilder und Empfehlungen für die zukünftige Pflege, Entwicklung und Sanierung des Gethmannschen Gartens. Sie gliedert sich daher nach den einzelnen Park-Elementen und wertet detailliert die historischen Fotos, Pläne und Textquellen auf ihre Relevanz für die jeweiligen Leitbilder und Maßnahmen aus.

Danksagung

Für die vielfältigen Unterlagen und Auskünfte zum Park, die Gespräche und die enge Zusammenarbeit gilt mein Dank Frau Holste, Herrn Oberschulte und Herrn Uphues von der Stadt Hattingen. Bei der LWL Gartendenkmalpflege sage ich Dank für die Übermittlung der Studienarbeit der Universität Hannover von 2007 durch Herrn Siekmann; Herrn Weiss für die Beratung und Abstimmung zum Parkpflegewerk, auch vor Ort im Gethmannschen Garten.

2 Rahmendaten

2.1 Lage

Regierungsbezirk: Amsberg
Kreis: Ennepe-Ruhr-Kreis
Stadt: Hattingen
Gemarkung: Blankenstein (1079)
Flur: 6
Flur-Stück-Nr.: 4 (Mauer), 7, 86, 93 (ohne Spielplatz)
Flur 7
Flur-Stück-Nr. 171, 172
(lt. Bescheid zum Denkmaleintrag 2008)

Topographische Karte M 1:25.000 (TK 25):
Blatt Nr. 4509 Bochum Quadrant 3
Koordinaten.: 5697 / 2586

Gebietskoordinaten "Am Stadtmuseum" Nr. 5:
- Gauß-Krüger: 2585433.285 : 5697665.828
- UTM (WGS84): 32U 376699 : 5696601:

Fläche: 45.108 qm

Höhenlage:
166,04 m. ü. NN (Wilhelmshöhe)
135,76 m ü. NN. (Hangkante zum Ruhrtal)

Die topographisch exponierte Lage über dem Ruhrtal prädestiniert das Gelände für weiträumige Ausblicke.

Der Park weist eine annähernd dreieckige Grundfläche auf. Er grenzt im Nordwesten an den Friedhof, im Osten an den bewaldeten Hang zum Ruhrtal, im Süden an den Ortskern, d.h. die rückwärtigen Grundstücksgrenzen der Bebauung an der Hauptstraße und an das Stadtmuseum.

2.2 Denkmal- und planungsrechtliche Daten

Eintrag in die Denkmalliste am 5.9.2008 unter der laufenden Nr. A-312 Gethmannscher Landschaftsgarten, Gethmannscher Garten

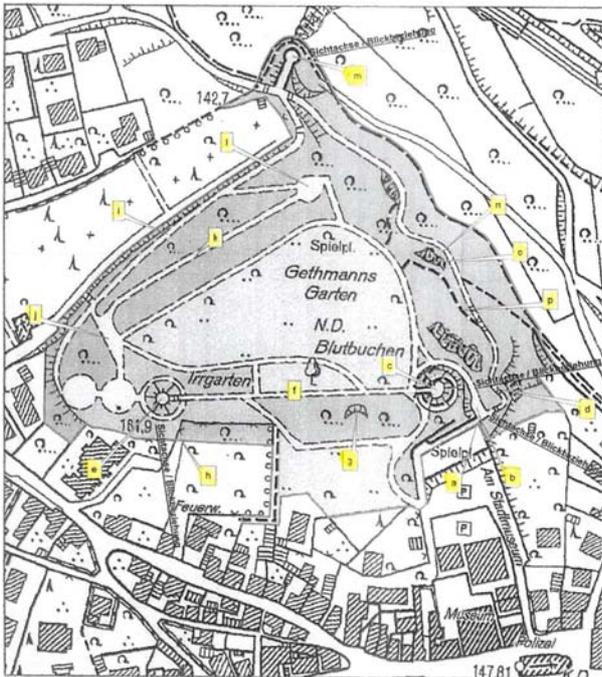


Abb. 1: Abgrenzung des Denkmals
Quelle: Anlage zum Bescheid über die Eintragung in die Denkmalliste 5.9.2008

„Das Denkmal besteht aus der großen Wiese, den Einzelbäumen, Gehölzgruppen und bewaldeten Bereichen, den Mauern und dem überkommenen Wegesystem einschließlich der historischen Wegbegrenzungen und -beläge aus folgenden Teilen.

- a) Torsituation des ehem. Haupteingangs zum Garten mit quadratischen Torpfeilern, einer davon mit aufgesetzter Sandsteinkugel
 - b) „Platz an den drei steinernen Tischen“ mit halbkreisförmiger, trocken geschichteter Stützmauer
 - c) Schneckenberg, („Friedrichsberg“) mit spiralförmig angelegtem Hohlweg und steinerner Bogenbrücke mit Eisengeländer und Sandsteinplattenbelag, Linde
 - d) Ehemalige Grotte an der Steinbruchwand mit davor liegenden Felsbrocken, einer davon mit eingemeißelten Jahreszahlen „AD 1808“ und „1817“
 - e) Aussichtshügel „Wilhelmshöhe“ mit Sandsteinplattenbelag, Treppe
 - f) Wegeverbindung zwischen dem „Friedrichsberg“ und der „Wilhelmshöhe“ (ehemalige Obstbaumallee)
 - g) „Warte“, Aussichtsplatz mit Sandsteinplattenbelag, Mauer aus Sandsteinplatten, zwei Treppen aus Sandsteinblockstufen, Linde
 - h) Parkzugang vom Gethmannschen Terrassengarten
 - i) sog. „Buchengang“, ursprünglich ein Hecken- oder Laubengang aus geschnittenen Hainbuchen
 - j) sog. „Neue Anlagen“, bestehend aus platzartiger Wegeaufweitung mit Ilex und Rhododendronplatz
 - k) ehemalige „Tannenallee“ (als Wegeführung erhalten)
 - l) „Tannenplatz“ mit wassergebundener Wegedecke, Lindenwuchsort mit Sandsteinfassung
 - m) Belvedere, mit steinerner Brücke, Sandsteinplattenbelag, Eisengitter
 - n) Ehemaliger „Königsplatz“ mit Sandsteinplattenbelag und halbkreisförmiger, trocken geschichteter Stützmauer aus Sandstein
 - o) Stützmauer aus Bruchstein als Standort der verlorengegangenen Eremitage
 - p) Platzartige Wegeaufweitung (sog. „Dom“) mit Felsbrocken und Buchenhain
- Sichtachsen/Blickbeziehungen:
vom Friedrichsberg in Richtung Burg Blankenstein und Haus Kemnade; vom Belvedere ins Ruhrtal; von der Wilhelmshöhe auf die Ortslage Blankenstein (...)

Nicht denkmalwert sind der Spiel- oder Trimm-Dich-Platz und die Tischtennisplatten.“

(Bescheid über die Eintragung in die Denkmalliste 5.9.2008)

Erhaltungssatzung Gethmannscher Garten in Hattingen-Blankenstein vom 14.07.2009

(www.hattingen.de/stadt_hattingen/Downloads/Ortsrecht/Bauwesen%20und%20Denkmalschutz/633-Erhaltung-Gethmann.pdf)

Der Geltungsbereich der Erhaltungssatzung reicht über den Gethmannschen Garten hinaus und schließt den nordöstlichen Steilhang zur historischen Bahnstrecke und die Burg Blankenstein mit ein.

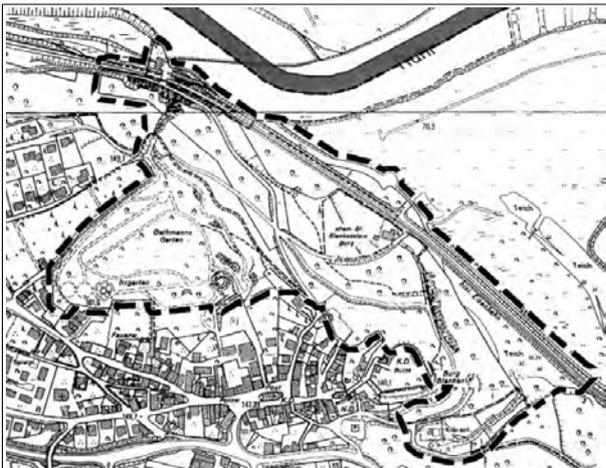


Abb. 2: Geltungsbereich der Erhaltungssatzung in der Übersichtskarte

Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Ruhr:

Bezeichnung: „Kulturlandschaftsbereich 338 Burg Blankenstein / Gethmannscher Garten, Freiheit, Müsendreie“

Beschreibung: „Gethmanns Garten, prägende Wirkung der 1794–1801 errichteten klassizistischen Kirche mit Westturm, Landschaftsgarten, Sichtachsen / Blickbeziehungen: vom Friedrichsberg in Richtung Burg Blankenstein und Haus Kemnade; vom Belvedere ins Ruhrtal; von der Wilhelmshöhe auf die Ortslage Blankenstein.“

Bewertung: „Stadtbereich von besonderer Denkmalbedeutung (VDL 2010).“

(LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND; LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE (Hrsg.): 2014, Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Ruhr. Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung. S. 218, Köln, Münster.

www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/kulturlandschaft/kulturlandschaftsentwicklungnrw/dokumente_190/regionalplan_ruhr_textteil.pdf)

Flächennutzungsplan STADT HATTINGEN, 2008 (www.o-sp.de/hattingen/plan/rechtskraft_fnp.php)

Der Flächennutzungsplan definiert den Gethmannschen Garten als Parkanlage und Landschaftsschutzgebiet.

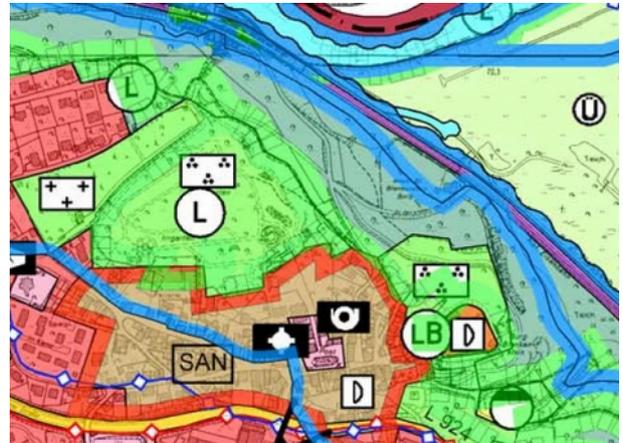


Abb. 3: Flächennutzungsplan, Ausschnitt Gethmanns Garten

Landschaftsplan 3 ENNEPE-RUHR-KREIS, 1998 (http://legaldocs.naturschutzinformationen.nrw.de/legaldocs/LP%20Hattingen-Sprockhoevel_Text.pdf; <https://geodatenportal.en-kreis.de>)

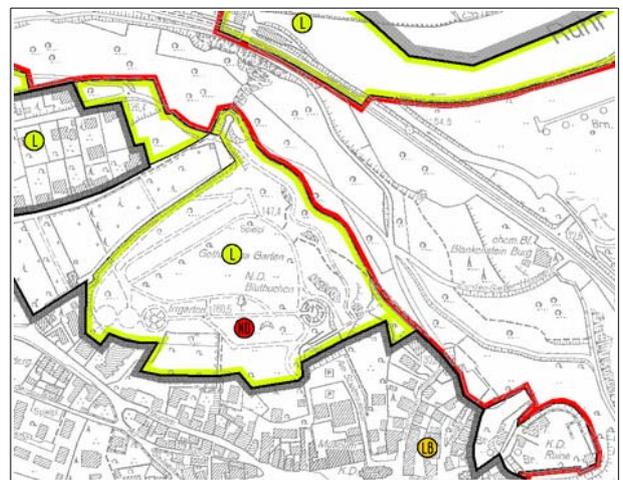


Abb. 4: Landschaftsplan 3 des EN-Kreises, Ausschnitt Gethmannscher Garten

Der Landschaftsplan setzt den Park – wie der Flächennutzungsplan – als Landschaftsschutzgebiet (L 3.2.8) fest. Die beiden Blutbuchen an der ehemaligen Obstbaumallee sind als Naturdenkmal (ND 3.3.17) ausgewiesen.

Bebauungsplan STADT HATTINGEN:

„Ruhrtal“ I. Blankenstein Blatt 2.

Rechtskraft seit 11.4.1972.

Überarbeitungsdatum: 2.6.2017

(www.o-sp.de/hattingen/plan/plan_details.php?pid=9373)



Abb. 5: Bebauungsplan "Ruhrtal I, Blankenstein Blatt 2" Ausschnitt Gethmanns Garten

Im Bebauungsplan ist der Gethmannsche Garten – abweichend von der Denkmalabgrenzung, dem Flächennutzungsplan und Landschaftsplan – geteilt in eine „Öffentliche Grünfläche“ (hellgrün) und eine „Fläche für die Forstwirtschaft“ (dunkleres Grün). Der Osthang zur Ruhr ist ausgewiesen als Naturschutzgebiet „Alte Ruhr - Katzenstein“

Stadtentwicklungskonzept 2030

Das Stadtentwicklungskonzept nennt als ein Entwicklungsziel für Blankenstein die Wiederherstellung / Pflege der historischen Parkanlage.

Eine **Baumschutzsatzung** besteht nicht in der Stadt Hattingen.

2.3 Tourismus

Zusammen mit der Burg und dem historischem Ortskern ist der Gethmannsche Garten Teil verschiedener Tourismus- und Wanderrouten. Dazu einige Beispiele:

- STADT HATTINGEN:

Flyer „Blankenstein historisch – Der Gethmannsche Garten“

Erstellt zum Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010

http://www.hattingen.de/stadt_hattingen/Downloads/Flyer/blankenstein_rundgang.pdf

- HELLMANN

Webseite Ruhrgebiet Industriekultur

Rundgang durch Blankenstein

(www.ruhrgebiet-industriekultur.de/blankenstein.html)

- SAUERLÄNDISCHER GEBIRGSVEREIN:

„Hattinger Rundweg“

(www.ich-geh-wandern.de/hattinger-rundweg)

Der von der Ortsabteilung Hattingen des Sauerländischen Gebirgsvereins ausgewiesene Wanderweg rund um das Hattinger Stadtgebiet, bietet am Gethmannschen Garten einen Einstiegspunkt.

- TIEDT:

„Auf alten Kohlenwegen durch Welper und Blankenstein“

(www.ruhrkohlenrevier.de/wwelpern.html)

Auch dieser Wanderweg berührt den Park.

- Bei den überregionalen Radwegen „Ruhrtal-Radweg“ (www.ruhrtalradweg.de) und „Kaiserroute“ (www.wasserburgen.de/kaiserroute/) wird Blankenstein als Sehenswürdigkeit an der Route aufgeführt.

EICHHOLZ (1984: 362) führt zahlreiche Reiseliteratur von 1881 bis 1962 auf, die den Gethmannschen Garten als touristisches Ziel einbinden.

2.4 Naturräumliche Daten

Naturräumliche Einheit:

337 Bergisch-Sauerländisches Unterland

337.1 Niederbergisch-Märkisches Hügelland

337.1,2 Ruhrtal

(PAFFEN ET. AL.1963: 5, 10, vgl. FRANK et. al.2007: 16-19)

„Es handelt sich um eine stark gegliederte Hügellandschaft [...]

Das Gebiet wird von zahlreichen Sohlen- und Kerbtälern durchzogen, wobei die Hauptbäche in Abdachung zur Ruhr verlaufen, während die Kerbtäler der Nebenbäche in Streichrichtung der Hügel verlaufen.

Nutzungsverhältnisse:

Diese werden in hohem Maße vom klimatologischen Wechsel und der z.T. hohen Reliefenergie bestimmt. [...]

Die Höhenrücken (Eggen), die Kuppen und die Steilhänge sind meist mit Buchenwäldern mit wechselndem Eichenanteil bestanden. Dominierend in der Strauchschicht ist oftmals die Stechpalme (Ilex). Eichen-Buchenwälder treten nur vereinzelt auf. Altholzbestände befinden sich besonders auf den langgezogenen Hürtlingsrücken.“

(Landschaftsplan 3 ENNEPE-RUHR-KREIS: 72-73)

Geologie

Die Entwicklungsgeschichte und Gestaltung des Gethmannschen Gartens wird maßgeblich geprägt von den geologischen Strukturen. Diese sind ablesbar z.B. an den historischen Flurstücksgrenzen (vgl. Abb. 15), den Abgrenzungen der Wald- und Wiesenflächen, der Topographie und der damit verbundenen Wegeführung und den Aussichtspunkten.

Die räumliche Gliederung beruht auf dem relativ kleinräumigen Wechsel von weichem Schiefertone, hartem Sandstein und einzelnen Kohleflözen. Sie entwickelten sich durch Sedimentation, Hebungen und Faltungen im Laufe der Erdgeschichte in dieser Form.

Zwei Höhenrücken fassen den Gethmannschen Garten ein: im Norden - längs des Friedhofs - und im Süden – in der Achse von der Friedrichs- zur Wilhelmshöhe. Im Westen schließen sich die beiden Höhenrücken halbkreisförmig zusammen. Aus dieser Formation ergibt sich die annähernd dreieckige Grundfläche des Gartens. Zwischen den gehölzbestandenen Höhen liegt als nach Osten fallende Mulde eine Rasen- / Wiesenfläche.

Die Höhenrücken bestehen aus Ruhsandstein. Nach den hier vorkommenden Kohleflözen wird er Finefrau-Sandstein genannt. Teilweise sind in den Sandstein großkörnigere Konglomerate eingeschlossen. Die Sandsteine und Konglomerate treten in den Felsklippen (Abb. 10) des Gethmannschen Gartens zutage. Oberflächlich weniger gut zu erkennen sind die Schiefertone. Diese weicheren Gesteine sind stärker verwittert zu blättrigem Gestein bis hin zu braunem Lehm.

Ruhr-Sandstein wurde als Pflaster- und Baustein in der Region verwendet, z.B. für die Blankensteiner Burg und die beiden Kirchen sowie für die Mauern, Stufen im Gethmannschen Garten.

Eine ausführlichere Beschreibung der geologischen Entwicklung, der auch die nachfolgenden Abbildungen entnommen sind, findet sich bei STEINMANN 1967/27. Rot markiert sind hier die beiden Sandstein-Höhenrücken mit der dazwischenliegenden Mulde in Gethmanns Garten.

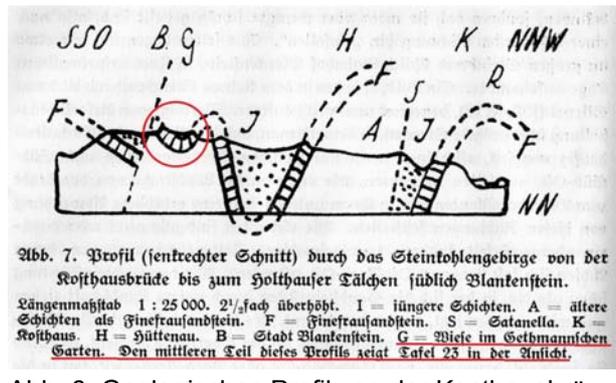


Abb. 6: Geologisches Profil von der Kosthausbrücke bis zum Holthauer Tälchen
 Quelle: STEINMANN 1967/27: 180, Abb. 7

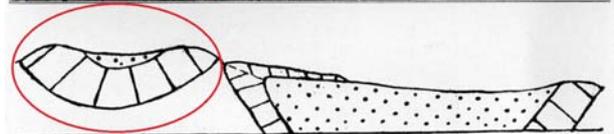


Abb. 7: Blick von Stiepel auf den Gethmannschen Garten mit Profilschnitt-Zeichnung
 Quelle: STEINMANN 1967/27, Tafel 23

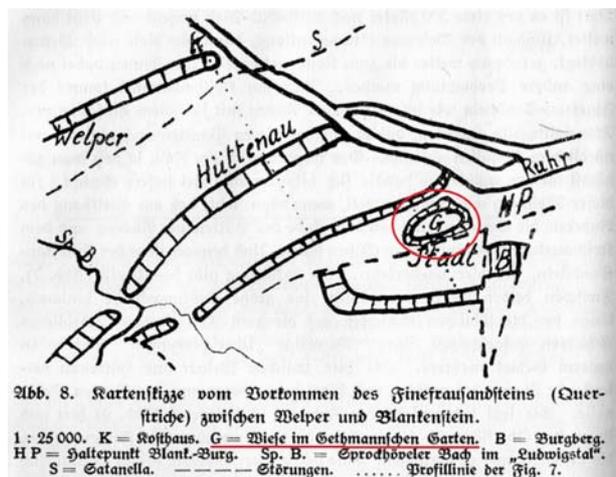


Abb. 8: Kartenskizze vom Vorkommens des Finefrausandsteins zwischen Welper und Blankenstein
 Quelle: STEINMANN 1926/27: 182, Abb. 8



Abb. 9: Die Wiese mit der Mulde im Gethmannschen Garten
 Quelle: STEINMANN 1926/27, Tafel 20
 Bildunterschrift: „Die Hügelrücken rechts und links (Finefrau-Sandstein) schließen sich im Hintergrund (Westen) zusammen. Aufn. Lichtenhahn“

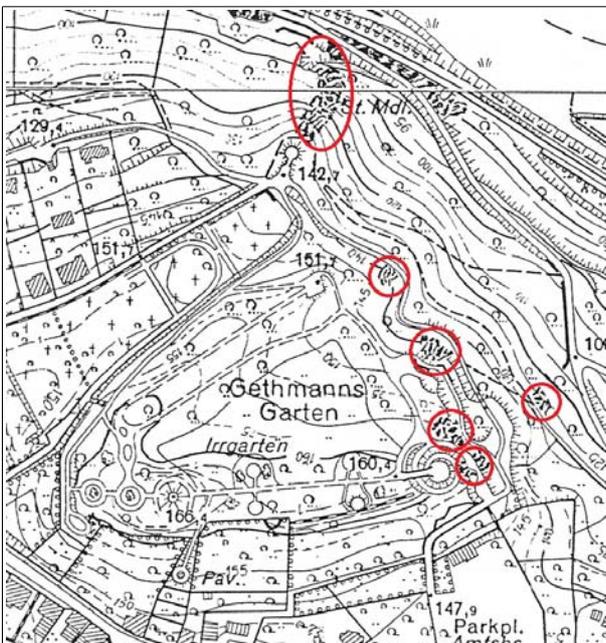


Abb. 10: Felsklippen in Gethmanns Garten (Signaturen in Deutscher Grundkarte)

Bodenarten

Die Bodenkarte spiegelt die oben beschriebene geologische Entwicklung wieder. Die Höhenrücken weisen Podsol-Braunerden auf, die Wiesenmulde Parabraunerde.

Legende zur Bodenkarte:

- Schraffierte Fläche, Gehölzflächen nördlich, westlich und südlich der zentralen Wiese: P-B 53: Podsol-Braunerde, stark lehmig-sandig (5), Mächtigkeit 3 dm
- Zentrale Wiese und Nord-Ost-Hang: L 34: Parabraunerde, tonig-schluffig (3), Mächtigkeit 4 dm
- Südliche Wiese: B 34 Braunerde, tonig-schluffig (3), Mächtigkeit 4 dm

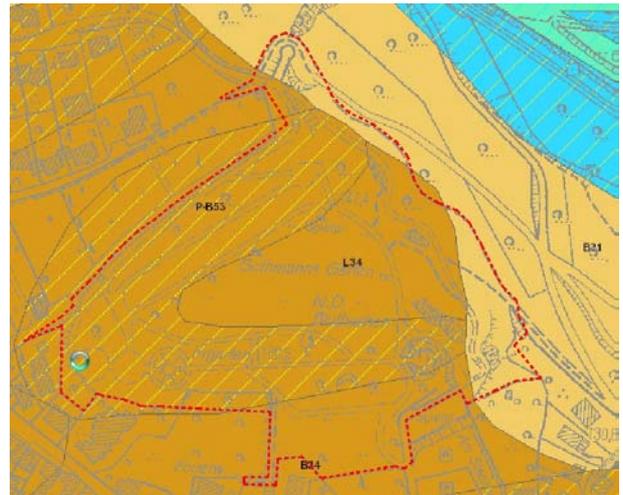


Abb. 11: Bodenkarte 1:50.000 Ausschnitt Gethmanns Garten
 Quelle: LANDESBETRIEB GEOLOGISCHER DIENST NRW

Bergbau

Die frühere Bergbautätigkeit manifestiert sich durch „An den Talhängen anstehende Magerkohlenflöze. Zahlreiche stillgelegte Stollenzechen.“ (PAFFEN ET. AL. 1963:10)

Ausgehend von einem Stollenmundloch am Abhang zur Ruhr, nahe der alten Bahnstrecke laufen alte Stollen der Zeche Mühlenberg in den Untergrund des Gethmannschen Gartens hinein. Ein anderer Stollen reicht im Südwesten in den Park hinein. Sein Eingang liegt an der Hauptstraße. (UPHUES 2017 mündlich). Die verschiedenen Stollen im Park bergen das Risiko von Tagebrüchen.

Luftschutzstollen

Im 2. Weltkrieg wurde in Gethmanns Garten ein Luftschutzstollen eingerichtet mit Eingang am Königsplatz. Den Eingang baute die Baufirma J. Reuber aus Welper (IDE et. al. 2012, TIEDT www.ruhrkohlenrevier.de). Einen weiteren Luftschutzstollen im Süden führen FRANK et. al. 2007:56 sowie der Denkmaleintrag 2008: 4 auf. Bei diesem ereignete sich 2012 ein Tagebruch im Bereich des Kinderspielplatzes. Dort lag der Eingang dieses ehemaligen Leitstellenschutzraums (www.thw-hattingen.de/index.php/einsaetze/249-bagger).

Forst

Die Aufteilung des Gethmannschen Garten im Bebauungsplan (Abb. 5) in Grün- und Forstfläche findet sich bei der Pflege der Anlage wieder. Die Stadt Hattingen unterhält die Grünfläche, das Forstamt die Forstfläche in gegenseitiger Absprache mit der Stadt.

Zuständiges Forstamt

Regionalforstamt (RFoA): Ruhrgebiet
 Forstbetrieb: FBG Hattingen-Sprockhövel
 Forstbetriebsbezirk: 06 Hattingen, Löhener Str. 26, 45549 Sprockhövel

Forstliche Standortbeschreibung:

- Forstliches Wuchsgebiet: 41 Bergisches Land
 - Forstlicher Wuchsbezirk: Niederbergisches Hügelland

Angaben lt. Forsteinrichtungswerk 1.1.2011

Abteilung / Unterabteilung: 112 E (siehe Abb. 12)
 Bestand:
 Rotbuchen-Stieleichen-Mischbestand, gedrängt mit Lücken. Laubholz (Lbh) 100 % .
 Rotbuche 138-178/153j., mittleres Baumholz bis starkes Baumholz* aus Stockausschlag;
 flächenweise Stieleiche 138-178/153j., geringes Baumholz bis mittleres Baumholz* aus Stockausschlag;
 flächenweise Rotbuche im N 18j., Gertenholz* aus Pflanzung.
 Weitere Baumarten: Bergahorn, Roteiche, Birke, Eberesche.

 * Einteilung in NRW
 schwaches Baumholz BHD 14 – 38 cm
 mittleres Baumholz BHD 38 - 50 cm
 starkes Baumholz BHD > 50 cm
 Gertenholz Bestände ab 2 m Höhe
 BHD bis 7 cm

BHD = Brusthöhendurchmesser, Stammdurchmesser in 1,30 m Höhe

2.5 Flächen-Gliederung

Die Parkfläche unterteilt sich nach dem Grünflächen-Kataster (Abb. 12) der Stadt Hattingen in folgende Nutzungs-Kategorien:

18.763 qm	Forstfläche, incl. Wegeflächen (112 E, braun)
12.319 qm	Rasenfläche
9.322 qm	Gehölzflächen
4.682 qm	Platz- und Wegeflächen
20 qm	Intensivpflegefläche, Beet
2 qm	privat genutzt
45.108 qm	Gesamtfläche

Tabelle 1: Flächengliederung lt. Grünflächen-Kataster

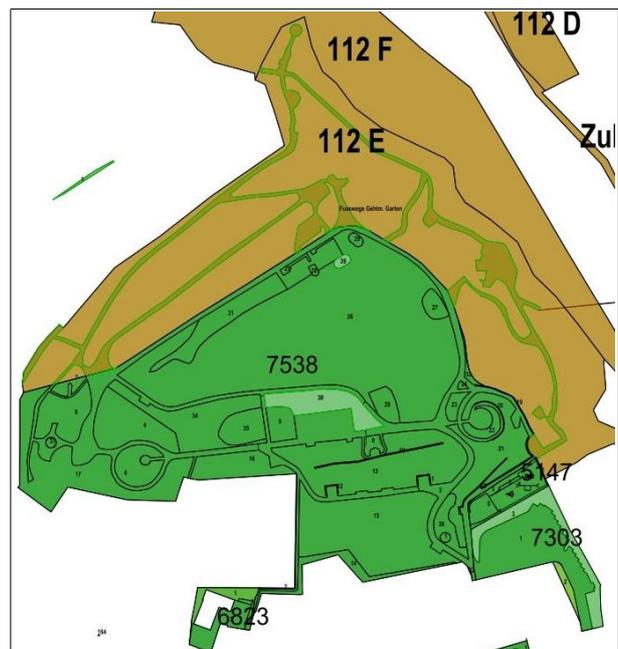


Abb. 12: GIS-Lageplan STADT HATTINGEN: Flächennutzung, incl. Nr. lt. Forsteinrichtungswerk

6.655 qm	Wege
13.060 qm	Rasen
9.575 qm	Pflanzflächen
15.560 qm	Forstfläche, ohne Wege
44.850 qm	Gesamt

Tabelle 2: Flächengliederung lt. CAD-Plan

3 Chronik

Tabelle 3: Daten zur Entwicklungsgeschichte des Gethmannschen Gartens – vgl. Abb. 13 - Abb. 17)

1730	Kauf eines Bürgerhauses in der Nähe des Marktplatzes durch Jürgen Heinrich Gethmann (1698 – 1750) - (vgl. 1878 Hotel Petring, 1930 „Haus Irrgarten“)
1777	Geburt von Carl Friedrich Gethmann
1800	Ein Orkan am 9.11.1800 löst mehrere große Felsstücke am Abhang zur Ruhr. Als C.F. Gethmann 1806 um das Cämmery-Grundstück für seinen geplanten Garten verhandelt, soll die Grenze da liegen, „ <i>wo bei dem berühmten Sturm von 1800 einige große Felsenstücke von selbst sich abgerissen hätten.</i> “ (Amtsarchiv Blankenstein, zitiert nach GETHMANN-WINNECKEN 1959) Diese Stelle wird um 1808 im Garten zur Gertruden-Grotte gestaltet.
1806-1809	Vertragsverhandlungen und Abschluss eines Pachtvertrags zwischen der Stadt Blankenstein und C. F. Gethmann für ein ca. 2.400 qm großes Stück Cämmerygrund, „ <i>oberhalb eines alten Cämmerysteinbruchs, ein steiniges wildes Bergufer worauf sich zwey alte Eichen befinden, von denen die oberste nur Brennholz enthält, die untere aber ihr Wachstum vollendet hat</i> “, ein Grundstück das östlich an den 1730 gekauften Gethmannschen Besitz angrenzte, „ <i>um auf diesen Flecken, der eine schöne Aussicht ins Ruhrtal gewähret, eine Partie seines Gartens auszudehnen und eine Anlage zu seinem Vergnügen zu machen</i> “. Der „ <i>commisarius loci</i> “ Eversmann machte zur Bedingung, diesen Platz „ <i>nach hiesiger Landessprache Rampelduse genannt, wirklich zur Verschönerung des Ortes</i> “ auszuführen. (Amtsarchiv Blankenstein, zitiert nach GETHMANN-WINNECKEN 1959; vgl. Grundriss über ein an dem Blankensteiner Berge gelegenes Stück Buschgrund von dem dortigen Kammery Grunde, dem Herrn Friedrich Gethmann in Blankenstein zur Erbpacht abgemessen 1815, Abb. 13; vgl. FRANK et. al. 2007: 22-25)
um 1808	Gestaltung des Pachtgeländes zum Garten: Anlage der Gertruden-Grotte mit Felsinschrift „ <i>AD 1808</i> “ und des Platzes an den drei steinernen Tischen. „ <i>Carl Friedrich Gethmann hat seinen Garten stets dem öffentlichen Besuche freigegeben.</i> “ (GETHMANN-WINNECKEN 1959: 93; siehe auch C.F. GETHMANN 1834, StHA 265Q, in FRANK et. al.: 60;)
1817	Erweiterung der Pachtgeländes nach Norden auf nun 6.700 qm (Abb. 15, Grundriss 1817, IMHORST 1977: 111, FRANK et. al. 2007: 24)
1821	Kauf der sog. „Probstei“ an der Hauptstraße durch C.F. Gethmann von der Familie von Quandt-von der Recke mitsamt der Hochebene, der überwiegend ackerbaulich genutzten Egge. (Online Familienarchiv GETHMANN https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/propstei/geschichte-der-propstei , FRANK et. al. 2007: 24) Neubau eines zweigeschossigen, klassizistischen Hauses mit gegenüberliegendem Nebengebäude, das nacheinander als Scheune, Weberei und Schule genutzt wird. Anlage des Gartens mit Hofparterre mit vier Rasenquadraten, zwei Terrassen, einem Pavillon am Endpunkt der Mittelachse des Privatgartens und privater Eingang zum öffentlichen Garten. (vgl. Denkmaleintrag 1982)
	„ <i>Durch die Hinzunahme weiterer Waldpartien war schließlich die gesamte Anhöhe mit einer Fläche von ca. 25 Morgen (6,28 ha) im Besitz C.F. Gethmanns (GETHMANN-WINNECKEN 1959: 3), womit die größte Ausdehnung des Gartens erreicht wurde. ... Die Flächenangabe schließt das Grundstück des Gethmannschen Stammhauses (0,76 ha) nicht mit ein (Wertermittlung 1927, StAH ABA-596)</i> “ (FRANK et. al.: 25)
um 1830	Anlage des Belvederes, auch als „Kaiserblick“ bezeichnet (HÜTTEMANN 1890:4)

1833	Anlage eines kommunalen Friedhofs westlich unterhalb des Gethmannschen Gartens, mit-gefördert durch Carl Friedrich Gethmann in seinen Funktionen als Bürgermeister und Kirchmeister.
1833	Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm IV von Preußen (SIMONS 1833; WEFELSCHEID 1927:169; Carl GETHMANN jun. in HAZ 19.10.1933, SCHOPPMAYER 2002: 4, FRANK et. al. 2007: 34, 59)
1834	Schenkung einer Büste König Friedrich Wilhelms III von Preußen des Bildhauers Christian Daniel Rauch durch den Kronprinzen an C.F. Gethmann und Aufstellung im Park am neu angelegten Königsplatz (Carl GETHMANN jun. in HAZ 19.10.1933; RUHRNACHRICHTEN 23.11.1949)
1834	C.F. Gethmann schenkt seinem Sohn Wilhelm A. Gethmann (1804-1877) zum 30. Geburtstag die „Probstei“, das Gethmannsche Haus von 1821 an der Hauptstraße. (Online Familienarchiv GETHMANN: https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/propsteil/bergabe)
1837	DAUB, Jakob Hermann: „Blankenstein“ In seinem Reisebericht beschreibt er die Anlagen im Park: Platz an den drei steinernen Tischen, Lärchenplatz, Friedrichsberg, Obstbaumallee, Wilhelmshöhe, kleiner Garten westlich der Wilhelmshöhe, Buchengang, Belvedere, Königsplatz, Felsengrotte
1839	Carl Friedrich Gethmann lässt Arbeiten am Belvedere ausführen und erhält in diesem Zusammenhang eine Anzeige des Polizeidieners Wernecke vom 10.06.1839 gegen C.F. Gethmann wegen Steinebrechens und Torfstechens im Kommunalbusch, Urk. /1 Erwiderung von Carl Friedrich GETHMANN vom 13. Juli 1839: <i>„... zum Ummauern meines beschädigten Bellvedere im Garten glaubte ich noch einiger Steine zu bedürfen und ließ solche unterhalb demselben Bellvedere auf einer hervorragenden Felsenkuppe im Ausgehenden des unmittelbar darunter befindlichen Stadtsteinbruchs vom 26^{ten} Febr. bis 4^{ten} Mertz brechen. ...</i> <i>Mit dem Torfstechen hat es folgende Bewandniß: Das mehrgedachte Bellvedere liegt hart auf der Gränze meiner Anlagen, unterhalb demselben befindet sich ein alter Steinbruch der vom Bellvedere zu sehen augenfällig ins Auge fiel. Ich ließ ihn mit Schutt ausfüllen und mit in der Nähe am Wegeufer gestochenen Torf überdecken. Das nehmliche fing ich mit der nackten Felsenstelle an, die ich auf welcher ich die Steingewinnung versucht hatte in derselben Absicht, um ihr ein dem Auge gefälligeres Aussehen zu geben; ebenso ließ ich am Fuße des Bellvedere dem nicht zum meinigen gehörenden Ufer welches durch Ausmauern beschädigt war wieder außerhalb demselben eine doßirende Lage Form geben, um, wenn unglücklicher Weise ein Kind herunter fallen sollte die den Fall weniger gefährlich zu machen und zu brechen.“</i> Carl Friedrich Gethmann hält die Anzeige für unangemessen und weist darauf hin, <i>„daß bereits in den zwey ersten Tagen nach jenem Dato die angebliche Verschlechterung im Kommunal Busche aufs vollständigste redressirt ist.“</i> (Online-Familien-Archiv GETHMANN, https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/private/anzeige)
1840	Kauf des bis dahin gepachteten Parkgeländes durch C.F. Gethmann
1853 / 1861	GETHMANN, Carl: „Der Gethmannsche Garten“. Unveröffentlichter Aufsatz basierend auf DAUB 1837 (s.o.) mit Zusätzen zur Vervollständigung, entstanden zwischen 1853 und 1861. (Familienarchiv Gethmann. vgl. EICHHOLZ: 350, Abb. 16; vgl. FRANK et. al.: 27) Darin erstmals erwähnt: Obstbaumallee mit den Plätzen: Aussichtsplattform („Warte“), Kastanienlaube, zwei Tannenlauben, Gemüsegarten, Rhododendronplatz, Tannenallee und Tannenplatz („Grünes Zimmer“), Tempel und Eremitage.
1865	Tod von Carl Friedrich Gethmann Erbe: Sohn Wilhelm Anton Gethmann (1804 – 1877)

1877	Tod von Wilhelm Anton Gethmann Erbe des Gartens: Sohn Emil Gethmann (1845-1927) (GETHMANN-WINECKEN 1959, FRANK et. al.: 39)
1878	Verkauf (GETHMANN 1930: 3, FRANK et. al. 2007: 39) oder Verpachtung (BREITENBACH: 52-53) des Gethmannschen Stammhauses mit dem Zugang zum Landschaftsgarten durch die Familie Gethmann, Grundstücksgröße 7.634 qm Umbau und Einrichtung der Gastwirtschaft Petring. Nachfolgend: Umwandlung des Obstgartens hinter dem Haus in einen Schankgarten mit einer langen Halle, einem Pavillon für die Musiker, einer Veranda mit Blick ins Ruhrtal und auf die Ruhr im sog. „Sonnenuhrgarten“ (heutiger Kinderspielplatz) (BREITENBACH 2008; Pläne von 1915 und 1927; Luftbild 1926; FRANK et. al. 2007: 42, zahlreiche Ansichtskarten)
um 1880	Fotoserie des Fotografen Th. KAPHENGST aus Witten für Ansichtskarten
1889	HÜTTEMANN beschreibt in seinem Buch „Blankenstein und seine Umgebung“ den Gethmannschen Garten mit folgenden Elementen: Lokal Petring, Platz bei den drei (Stein-)Tischen, Lärchenplatz, Schneckengang und Steinbrücke zur Friedrichshöhe, Weg über den Bergrücken mit der Warte seitlich zur Wilhelmshöhe, Belvedere, Königsplatz, Eremitage, Gertrudengrotte, Blockhütte (HÜTTEMANN 1889 zitiert nach WEFELSCHEID 1927:167. In der Ausgabe HÜTTEMANN 1890 mit leicht abweichendem Text findet sich erstmals die Bezeichnung „Irrgarten“, wie er seiner vielfach gewundenen und schlungenen Gänge wegen heißt“
ca. 1880 - 1930	Die Nadelbäume im Park sterben durch Luftverschmutzung der Industrie nach und nach ab. Dies betrifft die Tannenallee mit dem Tannenplatz, die Tannenlauben an der Obstbaumallee, den Lärchenplatz (WEFELSCHEID 1927: 169; GETHMANN 1930; FRANK et. al. 2007: 49; vgl.) Parallel zur Tannenallee wird daher um 1880 entlang der zentralen Wiese eine neue gepflanzt. (Carl GETHMANN jun. 1930: 7f, vgl. FRANK et. al. 2007: 49; vgl. Plan Wiepking 1932; s. Luftbild 1945)
um 1900	Fotopostkartenserien des Verlags Wilhelm FÜLLE, Barmen
1913	Hans Böhner übernimmt das Hotel Petring (BREITENBACH 2008: 55)
1915	Übersichtsplan der Gemeinde Blankenstein-Ruhr. Maßstab ca. 1:1.500 mit Darstellung des Gethmannschen Garten
1918	Die Königsbüste wird in den Revolutionstagen der Novemberrevolution in die Tiefe gestürzt <i>„Viele Jahrzehnte erfreuten sich die Blankensteiner und mit ihnen all' die willkommenen Besucher des herrlichen Königsplatzes. Aber in den Revolutionstagen von 1918 erregte das monarchische Denkmal bei einer handvoll politischen Fanatikern Anstoß. Das wunderschöne Eisengitter wurde zerschlagen, die Adler ihrer Krone beraubt und Reichsapfel und Zepeter abgehauen. Die Büste wurde in die Tiefe gerollt, wo sie erst nach längerer Zeit von einem treuen Gartenarbeiter wiedergefunden wurde[2]. Der Platz selbst war ein Bild der Verwüstung. Eine ganze Pferdekarre voll Steinen musste bei den Aufräumarbeiten fortgeschafft werden. Seitdem hat das schöne Fleckchen Erde seine historische Bedeutung eingebüßt. Aber die Naturschönheit blieb, und mancher mag in stiller Verbundenheit mit der grünen Welt ein Stündchen auf der einsamen Bank verträumt haben.“</i> (aus: RUHRNACHRICHTEN 23.11.1949; siehe auch: Carl GETHMANN jun. in HAZ 19.10.1933; FRANK et. al. 2007: 50) WEFELSCHEID (1927:168) beschreibt die Büste als noch im Park stehend.
vor 1927	Den historischen Quellen sind verschiedene Änderungen im Park zu entnehmen: - Die Lärchen am Lärchenplatz sind abgestorben. (WEFELSCHEID 1927: 168; Plan von 1927: Lärchenplatz nicht mehr dargestellt) - Die Sichtachsen im Park sind vielfach zugewachsen. (Carl GETHMANN 1930: 5, siehe FRANK et. al.: 43)

	<p>- Die frühere Obstbaumallee ist mit den „ausgesuchtesten Ziersträuchern und allerlei frischen Bäumchen“ bepflanzt. (Carl GETHMANN 1930: 5, zitiert nach FRANK et. al. 2007: 43, Luftbild 1926)</p> <p>- Änderung der Form der Laubenplätze an der Obstbaumallee. (Plan von 1927; Abb. 71)</p> <p>- Die Kastanienlaube besteht nur noch aus drei von ehemals vier Bäumen. (WEFELSCHEID 1927: 168; Abb. 81)</p> <p>- Eine der beiden Tannenlauben an der Obstbaumallee ist zu einer Rhododendronlaube umgestaltet. (FRANK et. al. 2007: 43-45)</p>
1927	Karte ohne Titel, 1927: Plan der Gethmannschen Besetzung in Blankenstein. Dortmund, Stadtarchiv Hattingen (ABA-596)
1927	Gartenbeschreibung von Oberstudienrat Dr. Heinrich WEFELSCHEID in: Alt-Blankenstein, ein Heimat und Festbuch zur 700-Jahr-Feier von Burg und Stadt Blankenstein
1927	Tod von Emil Gethmann (1845-1927), der 1877 den Garten geerbt hatte.
1928	<p>Der Gethmannsche Garten geht in den Besitz des Amtes Blankenstein über: 63.701 qm, davon 59.763 qm bewaldete Fläche, zuzüglich des Hotels Petring mit 7.634 qm Grundstücksgröße.</p> <p>Der Wertschätzung von 1827 kann man entnehmen, dass die Wiesen im Park als Weideflächen dienten: „Von einem Ertrage des Gartens kann man nicht ausgehen, weil derselbe mit Ausnahme der Weidefläche nicht vorhanden ist.“</p> <p>(Wertschätzung vom Oktober 1927 (StAH ABA 596, Vertrag vom 17.3.1928, StAH ABB-481, FRANK et. al. 2007: 40)</p> <p>Nachfolgend: Verlegung des Haupteingangs zum Garten von der Ostseite auf die Westseite des Gasthauses Petring. (Carl GETHMANN jun. 1930: 3, FRANK et. al. 2007:41)</p> <p>Umgestaltung des Gemüsegartens in einen Schmuckplatz mit bunt blühenden Ziersträuchern (Carl GETHMANN jun. 1930:7 in: Frank et. al. 2007: 47)</p>
um 1930	<p>Umgestaltungen (FRANK et. al. 2007: 51-54):</p> <p>HATTINGER ZEITUNG (HAZ) 12. November 1929 „Vom Gethmannschen Garten aus werden gegenwärtig 70 laufende Meter steinerne Treppenstufen mit 2 Podesten in die bewaldeten Abhänge gegen die Ruhr hin angelegt. Von jedem Podest zweigt ein neuer Weg ab. Unterhalb der Treppe bietet ein bald fertiggestelltes Podest eine hübsche Ansicht auf das Ruhrtal, Stiepel, die Kernader Brücke und Herbede.“</p> <p>HAZ vom 1. März 1930: „Als 1927 die Stadtgemeinde ihr 700-jähriges Bestehen feierte, wurde der Irrgarten im Laufe einer Woche von nicht weniger als 30000 Personen besucht. Inzwischen ist die gesamte Anlage, Park und Hotel, wesentlich modernisiert worden.“</p> <p>HAZ 23. Mai 1930: „Im Irrgarten selbst ist man mit der Herstellung neuer Wege beschäftigt. In dem rechts von den drei steinernen Tischen gelegenen Gartenhaus hat man die Seitenwände entfernt und es so zu einer hübschen Sommerterrasse umgebaut.“</p> <p>HAZ vom 21. April 1931: „Auch er (der „Irrgarten“) ist aus tiefem Winterschlaf zu neuem Leben erwacht. Man sieht die ordnende Hand, die beim Frühlings-Großreinemachen gewaltet hat, an allen Ecken und Enden. Neue Setzlinge und frisch aufgebundene Sträucher. Auch eine neue Bankanlage ist da am Hauptweg entstanden unter frischgepflanzten Weiden-Stecklingen. Die zwergenhaft zu einem Laubengang verwachsenen Steineichen zeigen erst ganz tiefverschwiegenes Knospentreiben, aber ein Magnolienbaum ist über und über mit blassen Blütenknospen wie mit Lichtern besteckt, und ein Zierstrauch trägt schon vollerschlossene rosige Blütentrauben. Ein Seidelbaststrauch steht wie eine goldene Fackel, leuchtend wie Sonnenschein.“</p>

	<p>Carl GETHMANN jun. (1930:9) <i>„Die Waldpartien zur Linken des Belvederes grenzen hart an die Gartenstadt Hüttenau. Im Stile des Gethmannschen Gartens sind sie zu einem sehenswerten Volkspark ausgebaut. [...] Sie sind vom Belvedere aus bequem zu erreichen.“</i></p> <p>Wiepking (1932:118) <i>Das Amt Blankenstein hat kürzlich den Garten mit dem Bahnhof und dem herrlichen Uferhang der Ruhr verbunden. Zu erwarten ist, daß auch die Freilegung der Weitsichten von den Sonnenhügeln aus recht gründlich erfolgt, ohne die der Garten nicht zu denken ist.“</i></p>
1930	<p>Carl GETHMANN jun.: Werden und Wachsen des Gethmann'schen Gartens. Unveröffentl. Aufsatz. Familienarchiv Gethmann mit vielen Detailangaben zur Gartenanlage</p>
1930	<p>Umbenennung des Hotels Petring in "Gasthaus zum Irrgarten" (HAZ vom 23.5.1930, FRANK et. al. 2007: 41) 1929 hatte Wilhelm Voerste das Hotel übernommen (BREITENBACH 2008:56)</p>
1931	<p><i>„Die sterbenden Riesen. Im Gethmannschen Garten (sog. Irrgarten) werden zur Zeit die großen Edelkastanien niedergelegt. Damit verliert der Garten eine seiner schönsten Sehenswürdigkeiten. Vor etwa 120 Jahren hat sie der Erbauer des Gartens, Carl Friedrich Gethmann, als junge Bäumchen angepflanzt. Durch all die Jahrzehnte haben sie den Besuchern erquickenden Schatten und der Blankensteiner Jugend manche köstliche Frucht gespendet. Sie haben eine Höhe von 15 m und einen Stammumfang von 2,80 m erreicht. Nun sind auch sie eingegangen. Möge an ihrer Stelle bald junges Grün zu neuer Pracht erblühen.“</i> Hattinger Zeitung, HAZ, 24.1.1931)</p>
um 1932	<p>Auftrag an den Berliner Architekten für Garten, Park und Städtebau Heinrich Friedrich Wiepking-Jürgensmann (1891-1973) für die Planung der Pflege und Umgestaltung des Gartens. Die Planungen, u.a. ein Krieger-Ehrenmal, wurden wohl aber nicht umgesetzt. (Ansichts- und Grundrisszeichnung Ehrenmal; FRANK et. al. 2007: 52, 53, 58, 114)</p>
1932	<p>Veröffentlichung mit Plan und Fotos "Unbekannte Deutsche Gärten - Gethmanns Garten in Blankenstein Ruhr" von WIEPKING-JÜRGENSMANN in der Zeitschrift „Gartenschönheit“ (1932: 114-118, vgl. GETHMANN-WINNECKEN 1959: 92 und FRANK et. al 2007: 52, 57)</p>
1934	<p>Wilhelm Porlock übernimmt das Gasthaus „Zum Irrgarten“ (BREITENBACH 2008: 56)</p>
ca. 1939	<p><i>„Die Einsiedlerhütte oberhalb des Königsplatzes. Sie mußte wegen Baufähigkeit und starker Beschädigung vor etwa 20 Jahren niedergelegt werden.“</i> (IMHORST in: HAZ 28./29.11.1959; FRANK et. al. 2007: 57)</p>
1939-1945	<p>Verwilderung der Gartenanlage. Teilweise Aufforstung der großen Wiese. (vgl. 1980er Jahre) Verlust der Schankhalle und der gärtnerischen Gestaltung im Schankgarten. Einrichtung eines Luftschutzstollens, dessen Zugang als Betonbauwerk an die Felswand des Königsplatzes gesetzt wurde. (FRANK et. al. 2007: 53-54, IDE 2012)</p> <p><i>„Dann kamen die furchtbaren Fliegerangriffe des Zweiten Weltkrieges. Die zitternden Menschen sahen keine bessere Möglichkeit sich zu schützen, als in die größten Felsen zu kriechen, die ihnen zur Verfügung standen. Da besann man sich auf die große Felswand am Königsplatz. Einige Sprengladungen, Zementtrommeln und Ziegelsteine zerstörten in kürzester Zeit die letzte Romantik. Ein riesiger, heute schwer zu entfernender, Zementblock wurde vor dem Eingang des Bunkers errichtet. Von grausamer Angst gepeinigt eilten Hunderte von Blankensteiner beim ersten Ton der Warnungssignale zu ihrem Bunker am Königsplatz, an nichts anders denkend, als ihr nacktes Leben zu schützen. Auch diese bösen Zeiten sind vorbei.“</i> (GETHMANN, Margret in: RUHRNACHRICHTEN 23.11.1949)</p> <p>Anmerkungen zum Artikel RN 23.11.1949: Am Königsplatz wurde kein Bunker, sondern ein Luftschutzstollen eingerichtet. Er entstand in privater Initiative von elf Familien und bot Raum für 60 Personen (UPHUES, mündlich 2017).</p>

	Nutzung eines Stollens im Süden des Gartens als Leitstellen-Schutzraum.
1942	„ <i>Fliegerangriff auf Blankenstein 9.3.1942</i> ... Eine zweite Bombe ist im Porlock'schen Gemüsegarten krepirt, eine dritte oben im Garten, in der Nähe der Friedrichshöhe, eine vierte auf dem Königsplatz, eine fünfte oberhalb des Bahnkörpers. [...] Die Bomben, soweit sie in den Garten gefallen sind, haben große Trichter verursacht, der größte ist der in Porlocks Garten, wohl 10 m im Durchmesser.“ (GETHMANN, Carl Friedrich, 1942) Auszug StAH 265-Q (s. FRANK et. al.: 53) Bombeneinschlag in die Rhododendronlaube an der ehemaligen Obstbaumallee.
1943	„ <i>Fliegerangriff auf Blankenstein 13./14.5.1943</i> ... Eine Phosphorbombe war durch den Kastanienbaum rechts der Haustreppe geschlagen, hatte einen Ast abgeschlagen und mehrere verbrannt und brannte auf dem Rasenplatz weiter. ... In der Nähe der Probstei sind mehrere Brandbomben gefallen, außer der oben erwähnten vor meinem Fenster (Phosphor), je eine Phosphorbombe im Koddenhöfken, in der Hecke in der Nähe des Tempelchens, im Baumhof und im unteren Gärtchen. Letztere hat die beiden Birnbäume links z.T. verbrannt. Im unteren Gärtchen lagen außerdem noch 2 Stabbrandbomben, eine weitere in der „Wildnis“, wo sie den Ast einer Eiche abgeschlagen hat. Überall findet man solche, z.B. im „Irrgarten“ (allein am Königsplatz 7 oder 8!) und auf dem Friedhof, wo einen Stabbrandbombe die Umfassungsmauer unserer Grabstätte durchschlagen hat.“ (GETHMANN, Carl Friedrich, 1942)
ca. 1945-1972	Kleingärten auf dem Südhang (FRANK et. al. 2007: 56; Luftbilder 1952, 1969, 1972)
ca. 1945-49	Umgestaltung des ehemaligen Königsplatzes, Luftschutzstollen-Vorplatzes „ <i>Aber der Bunker blieb als Schandfleck [als Mahnmal]]3 in der Natur stehen. Der Verschönerungsverein Blankensteins fand nach sorgsamer Überlegung keine andere Lösung als den Platz mit Bäumen zu bepflanzen, die einerseits den Hintergrund langsam verdecken und andererseits den Charakter des Platzes aufheben sollen, um ihn dem fortlaufenden Weg anzugleichen. Auch bemüht man sich von gleicher Seite aus, den Blick ins Ruhrtal langsam wieder freizulegen, indem man die Bäume regelmäßig beschneidet.</i> “ (RUHRNACHRICHTEN 23.11.1949) Anmerkung zu RN 23.11.1949: Es handelt sich um einen Luftschutzstollen, nicht um einen Bunker (UPHUES, mündlich 2917)
1950	Margarethe Gethmann eröffnet 1950 in der Propstei das Café "Zur Weißen Maus". (Online Familienarchiv GETHMANN https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmanscher-garten#_top)
1955	Die Stadt Blankenstein übernimmt als Pächterin die Pflege des Gartens. (IMHORST 1977: 112; FRANK et. al. 2007: 55)
1958	Anbringung einer bronzenen Gedenktafel zum 150. Gründungs-Jubiläums des Gartens initiiert durch den Verkehrsverein Blankenstein (Stadtarchiv Hattingen ABB/N-221, FRANK et. al. 2007: 55)
1960er	Blankenstein und der Gethmannsche Garten verlieren an Attraktivität als Ausflugsziel: „ <i>Cafés und Gaststätten schlossen, die Ruhrbade-Anstalt wurde 1954 aufgegeben, der Gethmannsche Garten, seit 1928 in kommunalem Besitz, wurde nicht mehr gepflegt, die Burgruine verlor nach dem Abbruch ihrer Gartenterrasse ihre einstige Attraktivität.</i> “ (SCHOPPEMEYER 2001: 2, zitiert in FRANK et. al. 2007: 16)
1963 -1980	Der frühere Schankgarten des Gasthauses wird zur Minigolfanlage umgebaut und genutzt. (Luftbilder 1952 – 1976; BREITENBACH 2008:58)
1970	Blankenstein wird in die Stadt Hattingen eingemeindet.

1970er Jahre	Umgestaltungen: Änderung der Wegeführung im Bereich der ehemaligen Eremitage (s. DGK 1978, s. Frank: 56, 83) Anlage eines neuen Wegs oben entlang der zentralen Wiese, längs der ehemaligen Obstbaumallee (RUHR-ANZEIGER 9.5.1973) Anlage eines neuen Eingangswegs im Süden und eines Weges oben an der Südwiese entlang mit zwei Sitznischen. Dazu wurde die südliche Tannenlaube entfernt. Rückbau des Luftschutzstolleneingangs und der Kleingärten auf dem Südhang (FRANK et. al. 2007: 56; Luftbilder 1972, 1976) Pflanzung von Baumarten, die nicht zum ursprünglichen Bestand gehören: Urwelt-Mammutbaum, Atlas-Zeder, Walnuss
1982	Die Häuser der Familie Gethmann an der Hauptstraße 26 – 28 mit dem privaten Terrassengarten werden unter der Nr. A-184, A-185 unter Denkmalschutz gestellt.
1980er Jahre	Konservierung der Aussichtspunkte und Erneuerung der Treppen Anlage eines Spielplatzes und eines Trimm-Dich-Pfades (Luftbild 1986) Aufstellung von Tischtennisplatten an der ehemaligen Obstbaumallee unter den Blutbuchen Beseitigung der aufgeforsetzten Bäume im Süden und Südosten der Wiese (vgl. 1939-45) (EICHHOLZ 1984: 363; FRANK et. al. 2007: 56f)
1984	Aufsatz von Benno EICHHOLZ: „Die Gärten des Carl Friedrich Gethmann in Blankenstein über der Ruhr. Die pragmatisch-romantische Auffassung einer westfälischen Landschaft und ihr Ausdruck in einem Gartenkunstwerk“ EICHHOLZ stellt in einer Skizze (Abb. 17) die einzelnen Elemente von Gethmanns Garten mit ihren frühesten Nachweisen in den historischen Quellen zusammen und ordnet Gethmanns Gartengestaltung in den zeitgeschichtliche Literatur und Gartenkunst ein. (vgl. FRANK et. al. 2007: 8-15)
1985 (?)	In den 1990er Jahren wurden im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Treppen und Geländer repariert. (WAZ 4.8.1990; FRANK et. al.:57; Vor Ort: In Betonstufen eingeritztes Datum 18.11.85 oberhalb der ehemaligen Eremitage)
2000	„Mit dem Verkauf der Propstei und des Mobiliars durch die Erbgemeinschaft im Jahre 2000 endet die Familiengeschichte in Blankenstein.“ (GETHMANN, Alfons Maria, 2008: 21)
2003	Ende des Restaurants „Zum Irrgarten“, Umwandlung zu Büroräumen (BREITENBACH 2008:59)
2007	Sturmschäden am Baumbestand durch den Orkan „Kyrill“ im Januar (FRANK et. al. 2007: 67, 68, 109)
2007	Erstellung einer Bestandsuntersuchung und eines Entwicklungskonzepts an der Universität Hannover, Institut für Landschaftsarchitektur (FRANK et. al.)
2007	Die Königsbüste, die seit 1918 von der Familie Gethmann verwahrt wurde, wird im Stadtmuseum ausgestellt. (KLIEMKE et. al. 2008: 91)
2007	Aufbau der Steinskulptur „Wóz“ - Wagen des polnischen Künstlers Zbigniew Fraczkiewicz am Parkeingang Überlegungen den Park zu einem „Kunstort“ zu entwickeln (STRATMANN 2008)
2008-2009	Informationsschilder im Park an folgenden Standorten: Südeingang, Platz an den Steintischen, Gertrudengrotte, Eremitage, Königsplatz, Belvedere, Tannenallee, Obstbaumallee
2008	Eintrag in die Denkmalliste am 5.9.2008 unter der laufenden Nr. A-312, Gethmannscher Landschaftsgarten, Gethmannscher Garten
2009	Erhaltungssatzung Gethmannscher Garten in Hattingen-Blankenstein
2010	Kulturhauptstadt Ruhr 2010: Der Gethmannsche Garten ist Teil der Ausstellung in Oberhausen: Zwischen Kappes und Zypressen – Gartenkunst an Emscher und Ruhr in Oberhausen Die Stadt Hattingen publiziert einen Flyer zum Gethmannschen Garten. Das Chorfest Hattinger Chöre „Day of Song“ findet im Gethmannschen Garten statt.

2012	Tagesbruch im Bereich des Spielplatzes über dem Stollen, der im 2. Weltkrieg als Leitstellen-Schutzraum genutzt wurde. www.thw-hattingen.de/index.php/einsaetze/249-bagger , www.derwesten.de/staedte/hattingen/tagesbruch-am-spielplatz-verschluckt-wippe-id6636219.html https://forum.untertage.com/viewtopic.php?f=33&t=5946 , www.bochumer-bunker.de/html/dies_und_das.html
2012	Sanierung des Platzes an den steinernen Tischen durch den Heimatverein Blankenstein (https://hvb45527.wordpress.com/category/steinerne-tische-20)
2014	Sturmschäden am Baumbestand durch das Unwetter „Ela“ an Pfingsten
2014 - 2015	Verkauf der Gethmannschen Häuser mit dem Terrassengarten (ZUURING und FISCHER, In: WAZ 31.1.2014; WEIDMANN In: WAZ 3.7.2015)
2014, 2015, 2016	Zwiebelpflanzaktionen des Heimatvereins Blankenstein 2014: 1.000 Narzissen auf der zentralen Wiese 2015: 2.000 Narzissen auf der Südwiese 2016: 1.000 Narzissen, 1.000 Traubenhyaazinthen und 1.000 Schneeglöckchen im Eingangsbereich (https://hvb45527.wordpress.com/2016/11/20/pflanzaktion-2016/)
2015	Feier zum 150. Todestag von Carl Friedrich Gethmann Zu diesem Anlass Pflegemaßnahmen der Stadt Hattingen: Sichtachsen freischneiden, Baumfällungen, Aufarbeiten von Sturmschäden, Strauchschnitt (WAZ 21.3.2015)

3.1 Karten zur Chronik

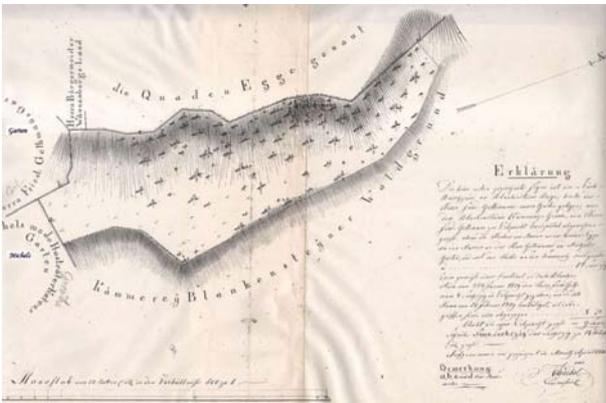


Abb. 13: Grundriß über "Buschgrund, dem Herrn (Carl) Friedrich Gethmann abgemessen" April 1815

Quelle: Familienarchiv Gethmann

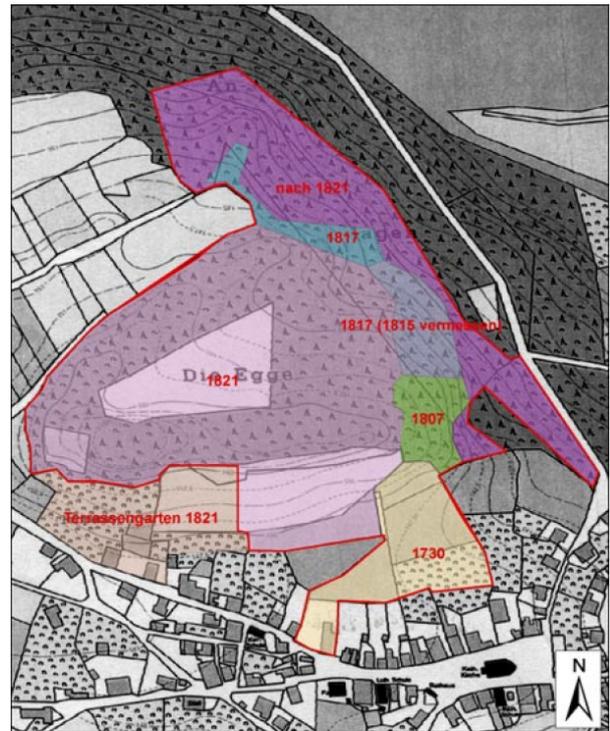


Abb. 15: Flächenzukaufe und -zupachtungen mit Jahresangabe

Quelle: FRANK et. al. 2007, Abb. 9: 23, 128

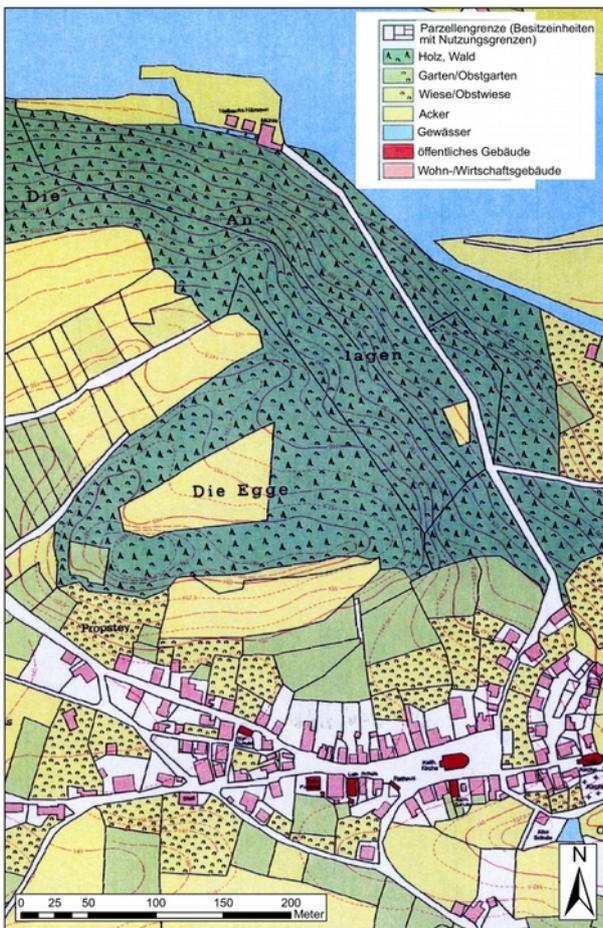


Abb. 14: Flurkarte 1823-24

Quelle: SCHOPPEMEYER (2001)

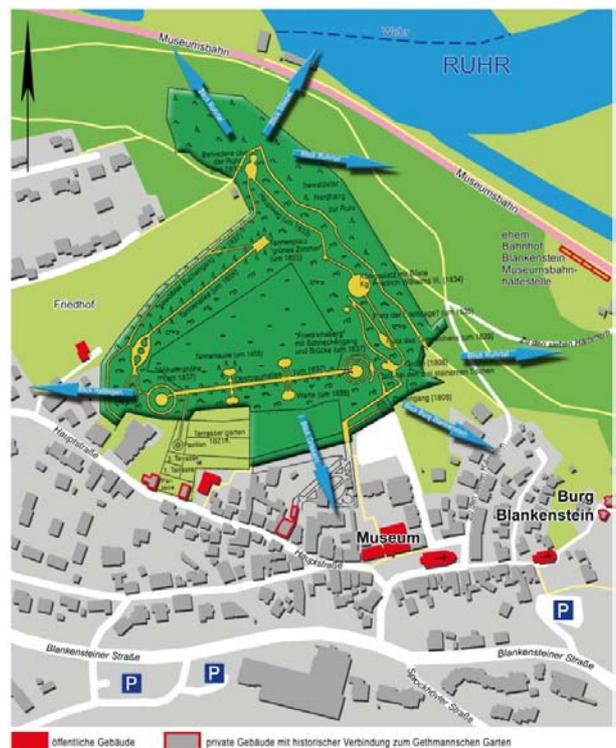
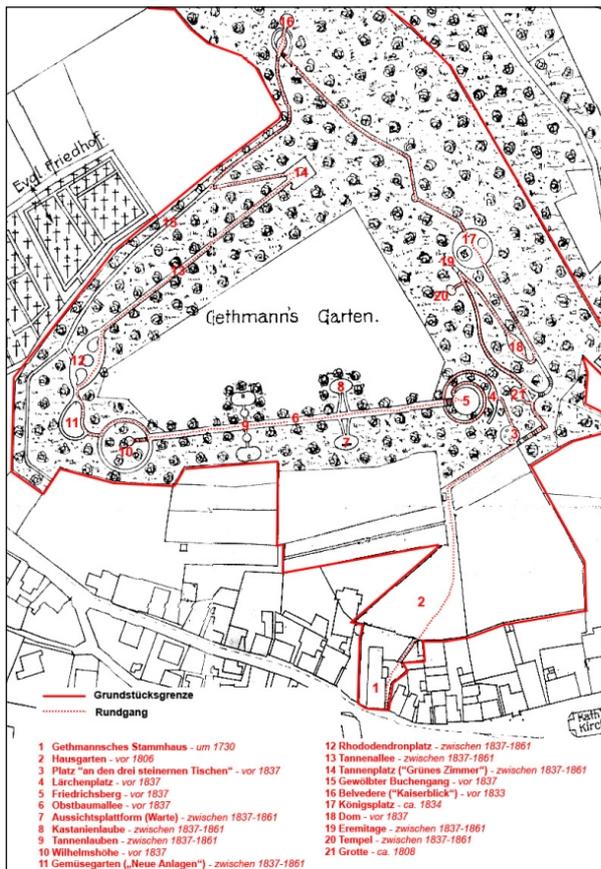


Abb. 16: Übersichtsplan der historischen Elemente und Daten

Quelle: STADT HATTINGEN, Plan zur Drucksache 46-2015 (Fehler bei Standort Tempelchen und Stammhaus Gethmann)



Legende zu Abb. 17:

- 1 Gethmannsches Stammhaus - um 1730
- 2 Hausgarten - vor 1806
- 3 Platz „an den drei steinernen Tischen“ - vor 1837
- 4 Lärchenplatz - vor 1837
- 5 Friedrichsberg – vor 1837
- 6 Obstbaumallee – vor 1837
- 7 Aussichtsplattform „Warte“ - zwischen 1837 – 1861
- 8 Kastanienlaube – zwischen 1837 – 1861
- 9 Tannenlauben – zwischen 1837 – 1861
- 10 Wilhelmshöhe – vor 1832 (WIEPKING)
- 11 Gemüsegarten, „Neue Anlagen“ - zwischen 1837 – 1861
- 12 Rhododendronplatz - zwischen 1837 – 1861
- 13 Tannenallee - zwischen 1837 – 1861
- 14 Tannenplatz, „Grünes Zimmer“ - zwischen 1837 – 1861
- 15 Gewölbter Buchengang – vor 1837
- 16 Belvedere, „Kaiserblick“ - vor 1833
- 17 Königsplatz – ca. 1834
- 18 Dom – vor 1837
- 19 Eremitage - zwischen 1837 – 1861
- 20 Tempel - zwischen 1837 – 1861
- 21 Grotte – ca. 1808

Abb. 17: Übersichtsskizze der historischen Elemente und Daten

Quelle: FRANK et. al. Abb. 10: 28 (vgl. EICHHOLZ, 1984: 353)

Die Jahreszahl „1837“ in der Legende zu Abb. 16 bezieht sich auf die Veröffentlichung von DAUB, die Angabe „1837 – 1861“ auf die Textergänzungen von Carl GETHMANN zum Daub-Text.

Zum „Tempel“ finden sich in den vielfältigen Quellen nur zwei textliche Hinweise: Carl GETHMANN (1853/1861) und Carl Friedrich GETHMANN zum Fliegerangriff im Mai 1943. Fotos oder Zeichnungen davon sind keine bekannt.

In der ähnlich aufgebauten Plan-Skizze von EICHHOLZ (1984) sind der „Lärchenplatz“ und der „Dom“ nicht eingetragen. Gleiches gilt für den Übersichtsplan der Stadt Hattingen von 2015 (Abb. 16). Dort ist das „Tempelchen“ an der Stelle des „Doms“ eingetragen.

4 Elemente des Gartens

4.1 Eingänge

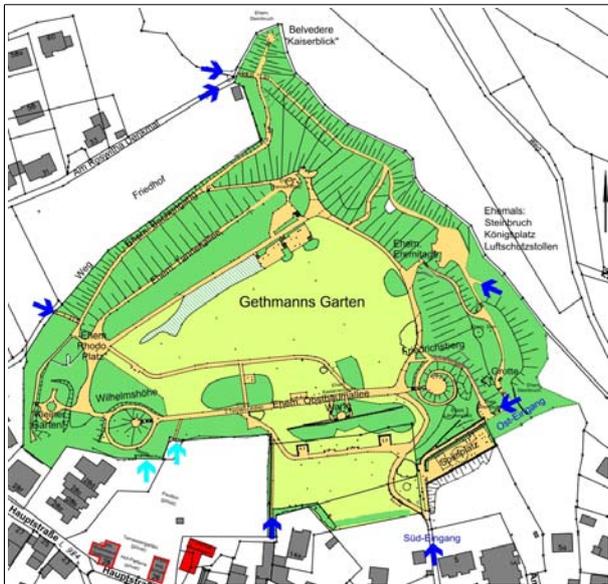


Abb. 18: Eingänge zum Gethmannschen Garten, Lageplan 2017

Als die beiden ältesten Eingänge zum Park sind zu nennen:

- Der Osteingang mit den beiden Sandstein-Torpfelern neben dem Platz mit drei steinernen Tischen
- Der Südeingang über den Gethmannschen Wirtschaftsgarten bzw. ab 1878 über den Schankgarten des Gasthauses Petring, das auf Ansichtskarten warb „Alleiniger Eingang zu den Gethmann'schen Privat-Anlagen“.

Weniger gut dokumentiert sind, aber vermutlich ebenfalls schon im 19. Jahrhundert entstanden, sind diese Zugangsmöglichkeiten:

- Über das serpentinartige Wegenetz auf dem östlichen Ruhrhang
- Über den Weg nördlich des Friedhofes in der Nähe des Belvederes
- Vom Weg südlich des Friedhofes über eine lange Treppe zum oberen Ende des ehemaligen Buchengangs.
- Entlang der Westseite der Südwiese. Der Weg endet an der Hauptstraße 24a bei der Freiwilligen Feuerwehr.
- Daneben bestehen noch zwei private Zugänge zum Garten, ausgehend vom Gethmann-

schen Wohnhaus mit dem Terrassengarten und von einem Privatgarten unterhalb der Wilhelmshöhe.

4.1.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Sämtlichen Garteneingängen ist gemein, dass sie relativ versteckt „in der zweiten Reihe“ liegen - hinter der Randbebauung, hinter dem Friedhof oder hinter den Wanderwegen. Für ortsfremde Besucher wäre daher eine bessere Ausschilderung, Besucherführung hilfreich, die an die weiter vorne liegenden Orte – die Besucherparkplätze, die ÖPNV-Haltestellen, den historischen Ortskern, das Stadtmuseum und das Wander- und Radwegenetz anknüpft.

4.2 Südeingang

Ursprüngliche Eingangssituation vor 1878, ehe das Gethmannsche Stammhaus ab 1878 als Hotel Petring genutzt wurde

Über den südlichen Gartenzugang schreibt DAUB 1837:

„Auf der rechten Seite des Gethmannschen Hauses betraten wir zuerst einen freien Platz, welcher mit Obstbäumen bepflanzt ist. Alsdann kommen wir in den Garten, durch den ein breiter, zu beiden Seiten mit den ausgesuchtesten Blumen geschmückter Weg nach den eigentlichen Berganlagen führt. Ehe wir diese betreten, gelangen wir noch zu einer Stelle, wo auf einer kleinen Erhöhung ein Kastanienbaum steht, unter welchem ein deutliches dreifaches Echo vernehmbar ist. [...] Einige Schritte weiter ist der Eingang zu den Berganlagen.“

Den - rotblühenden - Kastanienbaum am Eingang zum eigentlichen Landschaftsgarten erwähnt auch Carl GETHMANN (1930: 4, vgl. FRANK et. al. 2007: 43)

Auf einem Foto um 1880 (Abb. 37, vgl. Abb. 63) führt der Weg zu den „Berganlagen“ wie von DAUB 1837 beschrieben noch entlang von Obst- und Nutzgartenflächen. Beim Osteingang, auf der Fläche des heutigen Spielplatzes, steht schon die „Veranda“ des Gasthauses Petring (vgl. Abb. 44).

Entwicklung von etwa 1878 bis 1900



Abb. 19: Blick über den Schankgarten zum Friedrichsberg, Postkarten-Ausschnitt 1897 St. Quelle: Stadt Hattingen, Untere Denkmalbehörde; Datei: Motivkarte4 St1897_Ausschnitt.jpg



Abb. 20: Blick über den Schankgarten zum Friedrichsberg, Postkarten-Ausschnitt 1898 St. Quelle: www.bildpostkarten.uni-osnabrück.de, vgl. FRANK et. al. (2007:42)

Die Postkarten um 1897/98 stellen den Schankgarten des Hotels vorne als großen Platz dar, dahinter liegt eine kleinteiligere, rechteckig gegliederte Anlage. Den Abschluss bildet ein Laubengang mit einem Pavillon am westlichen Ende.

Der ansteigende Weg „nach den Anlagen“ ist beidseitig mit Hecken eingefasst. Unterhalb des Friedrichsbergs, am Osteingang, mit Blick zur Burg und ins Ruhrtal nimmt die „Veranda“ einen exponierten Platz ein. Gut sichtbar ist die Stützmauer

Entwicklung von etwa 1900 bis 1930

Um 1900, die älteste Postkartendarstellung wurde 1901 abgestempelt (Abb. 21), erfolgte eine schmuckvolle Umgestaltung des Schankgartens mit geschwungenen Wegen, einer „Langen Halle“, Laubengang, Tanzdiele (Abb. 25) und Blumenbeeten.



Abb. 21: Blick über den Schankgarten zum Friedrichsberg, Postkarten-Ausschnitt 1901 St. Quelle: Stadt Hattingen, Untere Denkmalbehörde; Datei: Motivkarte7 St1901.jpg



Abb. 22: Hotel Petring, Blick auf die Lange Halle, Ansichtskarte um 1900-1928 Quelle: Privatarchiv Peter GROTE; Datei: Hotel Petring Halle4 col.jpg

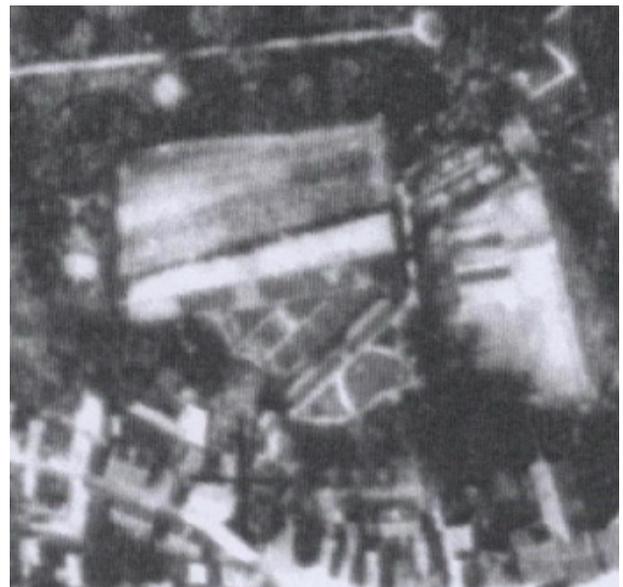


Abb. 23: Luftbild 1926: Südweise, Schankgarten



Abb. 24: Luftbild 1930: Südweise, Schankgarten
Quelle: KVR Essen, aus MUSCHIOL 1994

Die Luftbilder von 1926 und 1930 sowie die Fotos von 1880 (Abb. 37, Abb. 63) lassen erkennen, dass die Südweise über einen langen Zeitraum unten als Nutzgarten, oben, abgetrennt mit einer Hecke, landwirtschaftlich genutzt wurde.



Abb. 25: Schankgarten Hotel Petring, Inhaber W. Voerste, Fotopostkarte 1930 St.
Quelle: Privataarchiv Peter GROTE; Datei: Hotel Petring Halle5 St1930.jpg

Familie Petring führte das Hotel bis 1913, danach übernahm Hans Böhner. 1929 – 1934 folgte Wilhelm Voerste, der das „Hotel Petring“ 1930 umbenannte zum „Gasthaus zum Irrgarten“. (BREITENBACH 2008: 55-56) - Die Eigentümerwechsel und Umbenennung erleichtern die zeitliche Einordnung der Postkartenansichten.

1928 kauft die Stadt Blankenstein den Gethmannschen Garten. Der Haupteingang zum Garten wird von der rechten auf die linke des Gasthauses verlegt. (GETHMANN 1930: 3, FRANK et. al. 2007: 41)

Entwicklung von etwa 1930 bis 1963

1934 -1947 leitete Wilhelm Porlock das Gasthaus, 1947 – 1952 war es an Dritte verpachtet, 1952 – 1982 lief es wieder unter Leitung der Familie Porlock. Nach Eigentümer- und Pächterwechseln schloss das Lokal endgültig im Jahr 2002. (BREITENBACH (2008: 56-58).

Aus den Jahren nach 1930 liegen für die Außenanlagen des Hotels nur wenige Bilder vor. Auf einer Aufnahme von 1940 (Abb. 76) findet man einen neuen runden Springbrunnen vor. Dieser ist auch 1963, als der Schankgarten zur Minigolfanlage umgewandelt wird, noch vorhanden (Abb. 26).

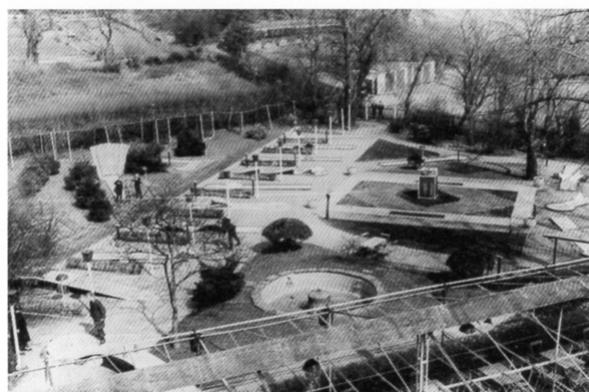


Abb. 26: Minigolfanlage im ehemaligen Schankgarten, Foto 1963
Quelle: BREITENBACH 2008: 59

1958 zum 150. Gründungs-Jubiläums des Gartens wurde, initiiert durch den Verkehrsverein Blankenstein, eine Gedenktafel am Eingang aufgestellt (Abb. 31).

Entwicklung nach 1963



Abb. 27: Luftbild 1972: Südwiese, Schankgarten



Abb. 28: Luftbild 1976: Südwiese, Schankgarten

Das **Luftbild von 1972** entstand während der Bauarbeiten für den neuen Weg, der westlich des historischen Südeingangs in den Park hinauf führt.

FRANK et. al. (2007: 56) schreiben dazu:

„Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auf diesem Gelände Kleingärten angelegt. Außerdem war hier auch der Eingang eines Schutzbunkers, der während des Krieges durch Sprengungen in den Berg getrieben wurde und noch heute quer unterhalb des Gartens verläuft und im Nordhang am Königsplatz herausführt (Ruhr-Anzeiger 9.5.1973).“

Anmerkungen zu Ruhr-Anzeiger 9.5.1973:

Es handelte sich um einen Luftschutzstollen, nicht um einen Bunker. An der beschriebenen Stelle lag der Ausgang, nicht der Eingang. Es besteht von diesem Stollen keine Verbindung zum Stollen am Königsplatz. Die verschiedenen Bergbau- und Luftschutzstollen in Gethmanns Garten liegen in unterschiedlichen Tiefen (UPHUES, mündlich 2017) .

Auf dem **Luftbild von 1976** ist auch der Weg oben entlang der Südwiese mit den seitlichen Sitzplätzen fertig gestellt. Die Kleingärten, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden waren, sind einer Rasen-/Wiesenfläche gewichen.

Bestand 2017



Abb. 29: Luftbild 2006, Ausschnitt Südweste, Südeingang, Ehemaliger Schankgarten

Das **Luftbild von 2006** bietet folgende Informationen:

- Die Minigolfanlage im früheren Schankgarten ist in einem privaten Garten gewichen.
- Oben an der Südweste am Weg stehen 2006 noch drei Bäume, die heute nicht mehr vorhanden ist.
- Der große Platz vor dem Südeingang ist nun aufgeteilt in drei Teile:
Zwei private, unterschiedlich gepflasterte Parkplätze sowie eine um zwei Stufen erhöhte, offensichtlich wenig genutzte Fläche mit Schotter-Belag, drei Weißdorn-Bäumchen und Beleuchtung

Eine Vielzahl von Einzelementen möblieren den Südeingang. Sie wirken relativ wahllos gruppiert, ohne ein gestalterisches Grundkonzept: die Gedenktafel von 1958, die Steinskulptur „Wóz“ von 2007, ein im Stil des 19. Jahrhunderts formal gestaltetes Blumenbeet mit dazu wenig passender Bruchstein-Einfassung, die Infotafel zum Gethmannschen Garten, eine Wanderkarte des Sauerländischen Gebirgsvereins, Spielplatzschild, Hundekotbeutelspender, rot-weiße Poller. In der Baumgruppe hinter der Gedenktafel konkurrieren auf engem Raum eine große Zeder, zwei Gleditsien, ein Amberbaum, eine Kiefer um Raumwirkung und Lebensraum. Die Rasenfläche vor der Gedenktafel ist abgetreten. Der seit 1808 bestehende Weg in den Garten wirkt zweitrangig neben dem breiten Betonpflasterweg aus den 1970er Jahren, dem das Beet und und die massive Skulptur noch zusätzlich Gewicht verleihen. Die denkmalge-

schützten Sandsteinstützmauern, die um die Jahrhundertwende vom 19. /20. Jh. auf den Ansichtskarten zu sehen waren, werden vom hoch strebenden Gehölzaufwuchs am Rand des Parkplatz verdeckt.



Abb. 30: Südeingang, Foto 2017
Quelle: Weisser; GethmGarten 17-05-09 002.jpg



Abb. 31: Südeingang Foto 2017
Quelle: Weisser; GethmGarten 17-05-09 006.jpg

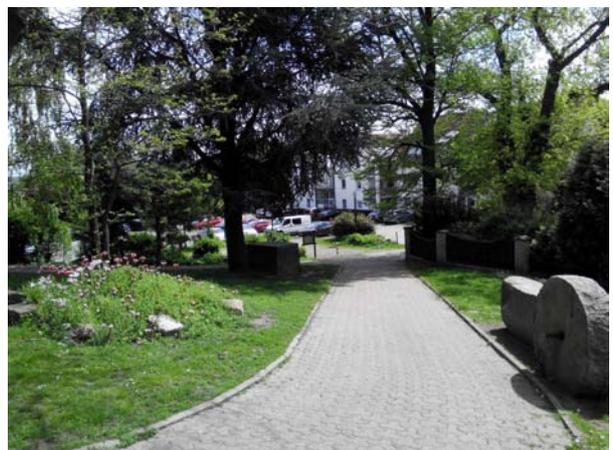


Abb. 32: Blick von Norden auf den Südeingang, Foto 2017
Quelle: Weisser; GethmGarten 17-05-11 201.jpg

4.2.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Der Südeingang war vom Beginn der Gartenanlage 1808 bis zur Schließung des Gasthauses 2003 durch die Nutz- und Schankgärten des Gethmannschen Stammhauses geprägt. Nach Wegfall dieses gestaffelten Entrées beginnt der Garten an einer willkürlich anmutenden Schnittstelle von Wegen und Parkplätzen. Ausgangspunkt jeglicher Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen am Südeingang sollte daher ein Gesamtkonzept bilden, das die verschiedenen Nutzungen und Potentiale des Ortes in eine ansprechende und sinnvolle Gestaltung zusammenführt. Dazu zählen:

Die Gedenktafel von 1958, die zwischen den beiden konkurrierenden Wegen einen Fixpunkt bilden kann. Sie sollte frei zugänglich sein über eine Trittplatte o.ä.

Für die an den Gethmannschen Garten angrenzende städtische Fläche, einen zwei Stufen über den Parkplätzen liegenden kleinen Platz, sollte eine auch im Alltag - außerhalb einzelner Festveranstaltungen - sinnvolle und ansprechende Nutzung und Pflege gefunden werden.

Die Informationstafeln zum Gethmannschen Garten, zu den Wanderwegen u.ä.m. sollten benutzerfreundlich nah beieinander und mit einem einheitlich gestalteten Trägersystem präsentiert werden. Eine Bank als Treffpunkt und Rüstplatz für die Wanderung könnte eine gute Ergänzung sein.

Die Steinskulptur „Wóz“ weist einen langgestreckten, quaderförmigen Naturstein-Korpus auf, der nicht so recht neben die schräg abfallende Kurve des Betonverbundpflasterwegs zu passen scheint. Auch wenn ihr Gewicht ein Translozieren schwer macht, wäre im Rahmen eines Gesamtkonzepts für die Eingangssituation sicher ein wirkungsvoller Standort zu finden. Beispielsweise könnte sie weiter vorne auf dem langen Weg vom Marktplatz, längs des Stadtmuseums, am Kunstwerk „Steinporträt“ des Künstlers Jinmo Kang vorbei bis zum Südeingang einen „Meilenstein“ setzen.

Das Schmuckbeet hinter dem Schnittpunkt der beiden Eingangswege, hinter der Gedenktafel sollte aufgegeben werden. Blumenschmuck stellt man landläufig eher vor als hinter einer Tafel auf. Zudem waren solche runden Beete im Gethmannschen Garten eher am Königplatz und im Schankgarten direkt am Hotel zu finden, während der Südhang durch lineare Hecken- und Nutzgartenstrukturen geprägt waren. Ob, wo und in welcher

Form Schmuckbeete am Südeingang zukünftig Platz findet, sollte im Rahmen des Gesamtkonzepts für den Eingang festgelegt werden.

Der sich gegenseitig überlagernden Baumgruppe sollte die schütterere Kiefer und der jüngere Amberbaum entnommen werden.

Die denkmalgeschützte Sandstein-Stützmauer unterhalb des Spielplatzes sollte erlebbar bleiben. Daher sollte die Böschungsbepflanzung am Parkplatzrand entsprechend ausgelichtet und durch die Artenauswahl in der Höhe begrenzt bleiben.

4.3 Südweste



Abb. 33: Blick von Nordosten über die Südweste, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-26_144.jpg

Die Weste ist rund 2.600 qm groß, begleitet von rd. 650 qm Wegefläche. Sie fällt nach Süden um etwa 7 – 9 m ab.

Bis zum 2. Weltkrieg wurde der obere Teil als Weste und Anbaufläche genutzt, der untere als Nutz- und Blumengarten (Fotos 1880: Abb. 37, Abb. 63; Luftbilder 1926, 1930: Abb. 23, Abb. 24). In der Nachkriegszeit bis in die 1970er Jahre entstanden dort Kleingärten (Luftbild 1963: Abb. 27). Diese wurden abgelöst durch die Einbeziehung der Fläche in die Parkanlage, verbunden mit dem Bau eines Weges der am Ostrand hinauf führt und oben längs nach Westen führt, flankiert von einigen Sitzplätzen. Im Winter dient die Weste als Rodelhang.

Die Weste ist relativ steil. Solange sie als Nutzgartenfläche diente, verliefen die gliedernden Elemente – Stützmauern, Hecken, Wege – daher parallel zu den Höhenlinien. Diese topographisch motivierte Linienführung weisen auch heute noch die historische Bruchsteinmauer oben, der Weg aus den 1970er Jahren oben entlang der Weste und die Hecke am Fuß der Weste auf.

Zwischen Südweste und Ost-Westachse bestand wohl seit langer Zeit eine Mauer längs der alten Flurgrenze (vgl. Karte 1815, Abb. 13, Flurkarte 1823-24, Abb. 14, Lageplan WIEPKING 1932, Deutsche Grundkarte 1978). Unterhalb der Weste hat die Mauer heute noch eine wahrnehmbare Höhe von ca. 1 m. Im weiteren Verlauf ist sie verfallen; die Steine liegen lose herum. An der Ecke des privaten Gethmannschen Gartens weitet sie sich wie ein Turmstumpf zu einer runden Mauer aus, ist aber weiter westlich im Privatgarten auch zerfallen.

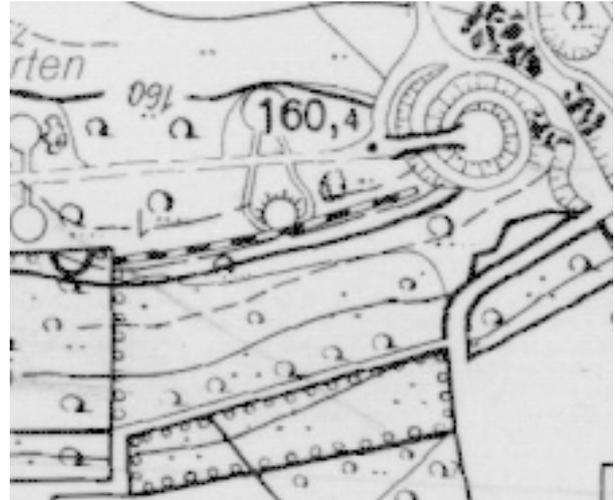


Abb. 34: Sandsteinmauer unterhalb der Weste in der Deutsche Grundkarte 1978



Abb. 35: Sandsteinmauer unterhalb der Weste, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 125.jpg



Abb. 36: Sandsteinmauer unterhalb der Weste im weiteren Verlauf zerfallend, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 108.jpg

Vom oberen westlichen Ende der Südwestwiese hatte man um 1880 einen freien Blick zur Burg. Heute wird der Blick durch eine Baumgruppe verstellt, die sich zwischen dem historischen Eingangsweg und dem neuen Weg angesiedelt hat.



Abb. 37: Blick von der oberen Ecken der Südwestwiese in Richtung Burg, Foto um 1880
Quelle: Familienarchiv GETHMANN, übernommen aus MUSCHIOL 1994; Datei: Hausgarten-Burg um1880.jpg



Abb. 38: Blick von der oberen Ecke der Südwestwiese in Richtung Burg, Foto 2017
Quelle: Weisser, 17-07-20 02.jpg

Die Wege aus den 1970er Jahren sind mit grauem Verbundpflaster versehen und ca. 2,25 bzw. 2,80 m breit. Mit der groß bemessenen Breite und dem Betonpflaster nehmen sie keinen Bezug auf die historische Parkanlage.

An der Einmündung des Wegs oben an der Westseite in die Ost-Westachse wurde ein kleiner Platz gepflastert, der in etwa der Lage einer der historischen Tannenlauben entspricht. Der Platz wird aber offensichtlich nicht genutzt. Das Pflaster wächst zu. Die Bank wurde demontiert. Es verblieb lediglich ein Papierkorb.



Abb. 39: Sitzplätze oberhalb der Südwestwiese, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmG 17-07-20 01.jpg

Zwei der vier Sitzplätze oben an der Wiese sind mit Betonwinkelsteinen eingefasst. Vermutlich waren diese ursprünglich mit Sitzaufgaben versehen. Heute dienen Bänke verschiedener Stilrichtungen als Sitzgelegenheit.

Außer der Steinskulptur „Wóz“ unten am Weg, wurde oben vor den Sitzplätzen noch ein Kunstobjekt aufgestellt. Ein Bezug des kleinen Kunstobjekts zum Park oder zu den räumlichen Proportionen der großen Wiese ist nicht erkennbar (Abb. 33, Abb. 38).

Der Bewuchs der Böschung oben, unterhalb der historischen Mauer, ist äußerst heterogen. Eichen und Esskastanien (vermutlich Abkömmlinge der Kastanien an der Ost-West-Achse und der ehemaligen Kastanienlaube) Sämlinge von Ahorn, Esche, Ilex u.a. Baumarten, Reste einer Zierrpflanzung mit Feuertorn, Cotoneaster, Spiersträuchern u.ä. Dort, wo unterhalb der „Warte“ vor einiger Zeit Gehölze entnommen wurden, geht die zurück gebliebene Brachfläche in Brombeerdickicht über.

Als Hecke am Fuß der Wiese wurde Kirschlorbeer gepflanzt. Die Hecke wird von der Stadt Hattingen nicht geschnitten. Sie ist daher etwa 4 m hoch. Die Verwendung von Hecken entspricht der langjährigen Tradition hier; die Höhe und die Artenauswahl, Kirschlorbeer, nicht.

Nach Westen, zum privaten Garten des Gethmannschen Hauses / ehemalige Probstei, wird die Wiese von einer traditionellen Weißdorn-Hecke abgeschlossen.

Der Blankensteiner Heimatverein hat die Wiese in den letzten Jahren mit Narzissen bestückt.

4.3.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die Wege- und Sitzplätze an der Südwiese bestehen nunmehr rund 45 Jahre. Auch wenn sie nicht dem historischen Bild entsprechen, sind sie wohl als gegeben zu akzeptieren. Es sollten aber auch die Bänke dort sich dieser Zeitschicht anpassen und auf historisierende Modelle verzichtet werden. Die Schäden an den Kopfseiten der Winkelsteine sollten repariert werden.
Der ungenutzte Platz an der Wegeeinmündung oben im Westen sollte konsequenterweise zurückgebaut werden, anstatt ihn allmählich verwildern zu lassen.
- Für das kleine, im Verhältnis zur großen Südwiese unmaßstäbliche Kunstobjekt, oben am Ostrand der Wiese sollte ein anderer Standort gefunden werden (siehe 4.9.1 „Kleiner Garten“). Grundsätzlich bedarf die Aufstellung solcher Objekte in einem Gartendenkmal eines Konzeptes und einer denkmalrechtlichen Erlaubnis im Benehmen mit dem Denkmalfachamt des Landschaftsverbands in Münster.
- Die lange Stützmauer an der Böschungsoberkante muss zeitnah saniert werden. Sie sollte zumindest im mittleren Abschnitt, d.h. unterhalb der Warte, erhalten und sichtbar bleiben. Sie muss daher regelmäßig von verdeckendem Bewuchs freigehalten werden, dieses in Übereinstimmung mit dem Ziel, auch die Aussicht von der „Warte“ freizuhalten. Wiederverwendbare Steine, die am Hang verstreut liegen, sollten für die Sanierungsarbeiten gesammelt werden.
- Die Böschungsbepflanzung oberhalb der Wiese bedarf der Pflege und Erneuerung.

Die Aussichtszone unterhalb der „Warte“ mit ihrer Mischung aus diversen Zierpflanzen und Wildwuchs sollte gründlich gerodet und einheitlich mit halbhohen, überschaubaren Pflanzen komplett neu angelegt werden. Die neue Bepflanzung sollte schnittverträglich sein. Dann können die unvermeidlich aufkommenden Baumsämlinge im Turnus einiger Jahre mit einem flächigen Rückschnitt zurück genommen werden. Vorgeschlagen wird hier am Südhang die Verwendung von Bodendecker-Rosen (vgl. Seite 70).

Im schon älteren Baumbestand aus Esskastanien und Eichen an den östlichen und westlichen Rändern sollte etwas ausgeglichen werden so-

wohl zur Förderung entwicklungsfähiger Bäume zu großkronigen Parkbäumen als auch um den Kontrast zwischen den seitlichen, dichten Baumbeständen und der Bodendeckerpflanzung in der Aussichtszone zu mildern, denn ursprünglich war die Böschung über die gesamte Länge einheitlich gestaltet. Als „Parkbäume“ sollten insbesondere die Bäume entwickelt werden, die sich linear in die Baumreihe(n) einfügen, die sich in Nachfolge der Obstbaumallee entwickelt haben (vgl. 4.7)

- Die Südwiese liegt direkt am Eingangsbereich. Sie bietet sich insoweit an, bei möglichen Veranstaltungen unten auf den Parkplatzflächen mit einbezogen zu werden. Nur ein einziger schützender Großbaum befindet sich auf der Wiese, ansonsten ist sie frei. Aufbauten und Stromanschlüsse für Veranstaltungen können auf kurzem Weg angeliefert werden.

4.4 Osteingang, Platz an den drei Steinernen Tischen

Der Platz gehört zum ältesten Bauabschnitt des Gartens. DAUB (1837) beschreibt den Platz als „ein trauliches, von Tannen beschattetes Plätzchen“. Carl GETHMANN (1853 / 1861:1, zitiert nach FRANK et. al. 2007:27) aktualisiert Daubs Angaben: „rotblühende Kastanien (früher Tannen)“.

Auf den Fotos des Platzes von 1919 und 1927 (Abb. 45, Abb. 46) ist die Baumart nicht sicher zu erkennen. Die Pflanzung hinter den Bänken am Hang ist streng geschnitten, wohl im Zusammenhang mit den Schnittmaßnahmen zur Freihaltung der Aussicht vom Friedrichsberg. Lange Holzbänke bieten Sitzgelegenheit hinter den Steintischen.



Abb. 40: Osteingang, Fotopostkarte um 1880
Quelle: Privatarchiv Peter GROTE, Blankenstein;
siehe FRANK et. al.: 29, Abb. 11

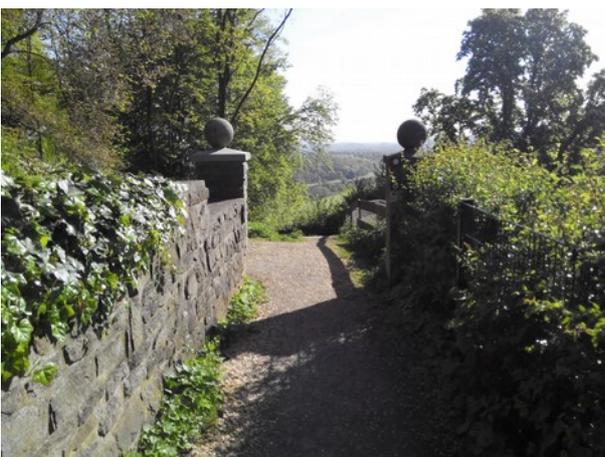


Abb. 41: Osteingang Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 029.jpg
Der Blick ins Ruhrtal und zur Burg wird 2017 durch Baumkronen stärker eingengt als um 1880.



Abb. 42: Osteingang, Postkarte (Ausschnitt) um 1900

Quelle: Privatarchiv Peter GROTE



Abb. 43: Osteingang, Foto 2017

Quelle: Weisser; Datei:GethmG 17-07-20 10.jpg



Abb. 44: Hotel Petring, Veranda am Osteingang,
Fotopostkarte zwischen 1878 und 1930

Quelle: Online-Familienarchiv GETHMANN

Über die Veranda des Hotels Petrings oben am Osteingang des Gartens schreibt die Hattinger Zeitung am 23. Mai 1930:

„In dem rechts von den drei steinernen Tischen gelegenen Gartenhaus hat man die Seitenwände entfernt und es so zu einer hübschen Sommerterrasse umgebaut.“

Wann genau und warum die Veranda entfiel, ist in den vorliegenden Quellen nicht dokumentiert (vgl. Abb. 37).



Abb. 45: Platz an den drei Steintischen, Fotopostkarte mit Poststempel 1919
Quelle: Privatarchiv Peter GROTE, Blankenstein

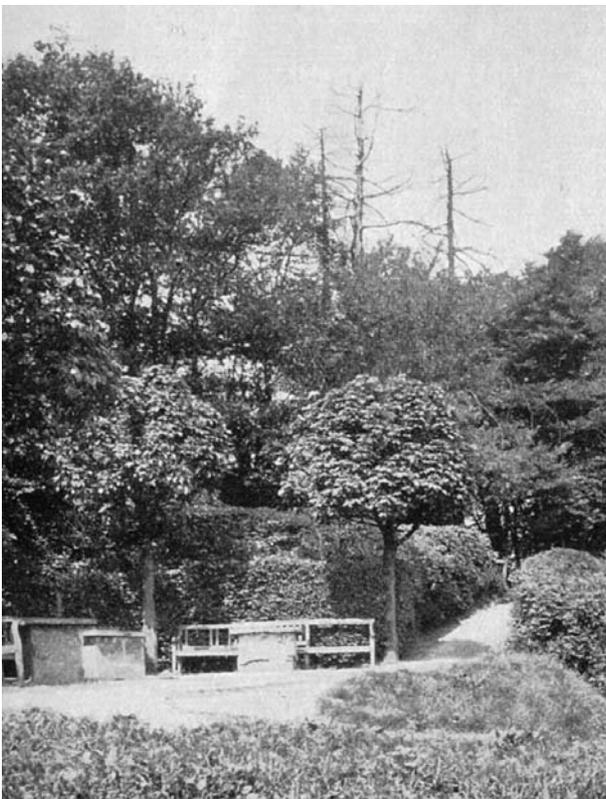


Abb. 46: Platz an den drei Steintischen, Foto 1927
Quelle: Privatarchiv Peter GROTE

Im Hintergrund des Fotos von 1927 sieht man drei abgestorbene Wipfel des ehemaligen Lärchenplatzes (vgl. 4.5).



Abb. 49: Platz an den drei steinernen Tischen

Abb. 47: Platz an den drei Steintischen, Foto 2007
Quelle: FRANK et. al. 2007: 79, Abb. 49

Zwei Bänke und einen Tisch aus Beton, so beschreiben FRANK et. al. (2007:77) die Ausstattung des Platzes 2007.

Kastanienbäume – wie in den Text- und Fotoquellen von 1853/1861 – 1927 dokumentiert, sind nicht mehr vorhanden.

2012 hat der Blankensteiner Heimatverein den Platz saniert. Eine Lücke in der rückwärtigen Stützmauer wurde geschlossen, zwei neue Bänke und Steintische aufgestellt. Ein Mauerpfeiler des Osteingangs erhielt eine neue Abdeckung und Kugel. Die Infotafel, die vorher etwa mittig des Platzes stand (Abb. 48), wurde an den historischen Mauerpfeiler montiert. Die Arbeiten sind auf der Webseite des Heimatvereins mit zahlreichen Fotos dokumentiert.



Abb. 48: Platz an den Steintischen, Foto vor der Sanierung 2012

Quelle: Webseite des Heimatvereins Blankenstein;
Datei: 1060_img_4844_klein.jpg, © Karl Sandmann

Die Hangkante oberhalb des Platzes stammt wohl vom ehemaligen Lärchenplatz (vgl. 4.5)



Abb. 49: Platz an den Steintischen, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 106.jpg

An der Böschung hinter dem Platz wurden vor nicht allzu langer Zeit Azaleen gepflanzt. Diese relativ langsamwüchsigen, wenig expansiven Pflanzen haben vermutlich wenig Entwicklungschancen in der von Wildwuchs und extensiver Pflege geprägten Böschung.

Der Papierkorb der im Nachgang zur Sanierung 2012 aufgestellt wurde, nimmt eine sicherlich beabsichtigte Position mit „Aufforderungscharakter“ ein, beeinträchtigt an dieser Stelle aber etwas das Erscheinungsbild des Platzes.



Abb. 50: Platz an den steinernen Tischen, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 033.jpg

Unterhalb des Osteingangs wird die fast senkrechte Hangkante eines früheren Steinbruchs von einer sanierungsbedürftigen Stützmauer abgefangen. Die Fläche vor der Stützmauer scheint zeitweise als Wiese gepflegt worden zu sein, verbuscht derzeit aber.

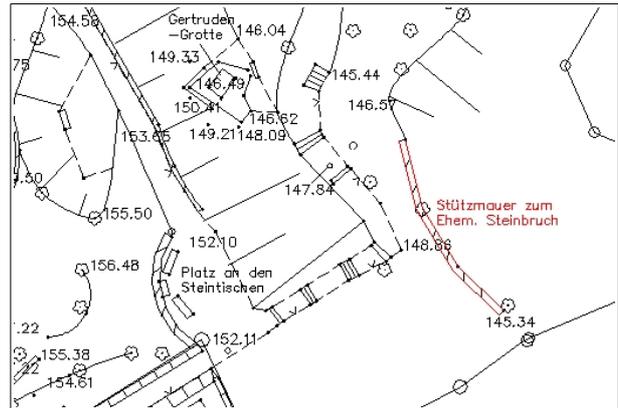


Abb. 51: Mauer unterhalb des Platzes mit den Steintischen, Ausschnitt Vermessungsplan 2007

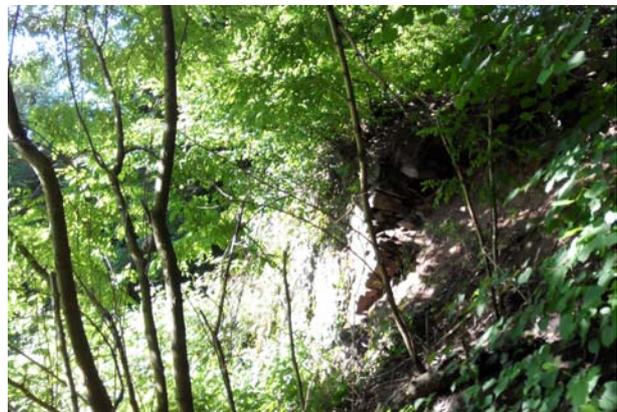


Abb. 52: Mauerschäden unterhalb des Platzes an den Steintischen, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-26_011.jpg

4.4.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die rückwärtige Bepflanzung am Platz mit den Steintischen ist im Zusammenhang mit dem Friedrichsberg zu sehen, d.h. sie darf nicht zu hoch werden, so dass die Aussicht frei bleibt.
Jedwede Art von Bepflanzung bedarf adäquater Pflege. Im Hinblick auf die bestehenden Pflege-defizite ist von weniger konkurrenzstarken Arten, wie z.B. den vorhandenen Azaleen, abzuraten. Vorgeschlagen wird hinter dem Sitzplatz eine Wiese und 2 x jährliche Mahd (siehe Friedrichsberg).
- Die rotblühenden Kastanien, die früher einmal auf dem Platz standen (Abb. 40, Abb. 45, Abb. 46) sollten nicht ersetzt werden, da sich der Platz so mit seinem lichten Charakter eindrücklicher aus dem bewaldeten Ruhrhang abhebt.

- Die Aussicht vom Osteingang ins Ruhrtal muss frei gehalten werden. Eine etwas weitere Ausdehnung des derzeit schmalen Sichtfensters nach Norden wäre wünschenswert.
- Die historische Stützmauer unterhalb des Platzes, oberhalb der ehemaligen Steinbruchs bedarf dringend der Sanierung.
- Die Geländer entlang der Treppe zum Osteingang sollten im Zuge der Erneuerung sanierungsbedürftiger Geländer in einem einheitlichen, denkmalgerechten Stil angepasst werden (vgl. 4.25).

4.5 Ehemaliger Lärchenplatz

Der Lärchenplatz lag mit Aussicht nach Osten am Abhang des Friedrichsbergs, oberhalb des Platzes mit den Steintischen.

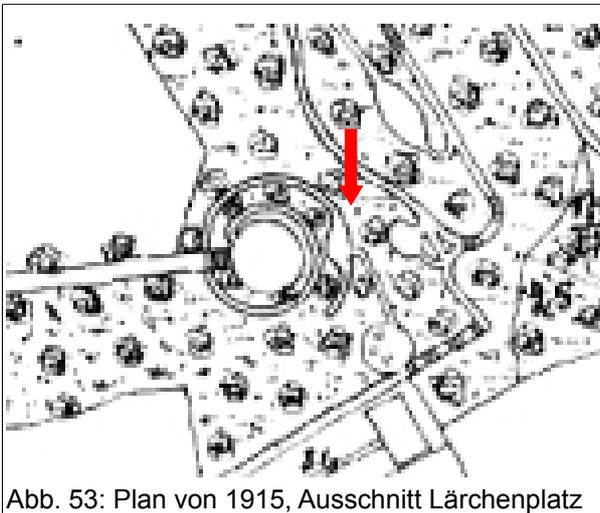


Abb. 53: Plan von 1915, Ausschnitt Lärchenplatz

„Von den drei steinernen Tischen geht man nach dem etwas höher gelegenen Lerchenplatz, von wo man dieselbe Aussicht genießt. Von hier führt ein Windelgang nach dem noch höher gelegenen Friedrichsberg“, so beschreibt DAUB 1837 den Lärchenplatz. Drei mächtige Lärchen zierten den Platz, ergänzt dazu Carl Gethmann jun. (1930: 5, zitiert nach FRANK et. al.). Sie ragten über die geschnittenen Bäume des Friedrichsbergs hinaus (Abb. 63).

VVEFELSCHEID (1927: 168) bedauerte: „Die alten Lärchen sind heute abgestorben.“ Carl GETHMANN jun. (1930: 7f, zitiert nach FRANK et. al.) führte dies - wie bei der Tannenallee (vgl. 3 Chronik 1880) - auf die Luftverschmutzung zurück. Auf einem Foto von 1927 sind im Hintergrund drei abgestorbene Bäume zu sehen. (Abb. 46).

Im Plan von 1927 ist der Platz bereits nicht mehr dargestellt.“ (FRANK et. al. 2007: 29, 43); im WIEPKING-Plan von 1932 aber doch noch.



Abb. 54: Plan WIEPKING 1932, Ausschnitt Lärchenplatz

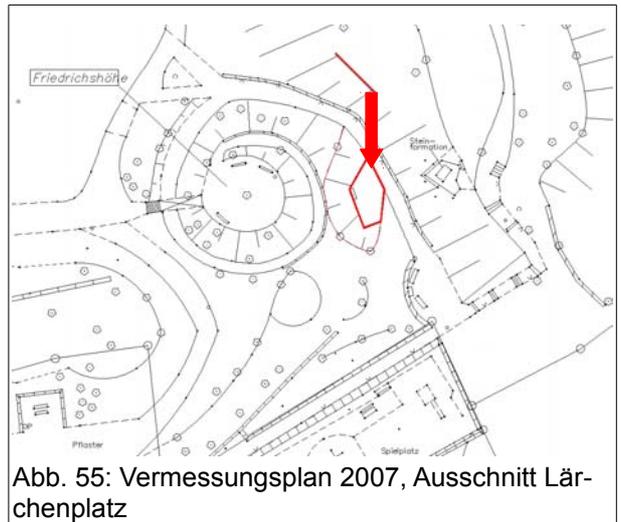


Abb. 55: Vermessungsplan 2007, Ausschnitt Lärchenplatz

Im Vermessungsplan 2007 – wie auch im Gelände 2017 (Abb. 48, Abb. 50) – ist die Lage des ehemaligen Lärchenplatzes anhand des Böschungsverlaufs noch zu erkennen.

4.5.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Das im Gelände noch erkennbare Plateau des früheren Platzes sollte erhalten bleiben, nicht eingeebnet werden.
- Sollten sich längerfristig Lücken im Baumbestand ergeben, könnten die drei Lärchen wieder nachgepflanzt werden.

4.6 Ost-Höhe, Friedrichsberg

Den Ost-Hügel, nach Carl Friedrich Gethmanns früh verstorbenen Sohn Friedrich (1802 – 1822) Friedrichsberg benannt, erreicht man über einen Serpentinweg, den „Schneckengang“ oder von der Ost-West-Achse über eine Brücke, die über den Schneckengang hinwegführt.



Abb. 56: Brücke zum Friedrichsberg, Ansichtskarte datiert 1900

Quelle: Privatarchiv Peter GROTE, Datei: Friedrichshöhe.jpg

„Das Laubwerk vor den Aussichtspunkten wurde regelmäßig und rechtzeitig geschnitten“ (WEFELSCHEID o.J.: 4; FRANK et. al. 2007: 39)



Abb. 57: Brücke zum Friedrichsberg, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmG 17-08-17 19.jpg



Abb. 58: Brücke und Schneckengang zum Friedrichsberg, Foto-Postkarte um 1900

Quelle: www.geocaching.com



Abb. 59: Brücke und Schneckengang zum Friedrichsberg, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 073.jpg

„**Schneckenberge**“ waren schon in der Renaissance ein prominentes Gestaltungselement, z.B. an der Villa Medici, aber auch in der Phase des Landschaftsgartens wieder populär, z.B. die Schneckenberge 1777 in Wilhelmsbad / Hanau, 1795 im Abteigarten von Lemgo, um 1803 in den Englischen Anlagen in Leipzig (vgl. EICHHOLZ 1984: 352, FRANK et. al. 2007: 89)

Aussicht und pflanzliche Gestaltung

Der Hügel eröffnete Ausblicke nach Norden und Nordwesten zu den Höhen jenseits der Ruhr (EICHHOLZ 1984:353), nach Südosten zur Burg, nach Süden zum Ort. Als Postkartenmotiv wurde der Blick zur Burg im Anfang des 20sten Jahrhunderts in zahlreichen Varianten gedruckt.



Abb. 60: Blick vom Friedrichsberg zur Burg, Ansichtskarte 1908 St
Quelle: Privatarhiv Peter GROTE; Datei: Blick auf Burg8 col 1908 St.jpg



Abb. 61: Blick vom Friedrichsberg zur Burg, Foto-Ansichtskarte 1959 St.
Quelle: Privatarhiv Peter GROTE, Datei: Blick auf Burg11 sw 1959 St.jpg



Abb. 62: Blick vom Friedrichsberg zur Burg, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmG 17-07-20 11.jpg
Heute verdecken Bäume im Ort den Blick zur Burg.



Abb. 63: Blick auf den Friedrichsberg um 1880
Quelle: Familienarchiv GETHMANN / Sammlung MUSCHIOL 1994, Datei: Hausgarten um1880.jpg

Im Hintergrund des Fotos von 1880 wird anschaulich, wie die Bäume auf dem Friedrichsberg flächig gekappt wurden, um die Aussicht freizuhalten. Aus der geschnittenen Baumebene ragen die Wipfel des „Lärchenplatzes“ heraus. Auf dem Bild der Brücke um 1900 (Abb. 56) und auf einem Foto der Gertrudengrotte um 1930 (Abb. 158) ist die geschnittene Oberfläche aus der Nähe zu betrachten.



Abb. 64: Geschnittene Buche am Friedrichsberg, Foto um 1930
Quelle: WIEPKING 1932: 117

Anhand der vielen historischen Ansichtskarten (s. Privatarhiv GROTE) und alten Luftbildern lässt sich verfolgen, dass die Bäume später nicht mehr regelmäßig flächig geschnitten wurden und den Ausblick vom Friedrichsberg verdeckten. Carl GETHMANN jun.(1930: 5) schrieb:

„Dieser Platz, in dessen Mitte eine Linde steht, hat heute seine Hauptbedeutung verloren; über die wie eine ebene Fläche geschnittenen Eichbäume hinweg hatte man in früheren Jahren dieselbe Aussicht, die wir soeben [am Platz der drei steinernen Tische] bewunderten, nur von einem höheren

Punkte (zitiert nach FRANK et. al. 2007: 43)

Die von GETHMANN 1930 beschriebene Linde oben in der Mitte auf dem Osthügel ist nach wie vor vorhanden. Der Baumbestand rund um den Hügel besteht überwiegend aus Eichen, Buchen sowie Esskastanien im Anschluss an die Ost-West-Achse.

Durch Fällungen, Sturmschäden und altersbedingt abgängige Bäume hat sich in den letzten Jahren wieder eine Sichtöffnung vom Friedrichsberg nach Süden und Südosten ergeben. Die Burg bleibt allerdings verdeckt durch einige Bäume, die weiter unten im Ort hoch gewachsen sind (Abb. 62).

An den Böschungen des Hügel kommt unter den teilweise noch vorhandenen Altbäumen nur wenig Unterwuchs hoch. Auf den nunmehr lichter Flächen siedeln sich teilweise Gräser und Wildkräuter an. Teilweise schließen Brombeeren, Ilex, Hasel u.a. schnell schon wieder den neu gewonnenen Freiraum.

Mauerwerk an Schneckengang und Brücke

Der Aufstieg zum Friedrichsberg wird von Sandsteinmauern flankiert, die Schäden aufweisen, teilweise mit Betonflicken repariert (Abb. 65), im unteren Abschnitt komplett durch Beton ersetzt wurden (Abb. 67). Auch die Brücke offenbart Mängel in Form von Rissen, fehlenden Fugenfüllungen, Ausblühungen, bröckelnden Stufen.

Geländer

Von der Anfangszeit bis in die 1950er Jahre war der Schneckengang mit einfachen Holzgeländern umgeben (Abb. 60). Die Brücke scheint von Anfang an mit einem Stahlgeländer gesichert gewesen zu sein (Abb. 56). Neben den heutigen Geländerpfosten finden sich Reste älterer Pfosten auf den Sandsteinplatten der Brücke. In den 1950er Jahren erhielten Brücke und Bergkuppe ein neues, einfaches Geländer aus Stahlrundrohren (Abb. 61), das nun, nach etwa 60-70 Jahren Nutzungsdauer, viele Fehlstellen, Knicke (Abb. 65) und Brüche aufweist. Unten am Schneckengang findet sich noch ein anderer Stahlgeländertyp mit senkrechten Stäben, das aber ebenfalls Schäden aufweist und abschnittsweise instabil geworden ist.



Abb. 65: Friedrichsberg, Sandsteinmauern mit Schäden und Betonflicken, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 059.jpg



Abb. 66: Friedrichsberg, Brücke, Stufen, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-08-17 20.jpg



Abb. 67: Friedrichsberg, Stahlgeländer und Betonsockel am Schneckenweg, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 050.jpg

4.6.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Der Friedrichsberg benötigt eine grundlegende Sanierung, die die Wege, Mauern, Geländer, Brücke, Bänke und Papierkörbe und die pflanzliche Gestaltung umfasst.
- Der Schneckenweg und die Aussichtskuppe sollten mit einem einheitlichen Holzgeländer gesichert werden, das sich im Stil an das historische Vorbild annähert (vgl. 4.25).
- Die Brücke sollte von einem Fachgutachter / Restaurator statisch und bautechnisch geprüft und nach Abstimmung eines Sanierungskonzepts instand gesetzt werden, einschließlich eines neuen, schlichten, zierlichen Stahlgeländers nach historischem Vorbild.
- Bei den Wegen sind die durch Erosion und Abnutzung entstandenen Rinnen zu verfüllen und eine neue Deckschicht aufzutragen – unter Schonung der zutage tretenden Baumwurzeln und unter Verbleib der abschnittsweise noch vorhandenen Bruchstein-Wegebefestigungen.
- Wesentlich für das gartendenkmalpflegerische Leitbild im Hinblick auf die Vegetation ist das Freihalten der Aussicht und die Gestaltung des Hügels als homogene Fläche.

Der vorhandene Baumbestand sollte in einem aktualisierten Vermessungsplan erfasst werden, so dass eine vollständige Arbeitsgrundlage vorliegt, nach der vor Ort einzelbaumweise über Verbleib, Entnahme, notwendige Baumpflegearbeiten entschieden werden kann.

Ein lichter, malerischer Bestand an Einzelbäumen sollte erhalten bleiben, jedoch mit ausreichend großen Lücken, so dass die Aussicht allseits frei bleibt. Ilex, Eiben, Brombeergebüsche u.a. blickdichter Bewuchs müssen zurückgenommen werden.

Eine Wiederherstellung des ursprünglichen, mit hohem Personalaufwand flächig niedrig geschnittenen Buchenbestands erscheint mit den heutigen Ressourcen der Gartenpflege unrealistisch. Auch ist die Oberfläche des Hügels durch Trampelpfade, Trittschäden und Erosion ausgespült, verdichtet, Baumwurzeln liegen frei, so dass auf diesen ausgemergelten und verhärteten Untergrund nicht ohne Weiteres neu zu pflanzen ist.

Ausgehend von der Wiesenvegetation, die sich in den lichtereren Zonen angesiedelt hat (Abb. 68) wird vorgeschlagen, diese weiter zu entwi-

ckeln und durch 1-2 x jährliche Mahd von konkurrierenden Gehölz- und Brombeersämlingen freizuhalten. Ingenieurbiologische Maßnahmen zum Nachprofilieren des erodierten Hügels, zur Hangsicherung und Vegetationsetablierung könnten unterstützend eingesetzt werden.

Als punktuelle Reminiszenz an die ursprüngliche Bepflanzung könnte der Brückenaufgang beidseitig mit einer geschnittenen Strauchpflanzung gerahmt werden (vgl. Abb. 56)

- Bänke und Papierkorb auf dem Aussichtsplattform sollten erneuert werden (vgl. 4.24.1)



Abb. 68: Friedrichsberg, Wiesenvegetation in den aufgelichteten Bereichen
Quelle: Weisser GethmGarten 17-05-26_087.jpg

4.7 Ost-Westachse mit seitlichen Plätzen

Die Ost-West-Achse verbindet über eine Länge von rund 170 m den östlichen mit dem westlichen Aussichtspunkt - den Friedrichsberg mit der Wilhelmshöhe. In den frühen Parkbeschreibungen (DAUB 1837) wird sie als „Obstbaumallee“ bezeichnet.

Carl GETHMANN ergänzt Daubs Text zwischen 1853 – 1861 mit den Hinweisen auf zwei Tannenlauben, eine (Ess-)Kastanienlaube und den Aussichtspunkt nach Süden, die sog. „Warte“:

„Mit dem Friedrichsberge verbindet eine 500 Fuß lange Allee von Obstbäumen, wozwischen verschieden blühendes Strauchwerk zu beiden Seiten des Weges, wo ferner nach zurückgelegtem ersten Drittel der Obstbaumallee eine Erhöhung von ca. 8 Fuß uns den größten Teil des zwischen Höfen und Gärten gelegenen Städtchens Blankenstein übersehen lässt und gegenüber ein von zahmen Kastanien und einer Traueresche sowie nach abermals durchwandertem Drittel der Allee an jeder Seite derselben eine von immergrünen Edeltannen umschlossene Laube uns zu ruhen einlädt“. (GETHMANN 1861: 3, zitiert nach FRANK et. al. 2007: 31)

Obstbäume als Alleepflanzung in Parkanlagen waren in der Gartenkunstgeschichte eher selten (vgl. FRANK et. al. 2007: 91) PETZOLD (1862: 183) empfiehlt sie für Landstraßen.

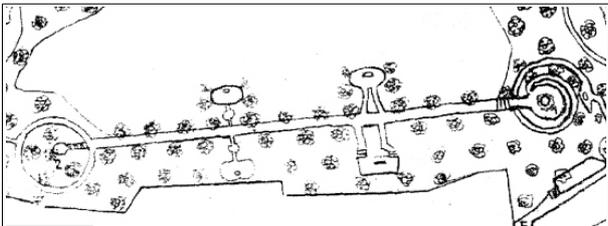


Abb. 69: Ost-West-Achse, Karte Ende 19. Jh. (Ausschnitt)

Die Karte stellt eine Allee mit seitlich versetzten Bäumen dar. Südlich verläuft parallel eine weitere Baumreihe. Zwei mal zwei Laubenplätze liegen an der Allee. Drei der Plätze fußen auf einer ovalen Fläche, die sog. „Warte“ auf einer rechteckigen.

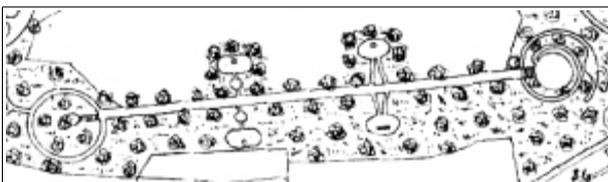


Abb. 70: Ost-West-Achse, Karte 1915 (Ausschnitt)

Wie auf der früheren Karte rahmt auf der Zeichnung von 1915 eine Allee den Weg. Die vier Laubenplätze sind in der Kartendarstellung nun alle oval geformt. Die nördlichen Lauben werden von je fünf Bäumen umschlossen. Dabei handelt es sich wohl um eine schematische Darstellung, denn Foto- und Textquellen weisen z.B. für die Kastanienlaube nur vier Bäume nach.

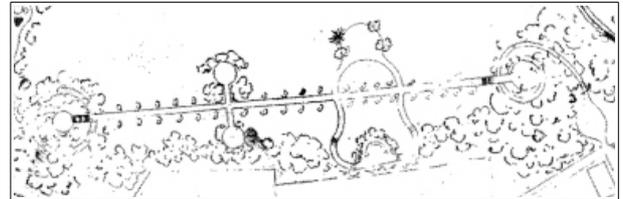


Abb. 71: Ost-West-Achse, Karte 1927 (Ausschnitt)

Die Laubenplätze sind 1927 gegenüber den älteren Darstellungen größer und mit differenzierteren Geometrien gezeichnet: Die Tannenlauben im Westen als Kreis, die Kastanienlaube als Halbkreis, die Warte mit ihren Treppenanstiegen und dem Baum in der Mitte.

Entlang des Weges verläuft nur noch die Allee. Die zusätzliche Baumreihe im Süden fehlt. Die Kastanienlaube besteht – übereinstimmend mit den Text- und Fotoquellen (Abb. 79) - aus drei Laubbäumen und einem Nadelbaum.



Abb. 72: Ost-West-Achse, Luftbild 1926

Deutlich erkennbar auf dem Luftbild von 1926 ist die „Warte“, der Baumbestand längs der Ost-West-Achse leider nur relativ unscharf abgelichtet.

WEFELSCHEID (1927: 168-169) bewundert die Ilex-Pflanzen an der Ost-West-Achse: „Linker Hand (des Wegs vom Ost- zum Westhügel) noch vor der sogenannten Warte finden wir mehrere Hülsekrabbeln (Hülsekrabbeln) mit Stammumfängen bis zu 0,67 m.“

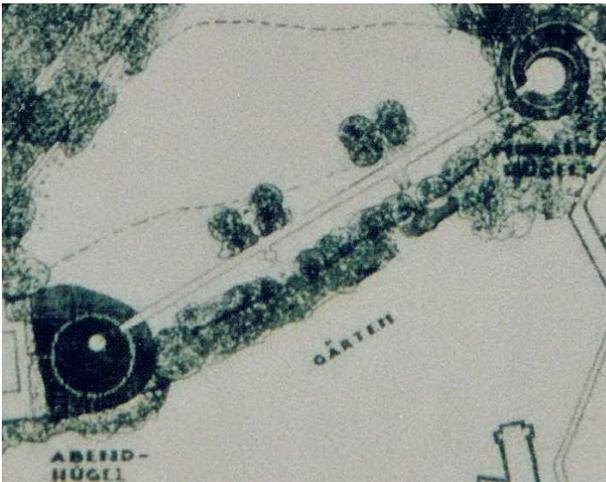


Abb. 73: Lageplan aus WIEPKING 1932, (Ausschnitt)

WIEPKING stellt im Plan die beiden nördlichen Lauben mit jeweils vier Bäumen dar. Die Allee an der Wegeachse fehlt, jedoch zeichnet er längs der Mauer, die die unterhalb liegenden Gärten abgrenzt, einen dichten, annähernd zweireihigen Baumbestand, in dem die beiden südlichen Lauben enden. Auf einem Foto, das er seinem Aufsatz beifügt, wirkt die Wegeachse, abweichend vom Plan, stärker mit Gehölzen eingegrünt.



Abb. 74: Ost-West-Achse, Foto um 1930 aus WIEPKING 1932: 115

1930 schreibt Carl GETHMANN jun. - passend zu Wiepkings Foto: „Früher eine Obstbaumallee ist er (der Weg) heute mit den ausgesuchtesten Ziersträuchern und allerlei frischen Bäumchen bepflanzt.“ (zitiert nach FRANK et. al. 2007: 43).

Ähnlich wie auf dem Foto von 1930 stellt sich die Situation auch auf dem Foto von 1958 dar. Ziersträucher umgeben die Wegeachse.



Abb. 75: Ost-West-Achse, Foto um 1958
Quelle: WEFELSCHEID 1958: 23



Abb. 76: Ost-West-Achse, Baumreihe, Fotopostkarte ohne Datum / nach 1930

Auf der undatierten Postkarte (Abb. 76) sieht man im Hintergrund eine Reihe schon älterer Bäume entlang der Ost-West-Achse. Es handelt sich dabei nicht mehr um Obstbäume. Möglicherweise sind es bereits die Esskastanien und Eichen, die heute an der Südseite der Ost-West-Wegeachse stehen, mit respektablen Stammumfängen der Esskastanien von 2 - 3 m (Vermessungsplan 2007). Schätzt man eine Esskastanie mit 280 cm Umfang auf ein Alter von 137 Jahren (www.baumportal.de/baum-alter-

bestimmen), dann ergäbe sich ein Pflanzjahr von etwa 1870.

Das Foto ist mit Sicherheit nach 1930 aufgenommen, da das Gasthaus in der Postkartenbeschriftung schon unter „Zum Irrgarten“ firmiert. Es könnte, der Kleidung nach zu urteilen, aber auch in den 1950ern entstanden sein. Den Brunnen und den gleichen Sonnenschirmtyp findet man schon auf eine Karte von 1940.



Abb. 77: Ost-West-Achse, Blick zum Friedrichsberg, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 132.jpg

Auf der Nordseite der ehemaligen Obstbaumallee bilden heute die beiden als Naturdenkmale geschützten Blutbuchen (Abb. 77, Abb. 82, Abb. 83) auf der Nordseite des Weges den markantesten Blickpunkt. Auch ihr Pflanzdatum kann anhand der vorliegenden Fotos, Luftbilder und Textquellen nicht sicher bestimmt werden. 2007 ist ihr Durchmesser mit 110 bzw. 120 cm angegeben. (FRANKE et. al. 2007 Anhang) - Unter ihren Kronen liegt eine Platzfläche mit zwei Tischtennisplatten, die anscheinend wenig genutzt werden. Von diesem Platz aus hat man einen freien Blick über die zentrale Wiese nach Norden.

Auf der Südseite am Ost-Ende der Wegeachse wirkt der Gehölzbestand mitgenommen, als ob es in den letzten Jahren Sturmschäden oder sonstige größere Ausfälle gegeben hätte.

4.7.1 Kastanienlaube

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Kastanienlaube im Zeitraum von etwa 1898 – 1930. Unter den Bäumen befindet sich auf allen Fotos übereinstimmend eine Holzbank mit einem Steinisch, ähnlich den Tischen am „Platz mit den steinerenen Tischen“ (Abb. 46). Die Bank steht mit dem Rücken zum Hang, mit Blickrichtung zur Ost-West-Achse.

Die Bepflanzung um die Kastanien herum und längs der Ost-West-Achse zeigen die Fotos in verschiedenen Ausprägungen: mal relativ offen (Abb. 81), mal mehr abgepflanzt (Abb. 79, Abb. 80).



Abb. 78: Ansichtskarte „An den 4 Kastanien“, Poststempel 1898

Die Karte zeigt die vier Esskastanien, davor noch einen weiteren Baum, möglicherweise eine Kiefer.



Abb. 79: Kastanienlaube, Foto um 1900
Das Foto der Kastanien um 1900 ist von der Ost-West-Achse aus, Blick Richtung Norden, aufgenommen. Ob vier Kastanien oder nur noch drei vorhanden sind, ist nicht sicher zu erkennen. Nach hinten zum Hang ist der Sitzplatz mit Sträuchern abgepflanzt.



Abb. 80: Ost-West-Achse mit Kastanienlaube, Ansichtskarte, Poststempel 1924

Auf dem Foto von 1924 besteht die Laube wohl nur noch aus drei Kastanien.



Abb. 81: Drei Edelkastanien am Weg von der Friedrichs- zur Wilhelmshöhe 1926/27

Quelle: WEFELSCHEID 1927, Tafel 24

„Auf dem breiten Wege, der von der Friedrichshöhe nach Westen führt, stehen rechter Hand drei wundervolle Edelkastanien (s. Tafel 24). Der Stammumfang des stärksten Baumes beträgt 3,00 m in eine Höhe von 1,30 m über dem Boden, die beiden anderen messen 2,95 und 2,45 m bei einer Gesamthöhe von 15 m (gemessen im November 1926)“ (WEFELSCHEID 1927, S. 168)

Im Typoskript von Carl GETHMANN jun. (1930: 5) ist die Größenangabe der Bäume mit dem handschriftlichen Zusatz versehen „Als man sie fällte“, so dass man auf eine Fällung zu dieser Zeit schließen kann. (FRANK et. al. 2007: 45)



Abb. 82: Luftbild 1952, Ausschnitt Ost-West-Achse
Auf dem Luftbild von 1952 scheinen vier Bäume an Stelle der Kastanienlaube nachgepflanzt worden zu sein. Auch die beiden Blutbuchen sind dort erstmals deutlich zu sehen.

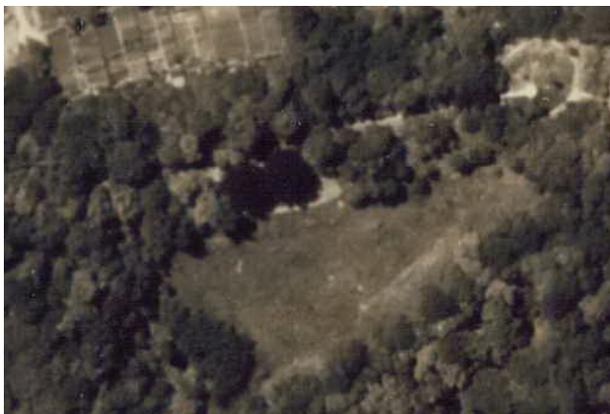


Abb. 83: Luftbild 1969, Ausschnitt Ost-West-Achse
1969 haben sich die beiden Blutbuchen zu dominierenden Gestalten entwickelt, ein Platz wurden zu ihren Füßen angelegt. Die 1952 noch ablesbaren Konturen der „Lauben“ haben sich aufgelöst zu einer mehr oder weniger zusammenhängenden Gehölzfläche längs der Wegeachse. Die zentrale Wiese wirkt daher kleiner als zuvor.

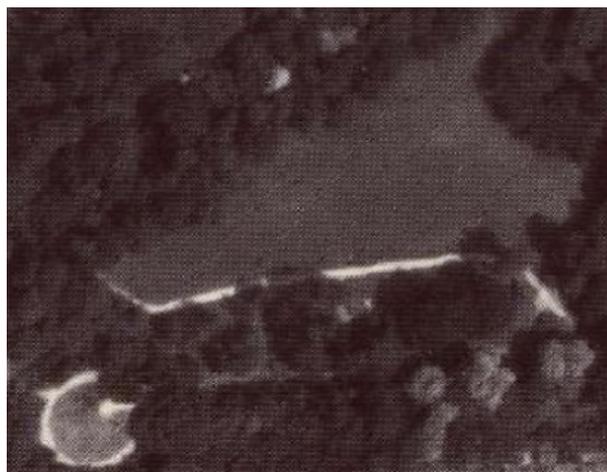


Abb. 84: Luftbild 1972, Ausschnitt Zentrale Wiese:
Neuer Weg

„Auf einem Luftbild von 1972 erkennt man den neuen Weg, der parallel zur Obstbaumallee über die Wiese angelegt wurde. Er beginnt gegenüber der Warte, wo einstmals die Kastanien gestanden haben, und führt zur Kreuzung zwischen der Tannenallee und dem ehemaligen Gemüsegarten.“
(FRANK et. al. 2007: 56)



Abb. 85: Baumgruppe, Foto 2017 am Standort der ehemaligen Kastanienlaube
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-26_078.jpg

Ein Umwelt-Mammutbaum, Rhododendren, Traubenkirschen nehmen heute den Standort der ehemaligen Kastanienlaube ein. Der „Laube“ und der benachbarten Blutbuche vorgelagert sind einige locker gruppierte Lärchen.

4.7.2 Tannenlauben

Die beiden ursprünglichen Tannenlauben beschreibt Carl GETHMANN jun. (1930: 6, zitiert nach FRANK et. al. 2007: 45) als „freundliche Plätze [...], die linke, von zarten Edeltannen umgeben, von knorrigen Eichen überschattet, die rechte inmitten einer wundervollen Rhododendrongruppe gelegen, sind sie eine besondere Zierde des Gartens.“ Eine der beiden Tannenlauben wurde demnach zu einer Rhododendronlaube umgestaltet.

Das nachfolgende Foto trägt den Dateinamen „An den vier Kastanien um1930.bmp“. Um 1930 standen an der Kastanienlaube aber keine großen Rhododendren, anderen Fotos nach zu urteilen. So zeigt dieses Foto evtl. als einziges die Rhododendronlaube an der Ost-West-Achse.



Abb. 86: Laube, Foto um 1930
Quelle: Familienarchiv GETHMANN, übernommen aus MUSCHIOL 1994 Datei: An den vier Kastanien um1930.bmp

In die Rhododendronlaube fiel im 2. Weltkrieg eine Bombe (StAH 265-Q lt. FRANK et. al.: 53)



Abb. 87: Ehemalige Rhododendronlaube, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 190.jpg

Die nördliche Rhododendronlaube wird heute noch, wie auf den historischen Plänen, von einem mittigen Weg erschlossen, der verlängert wurde bis zu dem Weg aus den 1970er Jahren entlang der Wiese. Der eigentliche Laubenplatz liegt aber nicht mehr mittig, sondern vor der östlichen Hälfte der Laube. Der Sitzplatz mit Betonplatten und einer Bank-Tisch-Kombination aus den 1970er Jahren befindet sich in einem schlechten Zustand. Die Rhododendren sind teilweise überaltert und verkahlt und mit Birken und Eichenbäumen durchsetzt.



Abb. 88: Ehemalige Rhododendronlaube, östliche Hälfte, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-26_136.jpg



Abb. 89: Ehemalige Rhododendronlaube, östliche Hälfte, überalterter Rhododendron
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 136.jpg

Die südliche Tannenlaube ist in dem Weg, der in 1970-Jahren entlang der Südwiese gebaut wurde, aufgegangen (vgl. 4.3).

4.7.3 Warte



Abb. 90: Treppe zur "Warte", Foto 2017
GethmGarten 17-05-09 120.jpg



Abb. 91: "Warte" mit Mauer, Linde und Bank, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 124.jpg

Die Warte ist symmetrisch angelegt. Von beiden Seiten führen zwei Treppenläufe mit sechs und sieben Stufen auf den Aussichtsplatz. Die Stufen bestehen aus Sandstein, die Geländer aus Stahlrundrohr mit Holzbrettern als Handlauf. Unten neben den Treppen steht rechts und links eine Esskastanie, oben eine Linde.

Carl GETHMANN jun. (1930: 6, zitiert nach FRANK et. al.: 45) berichtete:

„Vor der Warte standen „[...] einige Hülsenbäume, deren Umfang (bis zu 0,68 m) auf ein beträchtliches Alter schließen lässt.“

Heute bildet der Ilex an vielen Stellen im Park ein geschlossenes Dickicht, aber an der Warte wurde wohl freigeschnitten, so dass sie sichtbar und zugänglich ist. Auch nach Süden, vor der Warte wurde vor einiger Zeit für den Ausblick freigeschnitten (vgl. 4.3).

FRANK et. al. (2007: 74) schrieben: „Die halbkreisförmige Fläche (4,30m größte Breite) mit Blick nach Süden ist mit Sandsteinplatten ausgelegt so wie eingefasst und die wassergebundene Wegecke wird von den großen Wurzeln einer alten Linde in der Mitte durchbrochen.“

2017 sind als Randeinfassung noch einige Sandsteinplatten vorhanden, aber kein Plattenbelag mehr erkennbar.

Die Stützmauer zur Südseite ist sanierungsbedürftig (vgl. 4.3).

4.7.4 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Von der in Textquellen überlieferten Obstbaumallee ist nichts mehr vorhanden. Jedoch schließen die annähernd parallel zur der Wegeachse stehenden älteren Bäume, hauptsächlich Esskastanien, an die ehemalige lineare Gestaltung an. Daher sollten diese Bäume als Reihe erhalten und bei Bedarf nachgepflanzt werden. Ergänzungsbedarf besteht aktuell am Südostende der Achse, wo anscheinend Bäume abgängig waren.
- Längs der Südseite des Wegeachse ist ein Gras- / Krautsaum ausgebildet. Solch ein Saum sollte durchgehend auf beiden Seiten entwickelt werden, damit die seitlichen Gehölze nicht so dicht wie ein Tunnel zusammenwachsen.
- Die ausufernde Breite der Lauben sollte reduziert werden mit dem Ziel, statt eines mehr oder weniger über die ganze Wegelänge durchlaufenden Gehölzstreifens nach und nach wieder die einzelnen Gestaltungselemente – Kastanienlaube, Blutbuchen, Rhododendronlaube - erlebbar zu machen. Überalterte Rhododendren sollten einen Verjüngungsschnitt erhalten, die dort eingewanderten Birken und Traubenkirschen entnommen werden. Die älteren Bäume im Umfeld der Lauben, Mammutbaum, Eichen, Lärchen, zu fällen, wäre zu schade. Nachgepflanzt werden sollten sie nach Abgang aber

nicht. Nachgepflanzt werden könnten mittel- bis längerfristig die vier Kastanien, wenn sich mit der Zeit, genügend Raum, auch im Verhältnis zu den Blutbuchen ergibt.

- Der marode Sitzplatz vor der Rhododendrolaube, sollte komplett aufgenommen werden. Um die ursprüngliche Symmetrie der Laube wieder zu gewinnen, sollte er durch je eine Bank rechts und links des Mittelwegs ersetzt werden, ohne große Platzanlage.
- Die Tischtennisplatten stören nicht übermäßig, sofern sie aber kaum genutzt werden, sollten sie auch entfernt werden.
- Eine Sanierung der Mauer, der Zuwegung und der Sandsteinplatten-Randeinfassung des Plateaus an der Warte ist erforderlich (vgl. 4.3)
- Für die Warte ist eine Bank ohne Lehne zu bevorzugen, so dass man wahlweise nach Norden oder Süden sitzen und schauen kann.
- Neue Geländer an der Warte nach dem historischen Vorbild der Holzgeländer am Friedrichsberg ist wünschenswert (vgl. 4.25).

4.8 West-Höhe, Wilhelmshöhe

Der westliche Aussichtshügel - als Pendant zum Friedrichsberg – wurde nach Carl Friedrich Gethmanns jüngerem Sohn Wilhelm (1804 - 1877) benannt. Er wird am Fuß des Hügel durch einen rund umlaufenden Weg eingefasst. Wie beim Friedrichsberg wurden die Bäume ursprünglich regelmäßig gestutzt, um die Aussicht frei zu halten. „Leider ist heute die Burg wegen der mächtigen Eichen [im Osten] nicht mehr sichtbar, aber um so schöner liegt vor uns das Hattinger Land. [...] Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch hier die sonderlich geschnittenen uralten Eichenbäume; glatt, lückenlos breiten sie sich vor uns aus und man könnte in Versuchung kommen, über sie hinweg zu schreiten. Wir verlassen die Wilhelmshöhe; gehen [...] durch den dunklen Eichengang, die feine Verästelung der künstlich kurz gehaltenen Bäume bewundernd.“ (Carl GETHMANN jun. 1930: 6f, zitiert nach FRANK et. al.: 47)



Abb. 92: Schnitt durch den Abendhügel, Wiepking 1932: 114 (Planausschnitt)
Quelle: WIEPKING 1932 Schnitt .jpg

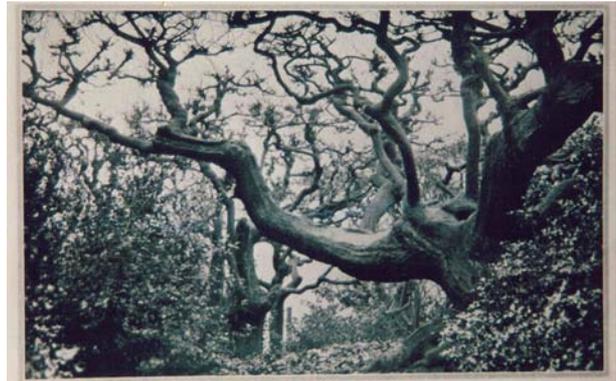


Abb. 93: Wilhelmshöhe, geschnittene Eiche, Foto um 1930
Quelle: WIEPKING 1932: 117



Abb. 94: Treppe zur Wilhelmshöhe, Foto um 1930
Quelle: WIEPKING 1932: 115



Abb. 95: Treppe zur Wilhelmshöhe, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 078.jpg

Um 1930 rahmte mannshoch geschnittenes Gehölz die Treppe. 2017 haben sich die Verhältnisse umgekehrt: Die Ilex sind unten kahl, während oben dichte Blattmasse die Aussichtsplattform abschirmt. Eine große, mehrstämmige Vogelkirsche (Abb. 96) wächst dicht an der nördlichen Mauer.



Abb. 96: Wilhelmshöhe, nördliche Böschung, Mauer und Kirschbaum, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 087.jpg

Der Sandstein-Mauersockel der Wilhelmshöhe weist Schäden auf.



Abb. 97: Wilhelmshöhe, südliche Böschung, Foto 2017
GethmGarten 17-05-11 083.jpg

Die südliche Hangseite wurde vor einigen Jahren neu bepflanzt mit bodendeckenden Gehölzen wie niedrig bleibendem Kirschlorbeer, Heckenkirsche, Cotoneaster, Berberitzen. Trittschäden, Erosion und Zuwachsen der Aussicht werden durch diese Bepflanzung vermieden, jedoch wirkt sie insgesamt im Vergleich zum historischen Vorbild unruhig, heterogen.

Die hohe Eibe inmitten der Bodendecker sowie eine große Eiche an der südlichen Grundstücksgrenze behindern die Aussicht.

Die Aussichtsplattform ist mit polygonalen Sandsteinplatten belegt, in die von der Mitte nach Westen eine Rinne zum Wasserabfluss eingeschnitten ist. Das kleinteilige Format der Platten, die Verle-

gung in Beton mit breiten Fugen lässt vermuten, dass es sich nicht um den Originalbelag handelt bzw. dieser bei Reparaturarbeiten in dieser Weise neu verlegt wurde, denn die Randsteine der „Warte“ und der Plattenbelag des Belvedere weisen im Vergleich größere, rechteckige Formate auf.

Die Stufen zur Wilhelmshöhe sind ebenfalls nicht (mehr) massiv, sondern aus Sandsteinplatten aufgesetzt. Das Gelände besteht aus Stahlrundrohrpfosten mit Holzbrettern als Handlauf. An der Südseite der Hügelkuppe wurde das Gelände demonstert.

Der Weg rund um die Wilhelmshöhe wurde an der Hangfußseite mit Betonkantensteinen eingefasst.

4.8.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die hohen Ilex und die Vogelkirsche an der Nordseite sollte entnommen werden, um den Aussichtshügel wieder als solchen sichtbar und erlebbar zu machen. Alternativ könnte man auch versuchen, ob die verkahlten Ilexstämme am Fuß noch einmal neu austreiben, wenn man sie stark zurückschneidet.
- Nach den Rodungsarbeiten sollte eine Sanierung des Sandsteinsockels erfolgen.
- Sanierungsbedarf beim Plattenbelag oben und den Stufen ist mittelfristig zu erwarten.
- Eine Erneuerung der Gelände an der Wilhelmshöhe ist wünschenswert. Im Stil sollten sie sich an das historische Vorbild der Holzgeländer am Friedrichsberg anpassen (vgl. 4.25).
- Auf der Südseite sollte die große Eibe stark zurückgeschnitten oder entnommen werden. Ob auch die Eiche an der Grundstücksgrenze ausgelichtet oder entfernt werden kann, wäre anschließend zu prüfen.
- Nach Entfernen des Ilex auf der Nordseite ist es möglich, eine neue, wie ursprünglich, einheitliche Bepflanzung rund um den ganzen Hügel zu etablieren. Vorgesehen ist dafür in Abstimmung mit der Denkmalfachbehörde die Immergrüne Heckenkirsche, *Lonicera pilata* oder *nitida*. Alternativ käme *Ligustrum vulgare* „Lodense“ in Frage (vgl. Seite 73).

4.9 „Kleiner Garten“ im Südwesten und Rhododendronplatz

Der Gartenbereich, der sich westlich der Wilhelmshöhe anschließt, ist in der Flurkarte von 1823/24 (Abb. 14) mit der Signatur „Garten / Obstgarten“ eingetragen. Auch damals schon bildete er eine Lichtung im Wald. DAUB (1837) bezeichnet ihn als „kleinen Garten“, ohne nähere Angaben zu seiner Gestaltung zu machen. Carl GETHMANN'S Textergänzungen von 1853-1861 zu DAUB (1837) bezeichnen diese Partie als „Neue Anlagen“, so dass auf eine zwischenzeitlich erfolgte Umgestaltung zu schließen ist. (FRANK et. al. 2007: 32, 47)

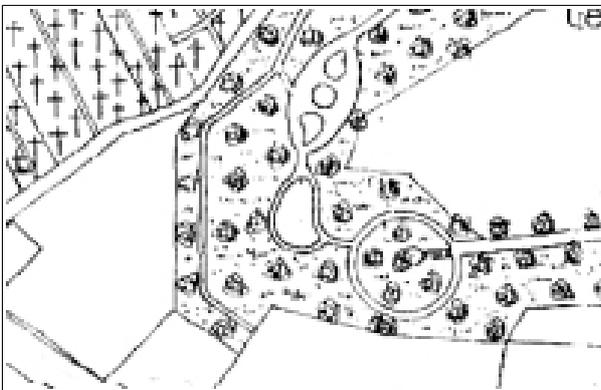


Abb. 98: Plan 1915 Ausschnitt "Kleiner Garten" / "Neue Anlagen"



Abb. 99: Plan 1927 "Kleiner Garten" / „Neue Anlagen“

Die Pläne von 1915 (Abb. 98) und 1927 (Abb. 99) zeigen eine nierenförmige bzw. tropfenförmige, von einem Weg umschlossene Fläche westlich der Wilhelmshöhe.

1927 ist westlich der „Tropfenform“ noch eine weitere offene, gehölzfreie Fläche zu sehen. Der nördlich anschließende Kreuzungsbereich ist auf beiden Zeichnungen annähernd elliptisch mit drei Pflanzinseln dargestellt.



Abb. 100: „Kleiner Garten“, Foto um 1927
Quelle: Privatarhiv GROTE, Datei: Weg im Garten1 F1927.jpg, (vgl. FRANK et. al. 2007 Abb. 28)



Abb. 101: "Kleiner Garten", Ausschnitt Fotopostkarte, 1940 St.
Quelle: Stadt Hattingen Untere Denkmalbehörde, Datei: Motivkarte2 St1940.jpg

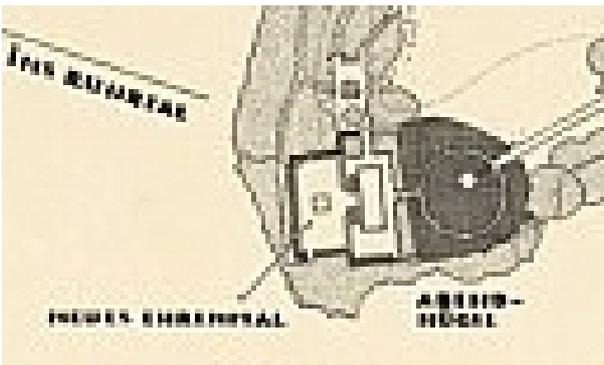


Abb. 102: Plan WIEPKING (1932: 114), Ausschnitt "Kleiner Garten" / Neues Ehrenmal

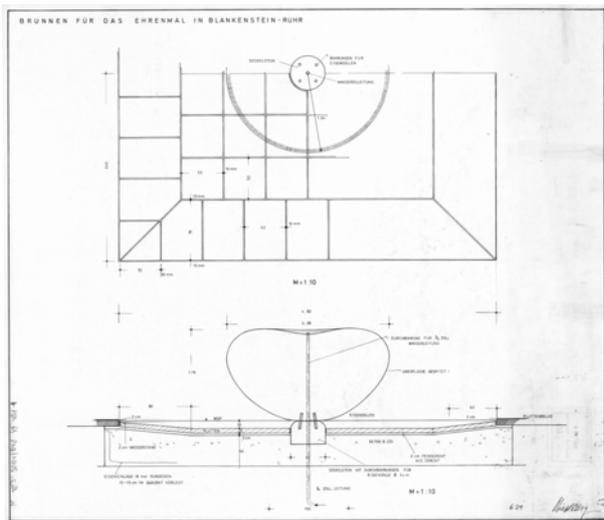


Abb. 103: Plan WIEPKING um 1932: Brunnen für das Ehrenmal in Blankenstein-Ruhr
Quelle: Landesarchiv Niedersachsen, Staatsarchiv Osnabrück, übernommen aus FRANK et. al.; Datei: 1932 Ehrenmal Wiepking.jpg

Nach der Übernahme des Gethmannschen Gartens durch die Stadt Blankenstein sollte im „Kleinen Garten“ ein Ehrenmal errichtet werden. Dazu liegen zwei Pläne des Berliner Architekten für Garten, Park und Städtebau Heinrich Friedrich WIEPKING-JÜRGENSMANN vor. 1930 schon hatte Carl GETHMANN jun. notiert: „Vielleicht wird dieser Platz in absehbarer Zeit ein gänzlich anderes Aussehen erhalten: Blankenstein plant, auf diesem stillen rings umschlossenen Platz, der in unmittelbarer Nähe der Friedhöfe liegt, das Ehrenmal für unsere gefallenen Krieger zu errichten.“ (zitiert nach FRANK et. al. 2007: 53)

Der nicht realisierte Plan (Abb. 102) sah die Umgestaltung der geschwungenen Formen zu rechteckigen Plätzen und Pflanzinseln vor. WIEPKING kritisierte die vorhandene Pflanzung: „... die Stelle, wo das Ehrenmal des Amtes errichtet werden soll. Herrliche immergrüne und sommergrüne Rhododendron sind inzwischen zu sehr großen Pflanzen

erwachsen, die während ihrer Blütezeit große Volksmengen anziehen. So herrlich diese Pflanzenbilder auch sind, so stören sie doch in ihrer jetzigen Pflanzweise stark den ursprünglichen Gedanken, und eine Ordnung, Freilegung oder Umpflanzung ist eine dringende Forderung“ (WIEPKING 1932: 118, vgl. FRANK et. al.: 52)

Anders stellt später, 1960, die Deutsche Grundkarte (Abb. 104) die Situation dar: Die beiden Plätze westlich der Wilhelmshöhe sind dort nun kreisrund. Die Wegekreuzung nördlich weist nur noch zwei statt drei Pflanzinseln auf.

Der schmale Weg, der unterhalb des „Kleinen Gartens“ nach Norden in Richtung Buchengang führt und nach Süden - auf der Karte von 1915 – an ein privates Grundstück anschloss, endet nach der Deutschen Grundkarte von 1960 mit einem kleinen Rundweg um eine ellipsoide Rasen- oder Pflanzfläche.

Die Deutsche Grundkarte 2005 übernimmt die beiden Rondelle aus der Karte von 1960. Die nördlichen Pflanzinseln sind dort gar nicht mehr dargestellt. Der Blick in die Luftbilder und in die Örtlichkeit wie auch die Überlagerung der Karte von 1915 mit dem Vermessungsplan von 2007 (Abb. 106), lässt die beiden kreisrunden Strukturen in den Deutschen Grundkarten und den Entfall der nördlichen Pflanzinseln als zeichnerische Vereinfachung verstehen.

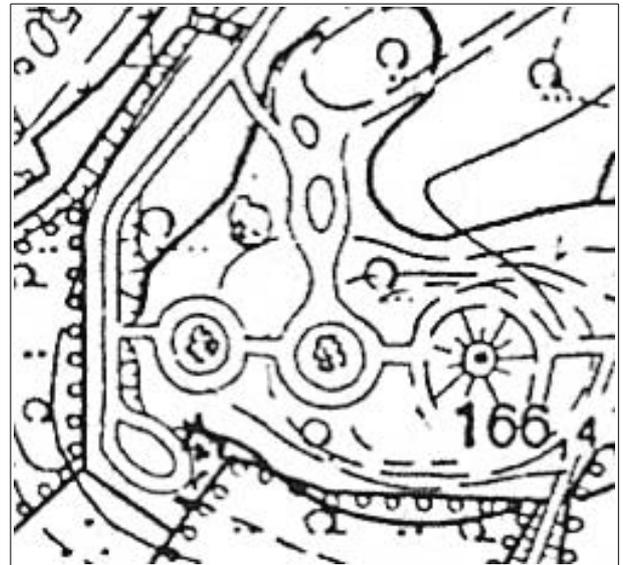


Abb. 104: Deutsche Grundkarte 1960, Ausschnitt "Kleiner Garten" / "Neue Anlagen"

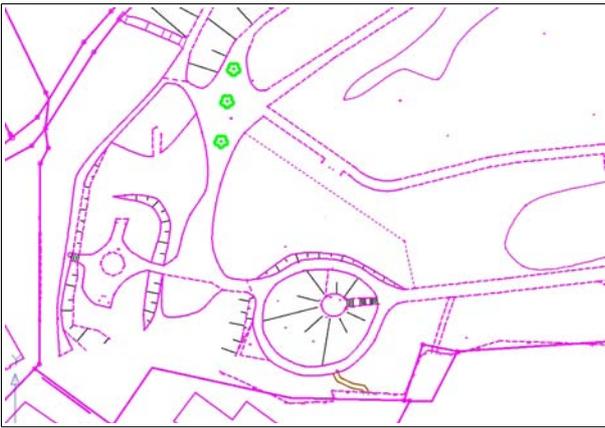


Abb. 105: Lageplan 2017, Ausschnitt "Kleiner Garten" / „Neue Anlagen“

Im **Vermessungsplan von 2007** sind westlich der Wilhelmshöhe drei kleine Böschungen in Folge zu erkennen, die durch die frühere Gliederung des abfallenden Geländes in höhengestaffelte, kleine Plätze entstanden. Sechs Sandsteinstufen führen die unterste Böschung hinab auf den Weg, der immer noch von kleinen Bruchsteinmauern gestützt wird.

Zwischen „Kleinem Garten“ und Rhododendronplatz hatte die Vermessung 2007 noch einen kleinen Weg mit Banknische aufgenommen. Dieser ist heute nicht mehr vorhanden.



Abb. 106: Planvergleich 1915 / 2017 "Kleiner Garten"

Die drei Pflanzinseln der Pläne von 1915 und 1927 lassen sich heute noch erahnen anhand der drei einzelnen Ilex, die dort stehen. Auch die Konturen der beiden Plätze zeichnen sich heute noch in der Aufweitung des Wegeprofils ab.

Das **Luftbild von 1926** entspricht mit den beiden Ellipsen im „Kleinen Garten“ in etwa der Kartendarstellung von 1927.

Die Pflanzungen rund um die Wilhelmshöhe scheinen sehr niedrig zu sein.

Auf dem Friedhof sieht man eine dreireihige, achsiale Baumformation. Das annähernd dreieckige Grundstück zwischen dem „kleinen Garten“ und dem Friedhof scheint unbebaut und allenfalls niedrig bepflanzt.



Abb. 107: Luftbild 1926, Ausschnitt "Kleiner Garten"

Das **Luftbild von 1952** zeigt im „Kleinen Garten“ wiederum zwei gärtnerisch gestaltete Lichtungen im Gehölzbestand. Die untere, westliche Lichtung erscheint runder, weniger elliptisch als auf dem Luftbild von 1926.

Die Wilhelmshöhe ist mit höheren Gehölzen besetzt als 1926, ebenso das im Westen angrenzende Grundstück.

Die dreireihige Baum-Formation auf dem Friedhof ist entfallen.



Abb. 108: Luftbild 1952, Ausschnitt "Kleiner Garten"

Das **Luftbild von 1969** zeigt das westliche Beet des „Kleinen Gartens“ als Rondell eingebettet in eine annähernd rechteckige Platzfläche. Die Bepflanzung um die Wilhelmshöhe ist wieder zurück geschnitten worden. Das im Westen angrenzende Grundstück bebaut.



Abb. 109: Luftbild 1969, Ausschnitt "Kleiner Garten"



Abb. 110: Ehemaliger "Kleiner Garten", Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 102.jpg

Der „Kleine Garten“ leidet heute unter Verwilderung. Zwei Wiesenlichtungen markieren die früheren Platzkanten. Auf der unteren ist ein Rhododendron-Rondell verblieben, defekte Bänke und ein Papierkorb. Im südlichen Randgehölz versteckt stehen einige markante alte Bäume: Platane, Linde, Eiche, Ulme sowie großer Buchsbaum. Eine Reihe älterer Hainbuchen lässt auf eine frühere Hecke am unteren westlichen Rand schließen.



Abb. 111: Ehemaliger "Kleiner Garten", Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 103.jpg

4.9.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Trotz der Verwilderung ist der besondere Charakter dieses „Kleinen Gartens“ inmitten des eher großmaßstäblichen, waldartigen Parks spürbar. Die verbliebenen Raumkanten der Wege und Lichtungen geben Anlass, ihn wieder - in einer vereinfachten Form, ohne aufwändige Beetpflanzungen, ohne Mittelrondell – aufleben zu lassen.
Die räumlichen Konturen der Restaurierung sollten sich nach den Plänen von 1915 / 1927 und den im Gelände noch erkennbaren Strukturen richten.
Die großen, alten Bäume – Linde, Ulme, Platane – die heute im Dickicht optisch verschwinden, werden nach dem Freischneiden vom Wildwuchs wieder erlebbar und raumwirksam hervortreten.
- Der heutige Bestand sollte als Basis für die Wiederherstellung der Anlage in einem aktualisierten Vermessungsplan erfasst werden mit den Wegeresten, Stufen, Bäumen.
- In der öffentlichen Diskussion der letzten Jahre wurde u.a. ein Skulpturenpark oder ein Erfahrungsfeld der Sinne nach Kükelhaus im Gethmannschen Garten gewünscht. Der „Kleine Garten“ könnte – nach einem denkmalfachlich abgestimmten Konzept – vielleicht solchen Objekten einen passenden Rahmen bieten, ohne dass in das historische Gesamtkonzept des Parks – wie beispielsweise bei der Anlage des Trimm-Dich-Bereichs - eingegriffen wird.

4.10 Rhododendronplatz



Abb. 112: Hülsenbäume hinter der Wilhelmshöhe nach Norden 1926/27
aus: WEFELSCHEID 1927, Tafel 25
FRANK et. al. (2007: 48; Abb. 29) ordnen das Foto dem Rhododendronplatz zu.



Abb. 113: Ehemaliger Rhododendronplatz, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 107.jpg

Carl GETHMANN (1853/1861) beschreibt den Platz, der auf die „Neuen Anlagen“, den „kleinen Garten“ folgt, als „von Tannen umschlossen und von Rhododendron und anderen immergrünen Stauden bepflanzten Platz“ (zitiert nach FRANK et. al. 2007: 32)

In der Zeitung „Märkische Blätter“ vom 13.6. 1868 liest man: „Die Alpenrose, in dem Dickicht zum Eingange der Tannenallee, fesselt uns in ihrer gegenwärtigen Blütenpracht.“ (zitiert nach FRANK et. al.: 32, 49)

Carl GETHMANN jun. (1930: 7) schildert: „Wenige Schritte weiter entbietet sich uns abermals ein völlig anderes Bild. Rings um einen ovalen Platz umschließend, stehen dichte Rhododendronsträucher, welche um die Osterzeit zu einer unvergleichlichen Pracht und Schönheit erblühen. In der Mitte des Platzes stehen einige Hülsenbäume, die einer sachverständigen Schätzung nach wohl ebenso alt sind, wie der Garten selbst. Diese Bäume, von denen einer in 1,30 m Höhe einen Stammumfang von 0,86 m hat, die eine Höhe bis zu 8 m erreichen, sind in der gesamten Provinz eine Seltenheit.“ (zitiert nach FRANK et. al.: 49)

WEFELSCHEID (1927: 168-169.) legt den Fokus seiner Beschreibung auf die Ilex-Bäume: *Noch schönere Bäume (als an der Ost-West-Achse) derselben Art (Hülsenbäume) sehen wir, wenn wir hinter der Wilhelmshöhe nach Norden auf den Wald zugehen (s. Tafel 25). Der eine von ihnen besitzt eine glatten Stamm, der 1,30 m über dem Erdboden einen Umfang von 0,86 m hat. Die weite schirmartige Krone hat einen Durchmesser von 5 bis 6 m, die gesamte Höhe beträgt 5 m. Daneben stehen noch mehrere etwa 8 m hohe Hülsenbäume mit Pyramidenkronen bis zum Boden und Stammumfängen bis zu 0,56 m. [...] Da die Hülse sehr langsam wächst, kann man annehmen, daß diese Bäume mindestens so alt sind wie der Garten.“*

Heute stehen keine Rhododendren mehr am ehemaligen Rhododendronplatz. Die umgebenden Gehölzflächen erscheinen unspektakulär. Die drei historischen Beetinseln in der Wegekreuzung sind aber noch von alten Ilex - Hülsenbäumen wie WEFELSCHEID schrieb – besetzt.

An der ehemals dreiarmigen Kreuzung, die den Buchengang und die Tannenallee mit dem „Kleinen Garten“ verband, schließt heute zusätzlich noch der in den 1970er Jahren entstandene Weg oberhalb der zentralen Wiese an.

Ein paar Schritte hinter dem Rhododendronplatz, im Buchengang mündet die Treppe vom Friedhof ein. Die Friedhofstreppe ist zusammen mit dem ältesten Friedhofsteil schon auf der Preußischen Neuaufnahme von 1894 erfasst.



Abb. 114: Gethmannscher Garten mit Treppe zum Friedhof, Preußische Neuaufnahme 1894

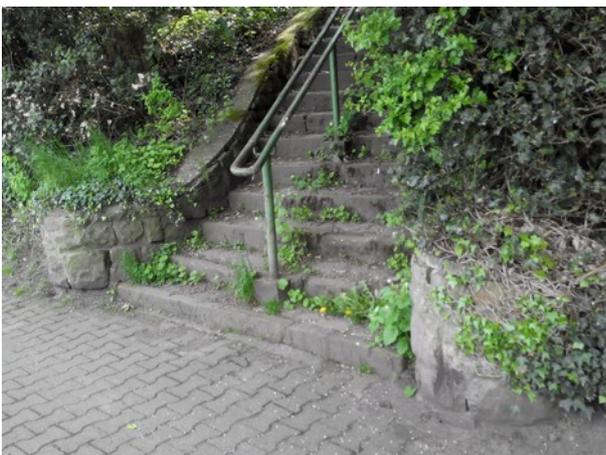


Abb. 115: Sandstein-Treppe zum Friedhof, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 136.jpg

4.10.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Der Wegekreuzung, der sog. Rhododendronplatz, sollte weiterhin mit den drei Pflanzinseln erhalten bleiben. Die Ilex sollten einen Pflege- und leichten Formschnitt erhalten.
- Eine Unterpflanzung der angrenzenden Gehölz- / Waldränder mit Rhododendren wäre denkbar.
- Die Treppe zum Friedhof mit den Stufen und Wangen aus Sandstein bedarf kurzfristig einer Sanierung.

4.11 Tannenallee

Der Weg vom Rhododendronplatz bis zum Tannenplatz ist rund 135 m lang. Er beginnt auf etwa 160 m Höhe ü. NN und endet bei 153,30, d.h. das durchschnittliche Gefälle beträgt rund 5 %.



Abb. 116: Tannenallee, Fotopostkarte um 1880
Quelle: Familienarchiv GETHMANN / Sammlung MUSCHIOL 1994; Datei: Tannenallee um1880.jpg



Abb. 117: Tannenallee Fotopostkarte Stempel 1899
Quelle: Stadt Hattingen, Untere Denkmalbehörde;
Datei: Tannenallee St1899.jpg

DAUB (1837) erwähnt in seinem Bericht über den Gethmannschen Garten nur den „Buchengang“, jedoch nicht die parallel verlaufende „Tannenallee“. Diese und das „Grüne Zimmer“, den Tannenplatz, beschreibt erstmals Carl GETHMANN (1853/1861) in seinen Textergänzungen zum Daub-Bericht. (vgl. FRANK et. al. 2007: 33).

Den beiden parallel laufenden Wegen - dem Buchengang und der Tannenallee – war gemein, die strenge, räumliche Fassung durch Gehölze und der Aussichtsplatz am unteren Ende.

Nach den historischen Fotos zu urteilen, handelt es sich bei den sog. „Tannen“ eher um Fichten (vgl. FRANK et. al. 2007: 33)

Generell stellen Alleen mehr ein Typicum des Barock- als des Landschaftsgartens dar und generell sind Laubbaumalleen weitaus häufiger als solche aus Nadelbäumen. Als Beispiele für Nadelholz-Alleen können genannt werden die Fürstbischöflichen Gärten in Veitshöchheim (1749-1754) aus der Rokokozeit, die Barockanlagen am Pillnitzer Schlosspark, Schloss Hellbrunn in Salzburg (FRANK et. al. 2007: 91). Aber es sind auch Nadelbaum-Alleen aus der Periode des Landschaftsgartens bekannt. Im ursprünglich barocken Park von Schloss Augustusburg in Brühl wurde nach Lennés Plänen von 1842 eine Tannenallee angelegt. Ähnliche Ansichtskarten mit Tannenalleen wie die vom Gethmannschen Garten erschienen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert z.B. von den Alleen am Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Bonn-Venusberg, in Hamburg-Wohldorf, in Müngsten (an der Stadtgrenze Wuppertal / Remscheid / Solingen), in den (Wuppertal-)Barmer-Anlagen. Auch im Bochumer Stadtpark wurden 1894 Nadelhölzer als Alleebäume gepflanzt. - Zur Popularität der Tannenalleen trug sicherlich bei, dass 1810 als Standort des Mausoleums für Königin Luise von Preußen die Tannenallee in Berlin im Charlottenburger Schlosspark gewählt wurde. Das Grabmal schuf der Bildhauer Christian Daniel Rauch, aus dessen Werkstatt auch die Büste Friedrich Wilhelms III von Preußen stammte, die in Kopie 1834 am Königsplatz des Gethmannschen Garten aufgestellt wurde.

Wie in anderen Parks der Region starben die Nadelbäume in Blankenstein mit der zunehmenden Industrialisierung und der damit verbundenen Luftverschmutzung ab, so Carl GETHMANN jun. (1930: 7f):

„Indes nur wenige alte Tannen stehen einsam, wie Zeugen vergangener Zeiten zu beiden Seiten dieser „Allee“; alle anderen – sie standen früher kerzengerade gewachsen Tanne an Tanne – sind den Weg alles Vergänglichem gegangen. Eine nach der anderen erkrankte und man hatte zuerst keine Erklärung für ihr Sterben, nachdem sie Jahrzehnte hindurch gesund gewachsen waren.“

Wie nun die alte Tannenallee allmählich dem sicheren Tode entgangen ging, entschloss man sich, südlich von ihr eine neue Allee parallel [sic] zur alten anzupflanzen. Dies geschah auch vor etwa 40-50 Jahren (d.h. um 1880 - 1890). Die jungen Tannen wurden hart an dem Saum der großen Wiese entlang angepflanzt, soeben haben wir uns diese Reihe angesehen. Die Hoffnungen, die man sich damals von den jungen Tannen machte sollten leider nicht in Erfüllung gehen; auch der Nachwuchs erkrankte und schon heute ist manche Lücke in diese Reihen gekommen. So blieb es bei dem al-

ten Weg, durch den wir jetzt schreiten.

Man hat für diese sonderbare Erscheinung nun eine Erklärung gefunden: mit dem Aufstieg der Henrichshütte in Welper wurden deren Abdämpfe aus den hohen Schornsteinen bei westlichen Winden immer mehr direkt auf die Höhen des Berges getrieben. Unsere stolzen Tannen waren fast den ganzen Teil des Jahres hindurch diesem Rauch ausgesetzt und gingen ein. Mit ihnen fast alle Nadelbäume, so die Lärchen auf dem schon besuchten Lärchenplatz“ (zitiert nach FRANK et. al.: 2007 49)



Abb. 118: Ehemalige Tannenallee, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 186.jpg

Heute ist von der Tannenallee nichts mehr zu sehen. Zwischen Tannenallee und Buchengang stockt ein Laubbaumbestand, der 1993 neu mit einem hohen Anteil Vogelkirsche, aufgeforstet wurde und nun einen Stangenholzbestand bildet (FORSTEINRICHTUNGSWERK 2011). Er enthält nur noch wenige Altbäume, Eiche, Buche und Spitzahorn, daneben, wie fast überall im Park, viel Ilex in verschiedenen Altersstufen.

Am östlichen Ende der Tannenallee, im Bereich des Tannenplatzes und des Trimm-Dich-Platzes hat der Sturm Kyrill 2007 größere Windwürfe verursacht, die nur notdürftig geräumt wurden, so dass

Teilbereiche auch 10 Jahre später immer noch devastiert erscheinen.



Abb. 119: Sturmschäden von "Kyrill" 2007, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 184.jpg

4.11.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Mehr als ein Jahrhundert nach ihrem Absterben die Tannenallee wieder aufzupflanzen, erscheint aus gartendenkmalpflegerischer Sicht nicht sinnvoll. Auch aus forstlicher Perspektive und mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels gelten Tanne oder Fichte nicht als Wunschbaumart.
- Wünschenswert ist eine Weiterentwicklung des derzeit durch Stangenholz geprägten jüngeren Bestands zu einem stärker altersgestuften sowie die Entwicklung geeigneter Zielbäume zu großkronigen „Parkbäumen“. Dazu wird eine Durchforstung empfohlen, die ggf. in mehreren Schritten erfolgen sollte, um Instabilitäten im Bestand durch plötzliche, größere Freistellungen zu vermeiden. (vgl. PETZOLD 1862: 177 - 183 bzw. online 2. Auflage 1888: 190-197) Wünschenswert wäre auch, die Eiche langfristig im Bestand zu halten. Im Vergleich zu den Bestandsaufnahmen von 2007 (FRANK et. al.) sind eine Reihe älterer Eichen inzwischen ausgefallen. Für eine Naturverjüngung fehlt ihnen im dichten Stangenholz Raum und Licht. Wenn beim Abgang weiterer Altbäume Lücken entstehen, könnte daher eine Eichen-Trupp-Pflanzung unterstützend wirken.
- Die noch aus dem Jahr 2007 verbliebenen Rückstände der Sturmschäden sollten geräumt werden, so dass sich die Lücken im Gehölzbestand, ggf. auch durch Nachpflanzung einiger Forstgehölze, wieder schließen können.

4.12 Tannenplatz

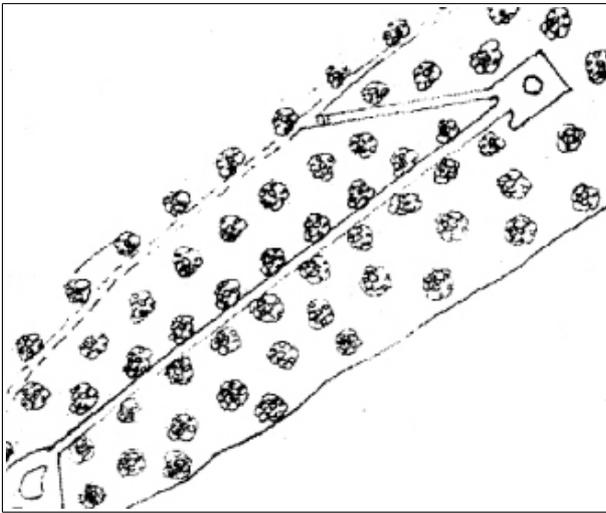


Abb. 120: Karte Ende 19. Jh., Ausschnitt Tannenallee
Quelle: WEFELSCHEID (o.J.); Datei: 19 Jh Ende Karte aus WEFELSCHEID.jpg

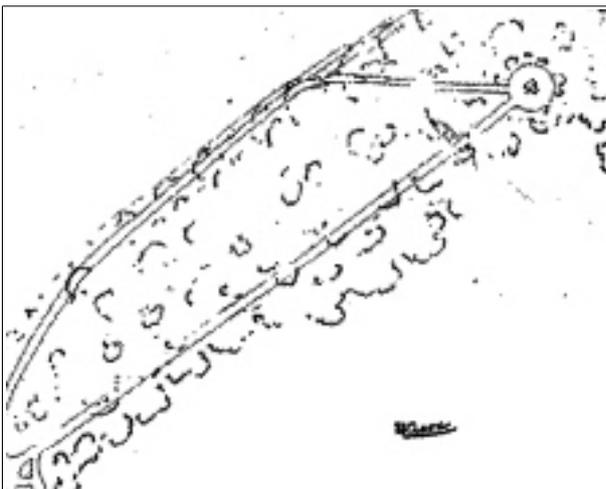


Abb. 121: Plan der Gethmannschen Besitzungen o. Titel, 1927: Ausschnitt Tannenallee
Quelle: Stadtarchiv Hattingen (ABA-596); Datei: 1927 Karte o Titel.jpg

In der Karte vom Ende des 19. Jahrhunderts - wie auch auf den Karte von 1915 und 1932 – präsentiert sich der Tannenplatz auf einer rechteckigen Grundfläche mit einem kleinen Mittelrondell. Im Plan von 1927 wird der Platz hingegen rund dargestellt.

Die Karten von 1915 – 1927 zeigen übereinstimmend nur zwei Wegeanbindungen des Tannenplatzes: geradlinig aus der Tannen-Allee und mit einem Stichweg zum Buchengang. Fotos des Platzes aus dieser Zeit sind leider keine bekannt.



Abb. 122: Plan WIEPKING um 1932, Ausschnitt Tannenplatz

Um 1880 – 1890 wurde der nach Absterben der Tannenallee der parallele Weg längs der Wiese angelegt, wie Carl. GETHMANN jun. 1930 berichtet. (s.o. 4.11).

Dieser Weg stößt am unteren Ende auf den neuen Weg an der Ostseite der zentralen Wiese. Auf der Wegekreuzung ist eine Esskastanie gepflanzt (Baum-Nr. 202 der Kartierung FRANK et. al. 2007, BHD 70 cm). Der östliche Weg führt im weiteren Verlauf unten um den Tannenplatz herum und bindet dann an dessen nordöstlicher Ecke an. (Plan WIEPKING um 1932) Der Tannenplatz hat also einen dritten Zugang erhalten. Da der östliche Weg schon im Hangbereich verläuft, liegt er tiefer. Der Anstieg von dort zum Tannenplatz ist daher kurz und steil.

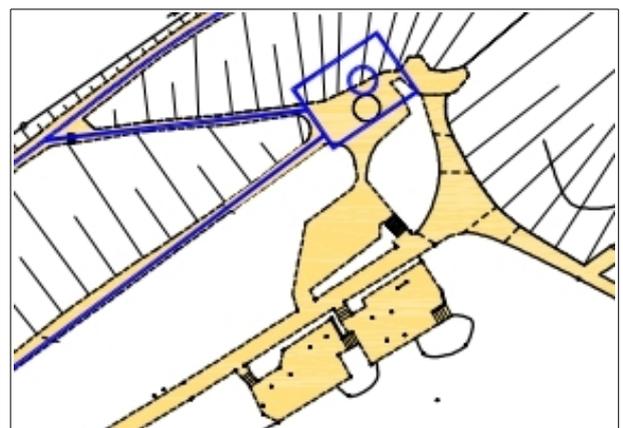


Abb. 123: Planvergleich 1915 / 2017, Ausschnitt Tannenplatz

In den 1980er Jahren wird eine Trimm-Dich-Anlage gebaut, die sich zweiteilig, nördlich und südlich des „Wiesenrand-Wegs“ anschließt. Der Tannenplatz erhält nunmehr einen vierten Zugang über den

nördlichen Trimm-Dich-Bereich.
Der Planvergleich 1915 / 2017 macht deutlich, dass die beiden nachträglich angelegten Wegeanschlüsse sich inzwischen selber platzartig aufgeweitet haben. So geht die eigentliche Kontur des Tannenplatzes verloren. Der Wegeanschluss an der Ostseite über dem Ruhrhang mutiert zum Aussichtsplatz mit Bank und verdrängt damit den historischen Tannenplatz in die zweite Reihe, obwohl er – für die Aussicht ungünstiger – tiefer liegt. Das Aussichts Fenster generell ist stark eingeeengt durch den Wald seitlich und unterhalb.

Die Mitte des Tannenplatzes ziert ein Spitzahorn (Baum-Nr. 230 in Bestandsplan und Tabelle FRANK et. al. 2007. - Keine Linde wie irrtümlich in FRANK et. al.2007: 77 und Denkmaleintrag 2008: 2). Bei einem Durchmesser (BHD) von 53 cm (Stand 2007) kann man auf ein Pflanzjahr um 1920 schätzen. Der Baum weist einen alten Stammschaden auf. Die Baumscheibe ist z.T. noch mit historischen Sandsteinkanten eingefasst.



Abb. 124: Tannenplatz, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmG 17-08-17 35.jpg



Abb. 125: Tannenplatz mit dem östlich anbindenden Weg, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmG 17-08-17 38.jpg

Das Mobiliar des Platzes besteht 2017 aus einer Bank, einer Tisch-Bank-Kombination und einem Papierkorb. Eine Bank steht an der steilen Geländekante vom Tannenplatz zum tiefer liegenden östlichen Weg, mit dem Rücken zur Aussicht.

4.12.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Der Tannenplatz sollte in seiner historischen, rechtwinkligen Grundfläche nach dem Plan von 1915 wieder klar konturiert werden. Bei den Sanierungsarbeiten ist nach Resten der alten Platzeinfassung aus Sandsteinkanten Ausschau zu halten und diese ggf. zu berücksichtigen.
- Die platzartige Aufweitung und des unterhalb am Hang anschließenden Wegs sollte einschließlich der Bank zurückgebaut werden. Der Weg sollte, wie im Plan WIEPKING 1932, nur als schmaler Pfad im Nordosten an den Tannenplatz anschließen, so dass Platz und Weg wieder als zwei getrennte, eigenständige Elemente wirksam werden. Die steile, geschotterte Übergangsfläche zwischen Platz und unterem Weg kann, falls erforderlich, mit Bruchsteinen abgefangen werden und dann mit einer Kraut-Wiesenansaat begrünt und 1 x jährlich gemäht werden.
- Der Trimm-Dich-Platz aus den 1980er Jahren unterliegt nicht dem Denkmalschutz. Die Holzgeräte sind defekt, die Treppe und Mauer aus Bahnschwellen überwuchert. Der Platz sollte zurückgebaut werden und die Fläche, einschließlich der beiden schönen alten Eichen, wieder in den Parkwald integriert werden.
- Der Spitzahorn in der Mitte des Tannenplatzes ist zu erhalten. Sollte er altersbedingt oder durch Schäden verloren gehen, ist er zu ersetzen. Gleiches gilt für die historische Baumscheibeneinfassung aus Sandstein.
- Dem Mobiliar des Tannenplatzes würde eine Erneuerung gut tun. Die Lage des Platzes lässt eine Ausrichtung der Bänke zur Aussicht als selbstverständlich erscheinen.

4.13 Zentrale Wiese

Die Wiese wurde wohl lange Zeit auch als Weide genutzt, wie sich aus den Unterlagen zum Verkauf des Gartens an die Stadt Blankenstein 1928 erschließt. (vgl. 3 Chronik).

Die „große Wiese“ wird als zentraler Bestandteil im Denkmalbescheid von 2008 beschrieben.

Die Wege, die im 20. Jahrhundert rund um die zentrale Wiese entstanden, sind schon in den Abschnitten zur Ost-West-Achse und zur Tannenallee angesprochen worden. Es sind dies:

- Der nördliche „Wiesenrand-Weg, der um 1880-90 angelegt wurde, in der trügerischen Hoffnung, dass Nadelbäume, die an der Tannenallee eingingen, dort besser gedeihen würden.
- Wie der Plan von WIEPKING 1932 zeigt, entstand dazu auch ein östlicher „Wiesenrand-Weg“.
- Im Süden, auf der Höhe, baute man in den 1970er Jahren einen neuen Weg längs der Wiese.

Seitdem, so lassen die Luftbilder erkennen, wird am Nordrand immer mal wieder aufgeforstet oder Gehölzaufwuchs zugelassen, dann wieder gerodet. Aktuell wird am Nordrand unter den Gehölzen nicht mehr regelmäßig Rasen gemäht, so dass verstärkt Buschwerk aufkommt – die Wiese wird ansonsten 10 x pro Saison gemäht.

Der untere Teil des Trimm-Dich-Platzes aus den 1980 Jahren, der an der Nordost-Ecke der Wiese platziert wurde, wurde durch den Sturm „Kyrill“ 2007 beschädigt, das Bruchholz nur notdürftig entfernt, die Schäden an den Geräten nicht beseitigt, und der Platz nachfolgend nicht mehr gepflegt. Inzwischen ist er komplett von Brombeeren u.a. überwachsen.



Abb. 126: Luftbild 2006: Zentrale Wiese
Auf dem Luftbild von 2006 ist – deutlicher als auf dem Luftbild von 1986 – die Trimm-Dich-Anlage am Nordostrand der zentralen Wiese zu erkennen.



Abb. 34: Schäden am Gehölzbestand durch den Orkan "Kyrill" im Januar 2007

Abb. 127: Trimm-Dich-Bereich im Nordosten der zentralen Wiese, Sturmschäden, Foto 2007
Quelle: FRANK et. al. 2007: 67, Abb. 34

An der Ostseite der Wiese bestehen am Wiesenrand zwei Gehölzgruppen. Die obere umfasst eine große, mehrstämmige Ulme, Eibe, Kornelkirsche, Glanzmispel (Photinia) und Forsythien. Daneben wurde vor Kurzem eine junge Walnuss gepflanzt. Die untere Baumgruppe besteht aus Eiche, Ulme, Kirsche und Eibe. Beide Baumgruppen werden von Brombeeren und Brennnesseln umwuchert.

Im Süden, auf der Höhe, sind seit der zweiten Hälfte des 20sten Jahrhunderts die „Lauben“ zu einem mehr oder weniger zusammenhängenden Gehölzbestand zusammengewachsen (vgl. 4.7).

4.13.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Charakteristisch für den Gethmannschen Garten ist die Verbindung von Elementen des Landschaftsgartens mit den überkommenen Strukturen. Zum landschaftlichen Gartenstil gehör(t)en die Grotten, die Eremitage, das Tempelchen und ganz Wesentlich das Spiel mit den wechselnden Aussichten. Aus den örtlichen Gegebenheiten in die Parkgestaltung übernommen wurden die alten Flurgrenzen und Wegestrukturen. So weist die zentrale Wiese im Plan von 1915 noch eine annähernd dreieckige Form auf wie in den alten Flurkarten (vgl. Flurkarten 1823-24 / Abb. 15, Flurkarte 1870). Die Waldsäume, die sich nun nach und nach rund um die zentrale Wiese ausbilden, löschen die älteren Zeitspuren aus und grenzen die Blick-Perspektiven über die Wiese stark ein. Der offene Wiesenraum bereichert aber als Kontrastbild zu den geschlossenen Gehölzbeständen am Buchengang, an der Tannenallee und am Ruhrhang den Park um eine andere Facette.

Im Süden sollte daher eine erneute Aus-Differenzierung des Gehölzgürtels in die einzelnen Lauben angestrebt werden.

Im Osten und Norden wären markante Einzelbäume, kleine Gruppen zu erhalten, aber der flächige Aufwuchs von Gehölzen, Brombeeren und Brennnesseln zu entfernen. Die kürzlich gepflanzte Walnuss wäre zu versetzen, so dass, wenn man aus dem Schneckengang tritt, die Wiese sich dem Betrachter öffnet.

Es sollte auch regelmäßig bis an die Wegeränder gemäht werden, ohne Säume stehen zu lassen. Wenn zur Ersparnis bei den Pflegeleistungen oder aus ökologischen Ansätzen, Teilbereiche des Rasens seltener gemäht werden sollen, so ist es im Hinblick auf die unerwünschte Ausdehnung der Waldbereiche unproblematischer, die Langgrasflächen in die Mitte der Wiese zu legen statt wie bisher an den Rand.

- Der untere, am Wiesenrand liegende, völlig zugewucherte Trimm-Dich-Platz sollte, wie auch der obere Platz, auf jeden Fall zurück gebaut werden, um die zentrale Wiese wieder in vollem Umfang herzustellen.
- Die Esskastanie auf der Wegekreuzung von nördlichem und östlichen „Wiesenrand-Weg“ sollte erhalten werden und wenn nötig nachgepflanzt werden.

4.14 Buchengang

Der Weg vom Rhododendronplatz bis zu Belvedere ist rund 200 m lang und fällt von etwa 159,50 auf 142,87 m. ü. NN, d.h. durchschnittlich beträgt das Gefälle 8%.

Vom „kleinen Garten“ gelangt man durch einen „*schön gewölbten, dunklen Buchengang*“ zum Belvedere, berichtet DAUB (1837) von seinem Rundgang durch Gethmanns Garten. Historische Bilder vom Buchengang liegen nicht vor. Offen bleibt, ob DAUB mit „Buchengang“ eine alleeartige Situation oder einen geschnittenen Gehölzarchitektur meinte. Da der Gang an einer alten Flurgrenze liegt, die von einem Weg gesäumt wurde (Karte Blankenstein 1824, Flurkarte 1823-24 / Abb. 14), könnte er aus Grenzhecken entstanden sein.

Offen bleibt aus DAUBS kurzer Schilderung auch, ob Buchen (*Fagus sylvatica*) oder Hainbuchen (*Carpinus betulus*) den Gang bildeten. FRANK et al. (2007: 84, 114) schlossen aus den noch vorhandenen Baumstümpfen, dass es sich wahrscheinlich um Hainbuchen gehandelt habe. Sie vermerkten Schnitthorizonte an verbliebenen Hainbuchen.

Viele große Baumstümpfe säumen auch 2017 noch den Weg. Ihre inzwischen fortgeschrittene Zersetzung erzeugt, vor allem auf dem äußeren, schmalen, abfallenden Streifen eine morbide Anmutung.



Abb. 128: Buchengang, Baumstümpfe und Strauchwerk an der Nordseite, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 143.jpg

Die Nordseite des Buchengangs grenzt an den Friedhof. Der Pflanzstreifen ist anfangs, bei der Treppe zum Friedhof rd. 14,3 m breit. Er läuft dann trapezförmig zu und verengt sich bald auf etwa

3,20 m. Am unteren Ende des Buchengangs ist er nur noch etwa 1,40 m breit. Zwischen den alten Baumstümpfen haben sich diverse Gehölzsämlinge angesiedelt, überwiegend Ilex, daneben Hasel, Ahorn, Esche u.a. Der optische Eindruck wirkt auf der Parkinnenseite ungeordnet, schwer zu fassen – nicht Hecke, nicht Strauchsaum, nicht Einzelbäume, als „Wald“ zu kleinflächig. - An der Friedhofsseite wird der Ilex wie eine Hecke geschnitten.

Auf der Südseite, hangaufwärts grenzt der Weg an den jungen Stangenwald, der zwischen Buchengang und Tannenallee liegt (s.o.).



Abb. 129: Buchengang, Einmündung des Wegs vom Tannenplatz, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-11 149.jpg



Abb. 130: Buchengang, Treppe in der Kurve nach Norden zum Belvedere, Foto 2017
Quelle: GethmGarten 17-05-11 160.jpg

Nach etwa zwei Drittel der Wegelänge mündet ein Weg, der vom Tannenplatz herabführt, in den Buchengang (Abb. 129). Drei 1,40 m breite Sandsteinstufen, Reste der alten Sandstein-Wegekanten und ein alter Baumstumpf neben den Stufen bezeugen, dass es sich ursprünglich um einen

schmalen Weg handelte, der mittlerweile fast doppelt so breit abgetreten ist.

Am Ende des benachbarten Friedhofs, in der Kurve mit der der Buchengang nach Norden zum Belvedere schwenkt, steht eine 1,60 m breite Treppe mit 2 x 5 Stufen neben einer 1,80 - 2,30 m breiten Schotterrampe (Abb. 130). Die Treppe ist auf den Karte vom Ende des 19. Jahrhunderts (Abb. 131) eingezeichnet und auch aufgrund ihres Sandstein-Materials als historische Substanz einzustufen.

4.14.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- FRANK et. al. (2007: 114) empfehlen eine Wiederherstellung / Nachpflanzung des Buchengangs. Aus der heutigen Situation erscheint eine Wiederherstellung als aufwändige Maßnahme: Roden beiderseits des Wegs, Profilieren der Böschung nach dem Roden, Neupflanzung, Pflege der Jungbäume - in geschnittener oder freiwachsender Form, wäre denkmalpflegerisch noch entscheiden. Empfohlen wird hier daher nun, auf die Nachpflanzung des Buchengangs zu verzichten. Der vorhandene Gehölzbestand am Weg sollte aber einen grundlegenden Pflegedurchgang erfahren bei dem unter fachkundiger Leitung abgestorbene Äste ausgeschnitten werden, entwicklungsfähige Sträucher und Bäume gefördert werden, bevorzugt auch Hainbuchen sowie lagerndes Totholz abgefahren wird.
- Der Weg, der vom Buchengang zum Tannenplatz führt, sollte auf seine ursprüngliche Breite zurück geführt werden z.B. durch Ansaat oder Ablagern des herbstlichen Laubfalls auf der Überbreite. Auch neben den drei Stufen sollte nur eine schmale Rampe als Umgehung für Kinderwagen u.ä. bleiben.
- Die historische Sandsteintreppe wirkt neben der breit ausgefahrenen Schotterrampe skurril. Die Rampe, die für Spaziergänger mit Kinderwagen u.ä. sowie als Fahrweg für Unterhaltungsarbeiten durchaus Sinn macht, sollte in ihrer Breite durchgängig auf 1,80 m Breite reduziert werden. Wenn die seitlich zurück genommene Fahrfläche als Saumstreifen mit jährlicher Mahd unterhalten wird, so kann er notfalls von einzelnen größeren Forstfahrzeugen immer noch befahren werden.

4.15 Belvedere



Abb. 131: Karte Ende 19. Jahrhundert, Ausschnitt Belvedere

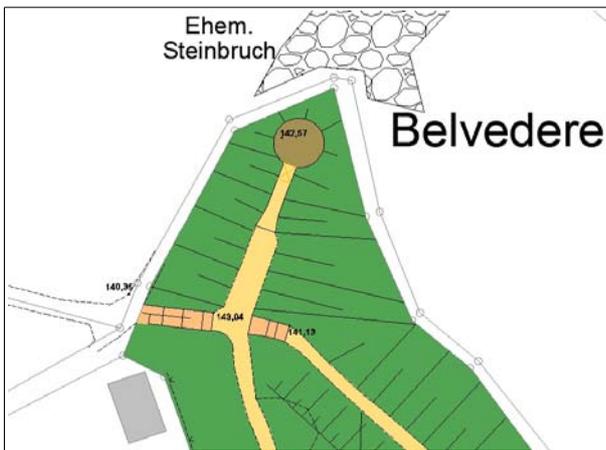


Abb. 132: Belvedere, Lageplan 2007 / 2017

Ein Pfad brachte den Besucher auf den am Nordwesthang entlang führenden, leicht abfallenden, "Gewölbten Buchengang", auf dem man „erst rechts hinunter sich wendend, dann weiter bei einer uralten knorrigen Buche 25 Stufen hinabsteigen links hin“ über eine kleine Brücke zum Belvedere gelangte. (Carl GETHMANN 1853/1861: 3, zitiert nach FRANK et. al. 2007: 33)

Diese Beschreibung lässt sich nicht so einfach nachvollziehen, denn heute besteht dort keine Treppe mit 25 Stufen. Die Karte vom Ende des 19. Jahrhunderts zeigt aber, dass ursprünglich ein Weg sich dicht um den Sockel des Belvederes zog. Der Zugang zum Belvedere ist daher bis heute als Brücke ausgebildet. Möglicherweise waren dort die 25 Stufen integriert. Wahrscheinlich wurde das unterste Stück des Buchengangs irgendwann auf das Niveau der Belvedere-Brücke aufgeschüttet. Von diesem Damm zweigen heute zwei Trep-

pen mit 12 bzw. 13 Stufen ab; eine in Richtung Königsplatz, die andere schließt in entgegengesetzter Richtung an die Wanderwege des Ruhrhangs und die Straße „Am Roswitha-Denkmal“ an.



Abb. 133: Belvedere, Ansichtskarte 1906 St. Quelle: Privatarchiv Peter GROTE Datei: Belvedere 1906 St.jpg



Abb. 134: Belvedere, Foto 2017 Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 155.jpg

Die alten Ansichtskarten belegen, dass der Sandsteinplattenbelag in seiner ursprünglichen Form bis heute überdauert hat (vgl. Abb. 136). Auf der Brücke liegen die Platten ohne jede weitere Unterkonstruktion auf drei Trägern. (Abb. 135) Nach einer technischen Prüfung im August 2017 wurde der Zugang daher gesperrt und wird nun unterseitig verstärkt in Abstimmung mit den Denkmalbehörden (WAZ Hattingen 10.8.2017).

Das Geländer scheint vorne vor der Brücke noch dem Original zu entsprechen. Die Füllstäbe reichen wie auf den alten Bildern bis etwa zwei Drittel Geländerhöhe. Sie sind auf halber Höhe durch einen quer laufenden Bandstahl durchgesteckt. Davon abweichend reichen die Füllstäbe des Geländers an der Aussichtskanzel über die komplette Höhe, ohne einen mittleren Quersteg. Insgesamt erscheint das erneuerte Geländer in den Proportionen dem originalen gut angepasst (Abb. 137).



Abb. 135: Belvedere, Sandsteinplattenbelag, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 156.jpg



Abb. 136: Belvedere Brücke, Untersicht Träger und Sandsteinplatten, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmG 17-05-26_062.jpg



Abb. 137: Belvedere, Geländer, links Original, rechts erneuert, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-26_052.jpg

Der Besuch des Kronprinzen mit Blick vom Belvedere ist ausführlich dokumentiert bei SIMONS 1833; WEFELSCHEID 1927:169; Carl GETHMANN jun. (HAZ 19.10.1933), EICHHOLZ 1984: 354, SCHOPPMAYER 2002: 4, FRANK et. al.: 2007: 34, 59.

Polizeiberichten von 1839 ist zu entnehmen, dass C. F. Gethmann einige Aus- und Verbesserungsarbeiten durchführen ließ (siehe 3 Chronik). Die Aussicht ins Ruhrtal ist damals wie heute spektakulär. Der Waldbestand unterhalb des Belvedere wurde vor wenigen Jahren noch einmal zurückgenommen, um die Aussicht zu erhalten.

4.15.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die Originalsubstanz des Belvedere - Sandsteinplatten, Geländer, Turmsockel, die beidseitigen Bruchsteinpflasterreihen vor der Brücke - sind dauerhaft zu erhalten (vgl. Denkmalbescheid 2008: „*Belvedere mit steinerer Brücke, Sandsteinbelag, Eisengitter*“). Es sollte eine jährliche Inspektion erfolgen, um evtl. auftretende Schäden jeweils zeitnah und ohne Substanzgefährdung zu beheben, wie aktuell im Jahr 2017 die notwendige unterseitige Verstärkung der Brücke. - Das Anhängen sog. „Liebesschlösser“ an den Geländern, die in der Summe erhebliche Lasten aufbringen können, sollte unterbleiben bzw. diese entfernt werden.
- Unten um den Turmstumpf sollte 1 x jährlich gemäht werden, damit das sehenswerte Mauerwerk sichtbar bleibt und um Schäden durch Bewuchs und Durchfeuchtung zu vermeiden. - Augenscheinlich lassen manche Besucher ihren Müll vom Belvedere fallen. Wenn dieser nicht im Dickicht verschwindet, sondern deutlich sichtbar liegen bleibt, erhöht das zum Einen vielleicht etwas die Hemmschwelle, zum Anderen ist die Fläche leichter zu reinigen.
- Um die Aussicht zu erhalten, müssen im Turnus einiger Jahre die unterhalb stehenden Gehölze zurückgenommen werden. Beim nächsten Mal könnte das Sichtfenster noch etwas weiter nach Nordwesten geöffnet werden.
- Die beiden Treppen, die seitlich auf den Damm führen, der vom Buchengang zum Belvedere leitet, stellen für mobilitätseingeschränkte Personen ein Hindernis dar, betonen aber auch die wortwörtlich herausragende Lage des Belvederes. Eine gestalterische Angleichung der Treppen könnte ihre Wirkung als doppelter Auftakt zum Belvedere verstärken. Die beiden Bänke vor dem Belvedere könnten entfallen.

4.16 Königsplatz

Die ebene Fläche des Königsplatzes entstand 1791 – 1801 beim Abbruch von Sandsteinen für den Bau der katholischen Kirche in Blankenstein (EICHHOLZ 1984:358, FRANK et. al. 2007: 34)

Der Besuch des Kronprinzen im Jahr 1833 ist ausführlich dokumentiert bei SIMONS 1833; WEFELSCHEID 1927:169; Carl GETHMANN jun. in HAZ 19.10.1933, EICHHOLZ 1984: 354, SCHOPPMAYER 2002: 4, FRANK et. al.: 2007: 34, 59.

1834 erhielt Carl Friedrich Gethmann auf seinen Wunsch hin vom Kronprinzen eine Büste König Friedrich Wilhelms III von Preußen geschenkt, eine Arbeit des Bildhauers Christian Daniel Rauch. Sie wurde auf dem dafür neu angelegten Königsplatz aufgestellt. (Carl GETHMANN jun. in HAZ 19.10.1933; RUHRNACHRICHTEN 23.11.1949)



Abb. 138: Königsplatz, Ansichtskarte 1901 St.
Quelle: Stadt Hattingen Untere Denkmalbehörde,
Datei: Königsplatz1 St1901.jpg

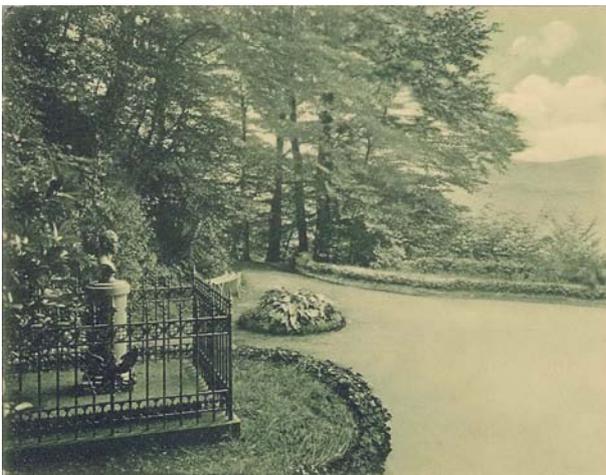


Abb. 139: Königsplatz, Fotopostkarte, 1911 St.
Quelle: Stadt Hattingen, Untere Denkmalbehörde
Datei: Königsplatz3 St1911.jpg

Den historischen Ansichtskarten sind folgende Informationen zur Gestaltung des Platzes zu entnehmen:

Die Büste des Königs stand auf einer Säule, diese auf einer quadratischen Stein- oder Betonplatte, umgeben von einem schmiedeeisernen Zaun.

Das Feld mit der Büste sowie die Platzkante zum Ruhrhang waren mit einem niedrigen Pflanzstreifen eingefasst.

Vor der Felswand waren einige Büsche gepflanzt, augenscheinlich Rhododendren.

Auf dem großzügig bemessenen, halbrunden Platz waren runde Schmuckbeete angelegt, die beiden vor der Büste angeordneten augenscheinlich mit Funkien (Hosta) bepflanzt.

Seitlich neben der Büste stand eine einfache Holzbank.

Vom Königsplatz hatte man einen freien Blick ins Ruhrtal.

Die Integration „vaterländischer Monumente“ und entsprechender Plätze in Städten und Parkanlagen war zu dieser Zeit weit verbreitet (s. FRANK et. al. 2007: 93).

Die Büste wurde bei der Novemberrevolution 1918 gestürzt, nachfolgend von der Familie Gethmann in ihrem Haus aufbewahrt und steht seit 2007 im Stadtmuseum (RUHRNACHRICHTEN 23.11.1949; siehe auch: Carl GETHMANN jun. in HAZ 19.10.1933; FRANK et. al. 2007: 50, KLIEMKE et. al. 2008: 91)



Abb. 140: Königsplatz, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-26_028.jpg

Heute ist der Königsplatz großflächig mit Brennnesseln überzogen. Lediglich der Weg ist frei von Bewuchs. Die halbrunde Platzkante am Hang ist nicht mehr erkennbar.

Zur Platzkante schreiben FRANK et. al. (2007: 77): „Der halbkreisförmige Platz (6,00 m Radius) wird auf der runden Seite von einer Stützmauer aus Sandstein gegen den Abhang der Ruhr abgegrenzt. Eine Wegeinfassung aus eingebauten Sandsteinplatten gibt die Halbkreisform wieder. Die maximale Höhe der als Trockenmauer ausgebildeten Stützwand beträgt 1,30m.“



Abb. 51: Stützmauer am Königsplatz

Abb. 141: Königsplatz, Stützmauer hangabwärts, Foto 2007

Quelle: FRANK et. al. 2007: 80, Abb. 51



Abb. 142: Königsplatz, Stützmauer hangabwärts, Foto 2017

Quelle: Weisser; GethmGarten 17-05-26_036.jpg

Die Fotos der Stützmauer zum Ruhrtal von 2007 und 2017 sind zuerst im Vergleich zur Darstellung der Ansichtskarte 1911 zu sehen. Der anschließende Vergleich der Bilder von 2007 und 2017 offenbart die eklatante Verschlechterung des baulichen Zustands in den letzten 10 Jahren. Die 2007 noch als Platzeinfassung deutlich erkennbare Mauer ist im Mai 2017 mit Bruchholz und Grünschnitt überschüttet. Es besteht dringender Sanierungsbedarf. Im Denkmalbescheid von 2008 ist die Mauer explizit als Teil des Denkmals Gethmannscher Garten

aufgeführt: „Ehemaliger „Königsplatz“, mit Sandsteinplattenbelag und halbkreisförmiger, trocken geschichteter Stützmauer aus Sandstein.“



Abb. 143: Königsplatz, Eingang Luftschutzstollen, Foto 2017

Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-26_033.jpg

Im 2. Weltkrieg wurde am Königsplatz ein Luftschutzstollen eingerichtet (vgl. 3 Chronik, 1939-1945).

Nach dem Krieg wurde der Platz mit Bäumen bepflanzt, „die einerseits den Hintergrund langsam verdecken und andererseits den Charakter des Platzes aufheben sollten, um ihn dem fortlaufenden Weg anzugleichen.“ (Ruhnachrichten 23.11.49, zitiert nach FRANK et. al. 2007: 54) Die Bäume wurden später wieder entnommen.

Auf einem Foto von 1958 sieht man den Königsplatz im Bildhintergrund (siehe Abb. 159, vgl. FRANK et. al. 2007: 55, Abb. 32)

Der Zugang zum Luftschutzstollen des 2. Weltkriegs wurde zugemauert bis auf eine kleine Öffnung, die mit einer Stahlklappe mit Fledermausschlitz versehen wurde.

Vor dem Stolleneingang bzw. vor der Felswand sind noch eine dicke, alte Steinplatte und eine Stufe sichtbar (Abb. 143, Abb. 144). Sie sind vermutlich noch dem früheren Standort der Königsbüste zuzuordnen.



Abb. 144: Königsplatz, alte Steinplatten, Stufen vor der Felswand, Foto 2017

Quelle: Weisser,GethmGarten 17-05-26_034.jpg

4.16.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die Geschichte des Königsplatzes ist eng verbunden mit Ereignissen deutscher Geschichte – 1833 / 1834, 1918, 1939 - 1945. Die verzinkte Fledermausklappe des früheren Luftschutzstolleneingangs fällt mit ihrem silbrigen Glanz als einziges Zeichen aktueller Auseinandersetzung und Aufwendung für den Platz ins Auge. Das wirkt befremdlich und gibt Anlass, sich mit der zukünftigen Entwicklung des Platzes auseinanderzusetzen.
- Die räumliche Fassung der halbrunden Platzkante mit der Sandsteinmauer und den Sandsteinplatten ist wieder freizulegen und zu sanieren. Wegen des fortgeschrittenen Verfalls hat die Umsetzung dieser Maßnahme zeitlich eine hohe Priorität.
- Die gesamte historische Platzfläche ist als offener Raum, frei von höherem Bewuchs, ggf. seitlich des Weges als Rasenfläche, zu erhalten. Eine Wiederherstellung der Schmuckbeete erscheint sowohl im Hinblick auf den Pflegeaufwand als auch in Bezug auf die späteren geschichtlichen Bezüge des Platzes als nicht angemessen.
- Die Relikte der alten Steinplatten und Stufen vor der Felswand sollten freigelegt werden.
- Die Felswand und der Luftschutzstolleneingang sollten sichtbar bleiben und daher weitgehend von Bewuchs freigehalten werden.
- Es wäre zu prüfen, ob die zugemauerte, teilweise verputzte Tür zum Luftschutzstollen als historisches Zeitzeichen in ihrer vollen Größe

ße besser sichtbar gemacht werden sollte und im Gegenzug die optische Dominanz der verzinkten Fledermausklappe durch einen Anstrich oder bessere Integration in die alte Türöffnung zurück genommen wird.

- Wünschenswert wäre die Wiederherstellung der Aussicht ins Ruhrtal auch vom Königsplatz. Dazu müssten unterhalb Bäume entnommen werden.
- Eine Bank an der auf den Ansichtskarten dokumentierten Stelle vor der Felswand könnte auch heute als Ergänzung zur Belebung des Platzes dienen.

4.17 Ruhrhang

Der Weg längs des Ruhrhangs - vom Belvedere über den Königsplatz, längs des Doms bis zur Gertrudengrotte - führt durch einen eindrucksvollen Alt-Buchenbestand. Allerdings sind mehrere Buchen in den letzten Jahren gefallen und in einigen Kronen ist zunehmend Totholz zu sehen. So wird wohl in absehbarer Zeit aus Gründen der Verkehrssicherheit oberhalb des Weges ein Teil der alten Buchen entnommen werden müssen. In der Unterschicht kommen Buchen aus Naturverjüngung schon nach, so dass eine Nachpflanzung / Aufforstung wohl nicht erforderlich wird..

Der Weg ist – wie die meisten Wege im Park – heute breiter abgetreten / abgefahren als zur Entstehungszeit. Das zeigen die abschnittsweise noch vorhandenen Sandsteinkanten. Er weist, insbesondere unterhalb der alten Kantensteine, ein starkes, schlecht zu begehendes Seitengefälle auf

Die wassergebundene Decke ist mit Resten eines Asphaltbelags, vermutlich aus der 2. Hälfte des 20sten Jahrhunderts durchsetzt.

Der Wegeabschnitt einschließlich der darin enthaltenen Stufen ist sanierungsbedürftig.

4.17.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Nach Abgang bzw. Entnahme der Alt-Buchen sollte der aufkommende Buchen-Jungwuchs forstlich betreut werden, zur Entwicklung eines entsprechend nachwachsenden Bestands.
- Alle forstlichen Arbeiten müssen unter Schonung der denkmalgeschützten Strukturen wie Mauern, Wegekanten, Felsformationen u.ä. erfolgen.
- Die zutage liegenden Felskulissen, die den Weg begleiten, sollten als Teil der gartenkünstlerischen Intention sichtbar bleiben, d.h. von übermäßigem Bewuchs frei gehalten werden.
- Die Wege und Stufen sollten saniert werden und Erhalt und Berücksichtigung der historischen Wegekanten. Die Asphaltreste können im Zuge der Sanierung entfernt werden.

4.18 Dom

„Der „Dom“ [...], wie man diese Stelle genannt hat, mag der Lieblingsplatz Gethmanns gewesen sein, denn hier, so berichtet uns die Ueberlieferung, soll er elf seiner Kinder, ungetauft gestorben, zur letzten Ruhe gebettet haben. Die elf Steine bezeichnen ihre Gräber. So hat der Dom seine besondere Weihe erhalten, unendlich viel Trauer und Liebe schenkte hier ein Vater seinen Kleinen mit ins Grab.“ (Carl GETHMANN jun. 1930: 11, zitiert nach FRANK et. al. 2007: 35)

Der „Dom“ kann demnach in Beziehung gesetzt werden zu den Garten-Elementen Friedrichsberg und Wilhelmshöhe, die nach Carl Friedrich Gethmanns Söhnen Johann Friedrich (1802 – 1822) und Wilhelm Anton (1804-1877) benannt waren. Vom „Dom“ liegt aus dem 19. und Anfang des 20sten Jahrhunderts nur eine einzige Fotografie vor.



Abb. 145: "Dom", Fotos-Postkarte um 1880

Quelle: Familienarchiv GETHMANN, übernommen aus Sammlung MUSCHIOL 1994, Datei: Grottenplatz um1880.jpg



Abb. 146: „Dom“, Foto-Postkarte um 1880

Quelle: Weisser; Datei: GethmG 17-08-17 03.jpg vgl. FRANK et. al. 2007: 80 Abb. 52

Der ehemalige Dom ist heute stark zugewuchert und kaum noch wahrnehmbar. Pfade und Müllablagerungen zeigen, dass das geschützte Dickicht vor der Felswand Besucher anzieht, die nicht dem touristischen Spektrum zuzurechnen sind.

Der rückwärtige Felshang ist z.T. mit Rundhölzern abgefangen worden; eine Maßnahme, die zwar der Verkehrssicherung dient, jedoch wohl ohne denkmalrechtliche Abstimmung und Erlaubnis erfolgt ist.

4.18.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Der Dom ist unter „p) Platzartige Wegeaufweitung (sog. „Dom“) mit Felsbrocken und Buchenhain“ als Bestandteil des Denkmals in der Denkmalliste eingetragen.
- Die historische Fläche des Doms sollte wieder erkennbar in Erscheinung treten. Entstehender, höherer Wildwuchs muß dazu regelmäßig entfernt werden.
- Nach Räumen von Wildwuchs und Müllablagerungen sollten mit den beteiligten Fachämtern die notwendigen Maßnahmen abgestimmt werden für eine denkmalverträgliche Sicherung der Felswand .
- Der „Dom“ sollte in das touristische Informationssystem im Park einbezogen werden.

4.19 Eremitage

Die Eremitage sollte nach Carl GETHMANN jun. (1930:11, zitiert nach FRANK et. al.: 36) „eine geistige Beziehung [...] schaffen zu der Ruhestätt seiner Kinder“, dem Dom.



Abb. 147: Eremitage Fotopostkarte, Stempel 1899
Quelle: Archiv Peter GROTE, Datei: Eremitage4 sw 1899 St.jpg



Abb. 148: Eremitage, Fotopostkarte, Stempel 1927
Quelle: Privatarhiv GROTE; Datei: Eremitage1 col 1927 St.jpg



Abb. 149: Eremitage, Foto 1928
Quelle: SCHOPPEMEYER, 2008:46; Stadtmuseum Hattingen



Abb. 150: Eremitage an dem kleinen Rundweg, Fotopostkarte 1910 St.

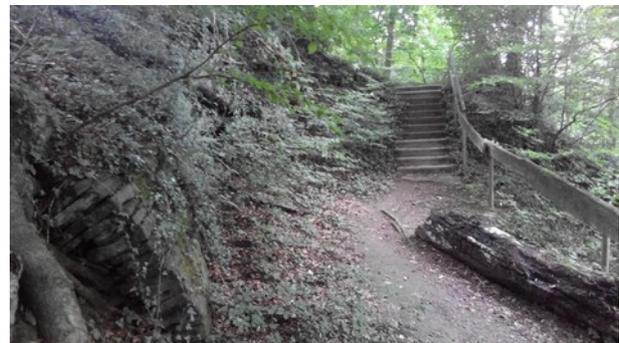


Abb. 151: Eremitage, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmG 17-08-17 02.jpg

HÜTTEMANN (1890: 5) erwähnt oberhalb der Gertrudengrotte eine „aus Eichenstämmen gezimmer- te Blockhütte“, ohne diese explizit als „Eremitage“ zu benennen. - Allerdings liegt die Eremitage nicht über der Grotte, sondern über dem Königsplatz.

Die Postkarten um 1900 – 1927 bilden die Eremitage ab mit einer mittigen Tür, zwei Fenstern, einem Kreuz auf dem Dach und einer Wand-Verkleidung aus Rinde (Rinde lt. UPHUES mit Bezug auf BREITENBACH, mündlich 2017; Kork-Verkleidung lt. EICHHOLZ 1984:358).

Den kleinen Vorplatz fängt hangaufwärts wie hangabwärts eine Bruchsteinmauer ab, auf dem Foto von 1928 hangabwärts mit Geländer. Auf einigen Bildern steht eine Holzbank vor der oberen Mauer. Der Baum vor dem Häuschen scheint mehrfach gestützt worden zu sein.

Die Eremitage wurde von einem eigenen kleinen Rundweg erschlossen, der die mythischen, spirituellen Plätze - Gertrudengrotte, Dom, Eremitage und Tempelchen - verband (Abb. 150, 152). Um 1940 wurde die Einsiedlerhütte wegen Baufälligkeit und Beschädigung abgerissen. (HAZ 28. / 29.11.1959; FRANK et. al. 2007: 57). Es verschwanden auch das Tempelchen und später der obere Abschnitt des Rundwegs, der 1958 noch auf einem Foto zu sehen ist (Abb. 159). Der untere Abschnitt des früheren kleinen Rundwegs wurde hinter der ehemaligen Eremitage verlängert und führt nun über eine Treppe oben zum östlichen Wiesenrand-Weg. Auf der obersten der 12 Betonstufen ist das Datum „18.11.85“ (1985) eingeritzt.

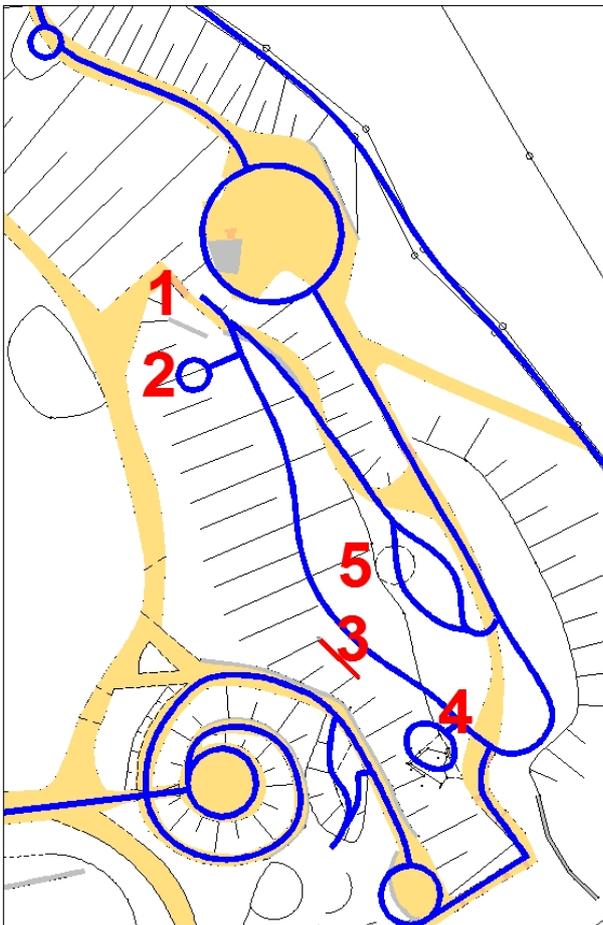


Abb. 152: Änderung der Wege-Strukturen an der Eremitage 1915 / 2017
Quelle: Weisser, Ausschnitt Planvergleich Wege 1915 / 2017
Blau dargestellt: Wege nach der Karte von 1915
Gelb dargestellt: Wege lt. Vermessungsplan 2007
1 Ehemalige Eremitage
2 Ehemaliges Tempelchen
3 Stützmauerstück an der alten Wegetrasse
4 Gertrudengrotte
5 Dom

FRANK et. al. (2007: 89) verweisen im Zusammenhang mit dem Schneckengang am Friedrichsberg auf eine ähnliche Anlage aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Annenhof in Lemgo. Neben einem Schneckenweg finden sich dort aber auch – wie im Gethmannschen Garten – Grotte, Tempelchen und Eremitage (LWL Geodaten Kultur).
SIEKMANN (E-Mail 2007 in FRANK et. al. 2007: 96) nannte als Beispiel für Einsiedlerhäuschen in anderen Anlagen dieser Zeit den Kupferhammerpark in Bielefeld (vgl. SCHÖNE et. al. 195-198)

4.19.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Im Denkmalbescheid von 2008 ist als ein Element eingetragen: „Stützmauer aus Bruchstein als Standort der verloren gegangenen Eremitage“. 2017 zeigt sich die Mauer mit Efeu bedeckt. Davor stehen Buchen-Schößlinge. Der Bewuchs sollte entfernt werden, um Schäden zu vermeiden und die Mauer sichtbar zu halten, wie auch die Wegeaufweitung dort frei zu halten.
- Die Ansichtskarte von 1928 zeigt ein Gelände am Weg vor der Eremitage. Heute steht am oberen Wegabschnitt noch ein Gelände aus Stahlpfosten mit Holzbrettern als Handlauf. Weiter unter sieht man noch die Pfostenlöcher eines vormals vorhandenen Geländes. Es wäre zu prüfen, ob ein Gelände zur Verkehrssicherung erforderlich ist und dieses dann ggf. zu erneuern in einer denkmalgerechten Bauweise (vgl. 4.25) - Gleiches gilt für das Treppengelände.

4.20 Gertrudengrotte



Abb. 153: Gertrudengrotte, Fotopostkarte um 1880
Quelle: Sammlung MUSCHIOL 1994; Datei: Grottenplatz,vorderer um1880.jpg

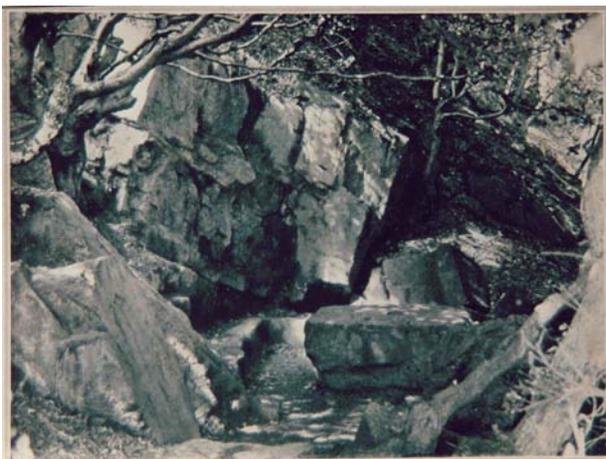


Abb. 154: Gertrudengrotte, Foto um 1930
Quelle: WIEPKING 1932: 118



Abb. 155: Gertrudengrotte, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmGarten 17-05-09 042.jpg



Abb. 156: Gertrudengrotte, Foto 2017
Quelle: Weisser, GethmG 17-08-17 07.jpg

Die Grotte liegt auf der Parzelle, die Carl Friedrich Gethmann als erste von der Stadt pachtete und schon bei den Verhandlungen auf die Felsnische Bezug nimmt: Die Grenze solle da liegen, „wo bey dem berühmten Sturm von 1800 einige Felsenstücke von selbst sich abgerissen hätten.“ (Amtsarchiv Blankenstein, zitiert nach GETHMANN-WINNECKEN (1959: 91).

Um den großen Felsblock wurden Steine wie eine Sitzbank und Hocker platziert (Abb. 153; EICHHOLZ 1984:359).

Eine Felsinschrift verweist auf das frühe Entstehungsdatum dieses Gartenelements: 1808, dem Jahr als der erste Pachtvertrag abgeschlossen wurde. Die zweite Jahreszahl, 1817, bezieht sich wahrscheinlich auf die in diesem Jahr erfolgte Erweiterung des Pachtgeländes nach Norden.

HÜTTEMANN (1890:5), WEFELSCHEID (1927: 168) und Carl GETHMANN jun. (1930: 12; vgl. FRANK et. al.: 50) bezeichnen sie als „Gertrudengrotte“, DAUB (1837) als Felsengrotte.



Abb. 157: Felsinschrift an der Gertrudengrotte, Foto 2017
Quelle: Weisser, Datei: GethmGarten 17-05-09 043.jpg



Abb. 158: Gertrudengrotte, Foto um 1930
Quelle: WIEPKING 1932: 116

Das Foto von 1930 zeigt die Grotte von einem Laubdach überzogen, das die zur Erhaltung der Aussicht regelmäßig geschnittenen Gehölze unterhalb des Friedrichsbergs bildeten.

4.20.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die Grotte ist im Denkmalbescheid von 2008 aufgeführt als „Ehemalige Grotte an der Steinbruchwand mit davor liegenden Felsbrocken, einer davon mit eingemeißelten Jahreszahlen „AD 1808“ und „1817“.“
Die Grotte muss ein- bis zwei Mal jährlich freigeschnitten werden, damit sie nicht zuwuchert.

Die Felsbrocken lagern heute nicht mehr wie Sitze um den großen Block. Vielleicht könnte man sie wieder neu ausrichten.
- Das touristische Informationsschild steht mitten im „Fotomotiv“. Ein Standort etwas mehr seitlich wäre vorteilhafter; ebenso ein Einkürzen des Schilderpfostens auf die erforderlich Höhe

4.21 Pflanzliche Gestaltung

Aus der Betrachtung der Einzelbereiche sollen nachfolgend die Erkenntnisse zur pflanzlichen Gestaltung des Gethmannschen Gartens noch einmal zusammen getragen werden.

Baumbestand

Die Kartierung von FRANK et. al. 2007 führt in Plan und Liste (Anhang III:1) 102 Baumstümpfe und 253 Bäume ab einem geschätzten Alter von 60 bis 80 Jahren mit Brusthöhendurchmesser, Kronendurchmesser und Zustandsklassifizierung auf. (FRANK et. al.: 65-68)

„Zahlenmäßig am häufigsten treten dabei die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und die Stieleiche (*Quercus robur*) auf. Auch bezüglich des geschätzten Alters zählen Rotbuche und Stieleiche zu den ältesten angetroffenen Baumarten. Daneben sind als relativ alte Exemplare noch eine Flatterulme (*Ulmus laevis*) am östlichen Rand der großen Wiese, einzelne Exemplare der Stechhülse (*Ilex aquifolium*) im Bereich des ehemaligen Gemüsegartens sowie zwei Blutbuchen (*Fagus sylvatica* 'Atropurpurea') und mehrere Edelkastanien (*Castanea sativa*) im Bereich der ehemaligen, die beiden Aussichtshügel verbindenden Obstbaumallee zu nennen. Von der ursprünglichen Bepflanzung der Obstbaumallee ist bis auf wenige Ausnahmen wie einem alten Kirschbaum (*Prunus avium*) nichts erhalten. Bei den zuvor genannten Edelkastanien könnte es sich aufgrund der alleeartigen Anordnung um eine Nachpflanzung der ehemaligen Allee handeln - was sich allerdings anhand der historischen Quellen nicht nachweisen lässt – oder aber auch um Nachkommen der noch von Gethmann selbst gepflanzten Kastanien gegenüber der Warte.“ (FRANK et. al. 2007:68)

Der städtische Vermessungsplan von 2007, der unabhängig von der studentischen Kartierung etwas später aufgenommen wurde, enthält 360 Baumsymbole und 216 Angaben zum Stammumfang, jedoch keine Angaben zu den Baumarten.

Bei der Überlagerung beider Pläne ergaben sich größere Differenzen z.B. bei den Wegekanten und Baumstandorten von 8-9 m, so dass zwar markante Einzelbäume aus den beiden Bestandsaufnahmen abgeglichen werden können, jedoch in dichteren Beständen keine eindeutige Zuordnung der Baumdaten der studentischen Kartierung auf Basis der topographischen Karte M 1:25.000, Maßband, Zollstock und Augenmaß zum CAD-Vermessungsplan möglich ist. Auch haben die Studenten und

die städtischen Vermesser verschiedene Teilbereiche in unterschiedlicher Intensität bearbeitet, d.h. es gibt Bäume, die in der einen Kartierung (und 2017 vor Ort) vorhanden sind, in der anderen jedoch außer acht gelassen wurden – auch wenn beide Bestandsaufnahmen ungefähr auf die gleiche Anzahl von rund 360 Bäumen kamen.

Bei den Begehungen im Sommer 2017 wurde der Bestand nach Augenschein nachkartiert im Hinblick auf Abgänge, Sturm- und sonstige Schäden, Nachpflanzungen und nachgewachsene Bäume. Dies geschah schwerpunktmäßig in Bezug auf die markanten Einzelbäume und Baumgruppen. In den großflächigeren, dichteren Gehölzbeständen ist eine Einzelbaum-Erfassung nach Augenschein im Detail nicht möglich.

Abgänge gab es zwischen 2007 und 2017 vermehrt um den Friedrichsberg und im unteren Abschnitt der Tannenallee (siehe Bestandsplan).

Der Baumbestand im Gethmannschen Garten fußt hauptsächlich auf den natürlich vorkommenden Arten (vgl. 2.4). Das sind im Wesentlichen Eiche, Buche, Esche, Ahorn, Hainbuche, Ilex, dazu Ulme und Eiben.

Die Esche ist in Europa seit einigen Jahren gefährdet vom Eschensterben, ausgelöst durch den Pilz Falsches Weißes Stängelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*). Das betrifft auch den Gethmannschen Garten.

Dezidiert als Parkbäume gepflanzt wurden:

- Esskastanien an der Ost-West-Achse, dem Friedrichsberg, der Kastanienlaube und später auf der Kreuzung des nördlichen mit dem östlichen Wiesenrand-Weg unterhalb des Tannenplatzes
- GETHMANN (1861: 3 in FRANK 2007:31) erwähnt eine Traueresche bei der Kastanienlaube.
- Eine Rosskastanie am Parkeingang hinter dem Stammhaus Gethmann (DAUB / GETHMANN 1861, FRANK et.al. 2007: 27)
- Rotblühende Kastanien am Platz mit den drei steineren Tischen
- Lärchen, früher am Lärchenplatz, heute nördlich an der Ost-West-Achse
- Linden auf dem Friedrichsberg, der Warte und im „Kleinen Garten“
- Eine Platane im „Kleinen Garten“
- Tannen oder Fichten an der ehemaligen Tannenallee, die nicht mehr bestückt ist.
- Obstbäume der ehemaligen Obstbaumallee, die nicht mehr vorhanden ist.
- Zwei Blutbuchen und ein Mammutbaum an der Ost-West-Achse, die nicht aus der ursprünglichen Bepflanzung stammen

Zusammenfassend erweist sich die historische Baumartenwahl im Gethmannschen Garten als bodenständig auf die gängigen einheimischen Arten und Parkbäume bezogen. Exotischere Arten, die in dieser Epoche in Villengärten und öffentlichen Parks gerne verwendet wurden, wie z.B. Trompetenbäume, buntlaubige oder geschlitzblättrige Ahorn- oder Eschen-Sorten, spezielle Nadelbaumsorten sind für den Gethmannschen Garten im 19. Jahrhundert nicht überliefert. Erst im 20sten Jahrhundert kommen an der Ost-West-Achse die beiden Blutbuchen und der Mammutbaum hinzu. In der Hattinger Zeitung von 1931 ist eine Magnolie erwähnt (3 Chronik).

Vom Forstamt betreute Flächen

Aus der Altersangabe „153j.“ des Forsteinrichtungswerks von 2011 (vgl. 2.4, Seite 11) für Buchen und Eichen ergibt sich ein Pflanzdatum von 1853 sowie für das „18-j. Gertenholz aus Pflanzung“ das Jahr 1993.

Die Altbuchen befinden sich überwiegend auf dem Osthang zur Ruhr. Aufgrund von Totholz im Kronenbereich empfiehlt das Revierforstamt (JANSEN 20.7.17 mündlich) im Hinblick auf die Verkehrssicherung entlang der Wege, zeitnah, in diesem oder nächsten Jahr, die Altbuchen zu entnehmen. Unter ihrem Schirm entwickelt sich Naturverjüngung, so dass in diesem Bereich keine Nachpflanzung, Aufforstung erforderlich wäre.

Eine Anzahl alter Eichen sind längs des Buchengangs und der Tannenallee erhalten geblieben, als dort 1993 flächig neu aufgeforstet wurde. Der jüngere Bestand bildet zurzeit einen wenig altersgemischten Stangenwald.

Sträucher

An Sträuchern sind in den Text- und Bildquellen hauptsächlich Rhododendren aufgeführt.

„*Sehenswert, besonders in der Blütezeit, sind auch die alten Rhododendronbäume, die sich an mehreren Stellen des Gartens finden.*“ (WEFELSCHEID 1927: 169, vgl. Abb. 112).

Rhododendren finden sich heute noch an der Ost-West-Achse mit ihren Lauben, einzelne am „Rhododendron-Platz“ und im „Kleinen Garten“ Im „Kleinen Garten“ stehen einige alte Buchsbäume.

Von der Ost-West-Achse ist eine Bepflanzung mit Ziersträuchern um 1930 dokumentiert, die aber nicht mehr besteht.

Die Bepflanzung am Südhang mit Spiersträuchern, Cotoneaster u.a.m. entstand wohl im Zusammenhang mit dem Wegebau in den 1970er Jahren.

Schmuckpflanzen, Blumenbeete

Blumenbeete gab es im Schankgarten des Hotels Petring, im „Kleinen Garten“ und am Königsplatz. 2017 besteht ein rundes Wechselflor-Beet am Südeingang, dessen derzeitiger Standort allerdings etwas unvorteilhaft im Gesamtgefüge des Südeingangs wirkt.

Zwiebeln, Frühlingsgeophyten

Der Heimatverein Blankenstein setzte in den letzten Jahren mehrfach Blumenzwiebeln in die Wiesenflächen, die zur Bereicherung des Frühjahrspektes beitragen, ohne zusätzlichen Pflegeaufwand zu verursachen.

In den lichterem Waldbereichen wurden die Frühlingsgeophyten Aronstab und Scharbockskraut gesehen. Bedingt durch den Beauftragung im Mai konnte der saisonal frühe Flor aber nicht vollständig erfasst werden. Knoblauchsrauke bildete im Mai größere weiß blühende Säume an den Wegeändern. Vereinzelt tritt Goldnessel (*Lamium*) auf, eine Pflanze die sowohl im Naturraum als auch in Parkanlagen zu finden ist. Farne finden sich in den feuchteren Abschnitten des Ruhrhangs.

4.21.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die verschiedenen Kartengrundlagen der beiden Bestandsaufnahmen von 2007 durch Studenten und städtische Vermesser, sowie der zehnjährige Abstand zwischen 2007 und 2017 lassen es ratsam erscheinen, vor Ausführung umfangreicherer Sanierungsarbeiten, z.B. im „Kleinen Garten“ oder am Königsplatz eine Aktualisierung der Vermessung zu beauftragen.
- Die überlieferte „bodenständige“ Pflanzenauswahl im Gethmannschen Garten sollte bei der weiteren Pflege und Entwicklung als anlagenspezifisches Charakteristikum fortgeführt werden.
- In den forstlich betreuten Flächen sollten aus gartendenkmalpflegerischer und gestalterischer Sicht die vorhandenen Alt-Eichen und -Buchen, soweit sie im Wegebereich noch verkehrssicher sind, so lange wie möglich erhalten bleiben. Eine vorsichtige Reduzierung von bedrängendem Aufwuchs – kein rigoroses Freistellen – wäre wünschenswert, wenn dies zur Erhaltung beiträgt.
Der Altbuchenbestand am Ruhrhang sollte, wenn Fällungen zur Verkehrssicherung notwendig sind, aus der aufkommenden Naturverjüngung neu aufgebaut werden.
- In den Teilflächen mit flächigem Stangenholz erscheint eine schrittweise Durchforstung zur Förderung von Zukunftsbäumen, Park-Bäumen mit gut ausgebildeter Krone, sinnvoll.

Wenn Altbäume abgängig sind, sollte truppweise mit Eiche oder Buche nachgepflanzt werden, da diese sich in dem 1993 neu angelegten Jungbestand nicht mehr natürlich verjüngen.

- In Teilbereichen, besonders an der Tannenallee und nördlich der Wilhelmshöhe dominiert der Ilex im Unterwuchs, so dass die Naturverjüngung weiterer Gehölze unterdrückt wird und optisch ein sehr dunkler, undurchsichtiger Waldcharakter entsteht. Dort würde eine Reduzierung des Ilex die Belichtung verbessern.
- Entlang des Friedhofs bzw. des Buchengangs sowie auch der Tannenallee wurde das Bruchholz abgängiger Altbäume in den letzten Jahren weitgehend liegen gelassen. Die Menge an Totholz erzeugt entlang der Wege teilweise einen recht morbiden, für eine Parkanlage ungepflegten Eindruck. Auch wenn die Fahrwege zum Abtransport im Gethmannschen Garten lang und durch Treppenanlagen begrenzt sind, wäre hier zukünftig ein „aufgeräumteres“ Bild nach Sturmschäden, Fällungen u.ä. erstrebenswert.
- Der Rückschnitt der Bäume an den Aussichtshügeln, Friedrichsberg, Warte und Wilhelmshöhe wurde über einige Jahrzehnte mit großem Aufwand und Regelmäßigkeit verfolgt. Im 19. Jahrhundert prägte noch die Niederwaldwirtschaft die forstwirtschaftliche Nutzung, d.h. der Rückschnitt von Bäumen in relativ kurzen Intervallen diente der schnellen Holzernte und war nicht so ungewöhnlich wie das heute erscheinen mag. Ähnliche Konzepte, jedoch als Mittel der Pflegereduzierung und pflanzlichen Gestaltung werden zurzeit von verschiedenen Institutionen beim sog. „Coppicing“ getestet. Gleichwohl erscheint es unrealistisch, im Gethmannschen Garten eine so intensive Unterhaltung der Aussichtshügel mittels flächigem Rückschnitt von Bäumen wieder einzuführen. So muss eine Bepflanzung gewählt werden, die nicht so hoch wird, dass sie die Aussicht einschränkt, die ein homogenes Bild ergibt, die bodendeckend ist und sich im Turnus einiger Jahre mähen lässt, denn mit wilden Baumsämlingen ist in jeder Art von Bepflanzung zu rechnen.
- Um die Aussichtspunkte am Ruhrhang – Belvedere, Tannenplatz, Königsplatz, Osteingang – freizuhalten, sind entsprechende Auslichtungen außerhalb des Gethmannschen Gartens, in den unterhalb liegenden Forstflächen notwendig.
- Der Bestand an Frühlingsgeophyten in den lichterem Waldbereichen könnte durch punktuelle Initialpflanzungen angereichert werden, z.B. mit Buschwindröschen, Lungenkraut, Schneeglöckchen.

4.22 Wege

Daten zum Wegenetz

Ausdehnung		
1.945	m	Wegelänge gesamt
6.655	qm	Wegefläche gesamt
Wegematerialien		
5.700	qm	Wassergebundene Decke (mit abschnittsweise wechselnden Deckmaterialien und Resten alter Asphaltbeläge)
775	qm	Beton-Verbundpflaster und -platten
85	qm	Sandsteinplatten
95	qm	Treppen und Stufen, Sandstein, teilweise durch Beton ersetzt
164	St.	Stufenzahl gesamt

Tabelle 4: Daten zum Wegenetz

Der größte Teil der Wege ist als wassergebundene Decke erstellt. Diese und die Platten, Stufen und Kantensteine aus Sandstein gehören zur ursprünglichen Ausstattung (Sandsteinkanten siehe Abb.116). Ab den 1970er Jahren wurden Pflaster, Platten und Kantensteine aus Beton verbaut. Bei den parallel zum Hang laufenden Wegen waren über längere Strecke kleine Sandsteinmauern zur Hangsicherung lose aufgeschichtet. Teilweise sind sie heute überwachsen, teilweise im Verfall begriffen.

EICHHOLZ, 1984 schreibt zu dem Foto aus dem Aufsatz von G. GETHMANN-WINNECKEN 1959: 93: „In mäßigen Senkungen und Steigungen und streckenweise auch fast eben folgt er (der Weg) den Vor- und Rücksprüngen des an einigen Stellen felsigen Abhangs. Die kleinen Stützmauern, die ihn hier und da an der Talseite einfassten, sind leider verschwunden: Eine ältere Fotografie zeigt sie als zugleich unauffällige und wesentliche Mittel der Gestaltung.“



Abb. 159: Weg am Ruhrhang mit seitlichen Mauern, Foto um 1958
Quelle: GETHMANN-WINNECKEN 1959: 93 und WEFELSCHEID 1958: 23

Wegentwässerung

Der ansteigende Weg an der Südwiese ist, als einziger im Park, mit zwei Hofabläufen zur Entwässerung ausgestattet. Die Entwässerung der übrigen Wege erfolgt seitlich in die Vegetationsfläche. An den Gefällestrrecken sind dazu Stahlprofil- und Pflasterrinnen eingebaut.

Wegeführung

Die Wegeführung orientiert sich an der Topographie und vielfach an den historischen Grundstücksgrenzen. Daher verlaufen die Wege, z.B. die Ost-West-Achse, die Tannenallee, der Buchengang, in weiten Teilen eher geradlinig und nicht im landschaftlichen Gartenstil geschwungen, wie man es im Hinblick auf die Entstehungszeit und zeittypische Gartenelemente wie die Eremitage, die Grotten, das Tempelchen und die Inszenierung der Aussichten, erwarten könnte. (vgl. FRANK et. al.: 88).

Das Wegesystem kann man interpretieren als einen äußeren Rundweg – vom Friedrichsberg zur Wilhelmshöhe durch den Buchengang zum Beldere und längs des Ruhrhangs vorbei am Königsplatz und den Grotten. Daran schließen sich als

der „Kleine Garten“, Tannenallee mit Tannenplatz sowie ehemals Eremitage und Tempelchen an. Mit den Wegen entlang der zentralen Wiese, die um 1880/90 bzw. in den 1970er Jahren entstanden, bildete sich ein zweiter, innen liegender Rundweg

Barrierefreiheit

Da der Gethmannsche Garten zwei Höhenrücken einschließt, den im Norden längs des Friedhofs, den südlichen an der ehemaligen Obstbaumallee, ergeben sich nach allen Seiten Hanglagen und ein Gesamthöhenunterschied von 30 m zwischen 166,04 – 135,76 m ü.NN. Barrierefreie Wege und Rampen sollen 6 % Steigung nicht überschreiten. Diese Werte sind in der Blankensteiner Landschaft nicht eingehalten, auch wenn die Wegeführung, wie oben beschrieben, die Topographie berücksichtigt.

Die Treppenanlagen schränken nicht nur mobilitätseingeschränkte Besucher in ihrer Wegewahl ein, sondern bedeuten auch für die Pflege- und Forstarbeiten längere Anfahrten. Als Zufahrt dient in erster Linie der Betonpflasterweg am Südeingang. Von dort ist über den Buchengang das Belvedere zu erreichen. Für Pflegearbeiten am Ruhrhang muss indes von unten vom Ruhrhang angefahren werden.

Zustand der Wege

Die Wege überschreiten heute fast überall die ursprüngliche Baubreite, die sich abschnittsweise noch anhand der verbliebenen Sandsteinkanten ablesen lässt (Abb. 129). Die ursprüngliche Wegebreite dürfte nach den Befunden vor Ort bei etwa 1,8 m gelegen haben. Heute beträgt sie etwa 2,60 bis 3,40 m (vgl. FRANK et. al. 2007: 72)

An den Gefällestrecken sind die Wege z.T. von Erosion betroffen. Neben dem Längsgefälle entwickelt sich durch die unplanmäßige, nutzungsbedingte, schleichende Verwitterung z.T. ein erhebliches Seitengefälle zu den Abhängen hin.

Großflächigeren Sanierungsbedarf weisen der Ruhrhangweg, der obere Teil des Schneckengangs und die Warte auf. Die Wege im „Kleinen Garten“ sind nur noch ansatzweise erkennbar.

4.22.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Bei der Materialwahl für die anstehenden Sanierungen sollte für die historischen Wege das jeweilige Originalmaterial als verbindlich gelten, d.h. Sandsteinkanten, Sandsteinplatten, Wassergebundene Wegedecke, wobei man heute sicher nicht mehr die „Waldwege“, sondern nur noch die intensiver gestalteten Bereiche mit Kantensteinen einfassen wird.
- Mit den Bruchsteinmauerchen, die abschnittsweise die Hangwege begleiten, sollte schonend umgegangen werden, um sie langfristig zu erhalten.
- Die Wegebreiten sollten wieder auf das ursprüngliche Maß zurückgeführt werden, welches sich an den verbliebenen und zu erhaltenden Sandsteinkanten ablesen lässt. - Die Besucherfrequenz im Gethmannschen Garten, der seit jeher öffentlich zugänglich war, ist wohl nicht so angestiegen, dass eine wesentlich größere Breite nötig wäre. Die Unterhaltungsarbeiten sollten dementsprechend mit möglichst kompakten Geräten und Fahrzeugen erfolgen. Soweit größere Fahrzeug im Einzelfall unverzichtbar sind, können die zu Saumbereichen zurück entwickelten Überbreiten notfalls mitgenutzt werden.

4.23 Sichtbeziehungen, Ausblicke

Die allseitigen, vielfältigen Ausblicke vom Gethmannschen Garten (vgl. Abb. 16), die sich aus der Topographie ergeben und die durch die Aussichtsplätze zusätzlich inszeniert werden, stellen einen Markenkern der Anlage dar. Sie nehmen auch in den verschiedenen Beschreibungen der historischen Autoren jeweils einen breiten Raum ein.

- Vom **Platz mit den drei steinernen Tischen** zur Burg Blankenstein, zur Ruhr, nach Haus Kernade, Stiepel, Herbede, Witten, (DAUB 1837; FRANK et. al. 2007 S. 27)
- Vom **Friedrichsberg**: „*wo man nach Norden und Nordwest auch der Berge ansichtig wird, welche ruhrabwärts an der rechten Seite des Flusses das Tal einschließen.*“ (GETHMANN 1861, FRANK et. al. 2007: 29)
- Von der **Warte** auf den Blankensteiner Ortskern und weiter nach Süden in die Landschaft bzw. zum Krankenhaus, das ab 1884 entstand.
- Von der **Wilhelmshöhe** zur Altstadt Hattingens (EICHHOLZ 1984: 353), „[...] *ferner die Ruine Altendorf, die Dörfer Linden und Niederwenigem, die Ruine Kliff bei Hattingen [und] den Isenberg [...], sowie abermals den Ruhrstrom an verschiedenen Stellen zwischen den Bergen zum Vorschein kommend.*“ (GETHMANN 1861: 3, zitiert nach FRANK et. al. 2007: 30).
- Vom **Tannenplatz** „*eine Aussicht nach Osten auf die Ruhr, auf Herbede, Witten und bis vor (Dortmund-) Hörde*“ (GETHMANN 1861, zitiert nach FRANK et. al. 2007: 33)
- Vom **Belvedere** in einem weiten Rundumblick ins Ruhrtal und die Höhen jenseits der Ruhr. In den historischen Beschreibungen wird dazu noch die akustische Kulisse das Rauschen der Ruhr und das Schlagen der Hammerwerke ausgemalt. Heute sind die Hammergeräusche durch den Verkehrslärm der Autobahn 43 ersetzt.
- *Man sah aber auch „[...] die Anlagen selbst auf einem Berge liegen, welcher sich in der Mitte des dort oben nach allen Seiten hin sichtbar gewordenen Tales erhebt. Nach Süden, Osten und Norden ist die Aussicht dieselbe, wie von den drei steinernen Tischen aus.*“ (GETHMANN 1861: 20, zitiert nach Frank et. al. 2007: 30)

Die Aussichten waren jeher und sind es bis heute immer wieder in Bedrängnis auf drei Ebenen: Das ist zum Einen die direkt an die Aussichtspunkte anschließende Bepflanzung, die zu Carl Friedrich Gethmanns Zeiten regelmäßig, flächig geschnitten wurde.

Das sind die waldartigen Bestände vor allem am Ruhrhang des Gethmannschen Gartens.

Das sind aber auch Einzelbäume und kleinere Baumgruppen im und außerhalb des Parks, z.B. oberhalb des Südeingangs (Abb. 38), an der Ostseite der zentralen Wiese oder eine Kieferngruppe im Ort (Abb. 62), die den Blick nach Osten abdeckt.

4.23.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Im nahen Umfeld der Aussichtshügel, Friedrichsberg, Warte und Wilhelmshöhe, sollte mit einer halbhohen Bepflanzung der Ausblick möglichst frei gehalten werden (vgl. 4.6, 4.7.3, 4.8, 4.21).
- In den forstlichen Anschlussbereichen sind entsprechende Entnahmen in den Sichtachsen im Turnus einiger Jahre zu empfehlen.
- Die Einzelbäume und Baumgruppen im Park, die die Aussicht verstellen, können im Rahmen der Unterhaltung entfernt werden. Für Großbäume auf anderen Flächen wäre das Einvernehmen der Eigentümer Voraussetzung.

4.24 Ausstattung

4.24.1 Bänke

Auf den historischen Fotos und Ansichtskarten findet man Bänke an folgenden Standorten:

- Platz mit den steinernen Tischen, auf dem Friedrichsberg (Abb. 60)
- In der Kastanienlaube (Abb. 78 - Abb. 80)
- um 1940 im „Kleinen Garten“ (Abb. 101)
- Am Rhododendronplatz (Abb. 112)
- Am Königsplatz (Abb. 138, Abb. 139)
- In den beiden Grotten - „Dom“ (Abb. 145) und „Gertrudengrotte“ (Abb. 153) - boten die Felsblöcke Sitzgelegenheiten.

Selbstverständlich kann es darüber hinaus weitere Bänke im Park gegeben haben, die nicht als Fotomotiv auftauchen.

Es handelte sich überwiegend um Holzbänke. Diese waren ohne Lehne auf dem Friedrichsberg und dem Königsplatz, mit Lehne am Platz mit den Steintischen, in der Kastanienlaube und an der Eremitage; letztgenannte passend zur rustikalen Bauweise des Einsiedlerhäuschens aus Knüppelholz. - Bänke mit Eisengestell und Holzauflagen zeigen die etwas später entstandenen Anlagenteile und Fotos vom „Kleinen Garten“ und Rhododendronplatz (Abb. 101, 112).

Aktuell stehen 37 Bänke, z.T. kombiniert mit Papierkörben, im Garten. Am Tannenplatz und am Südrand der zentralen Wiese gibt es je eine Tisch-Bank-Kombination sowie zwei Steintische am Osteingang. Nicht besetzt sind zwei Banknischen oberhalb der Südwiese, eine oberhalb des Spielplatzes am Südhang. Am Buchengang steht nur noch ein Paar Bankfüße. Am Königsplatz und am Rhododendronplatz, wo je eine Bank auf den historischen Bildern belegt ist, fehlen diese heute. Der kleine Weg mit Banknische zwischen „Kleinem Garten“ und Rhododendronplatz, der im Vermessungsplan von 2007 vermerkt ist, existiert nicht mehr.

Bei den Bänken, die heute im Garten stehen, handelt es sich um verschiedene Modelle:

- Einfache, alte, z.T. schadhafte Holzbänke und Holzbänke mit Betonfüßen im Kleinen Garten (Abb. 111), am nördlichen Rand der zentralen Wiese, z.T. am Tannenplatz

- Bänke mit Stahlgestell und Holzauflagen, vermutlich aus den 1950er Jahren auf dem Friedrichsberg, auf der Warte (Abb. 91), auf der Wilhelmshöhe (Abb. 96), an der Ost-West-Achse (Abb. 77, Abb. 87), z.T. am Tannenplatz
- Neuere Bänke mit Stahlgestell und zwei dicken Kanthölzern als Auflage an der zentralen Wiese, dem Tannenplatz (Abb. 124), dem Belvedere, z.T. an der Südwiese
- Neuere Bänke in historisierendem Stil aus schwarzem Stahlgestell mit Holzauflagen am Platz mit den Steintischen (Abb. 50) und z.T. oberhalb der Südwiese (Abb. 39)

Bank-Standorte	
Anzahl	Standort
2	Osteingang, Platz mit Steintischen
1	Südhang oberhalb Spielplatz
9	Südwiese
3	Friedrichsberg
1	Warte
2	Ost-West-Achse
1	Wilhelmshöhe
2	Kleiner Garten
0	Zw. Kl. Garten u. Rhododendronplatz
0	Rhododendronplatz
5	Wiesenrand-Weg Süd
0	Wiesenrand-Weg Ost
1	Wiesenrand Nord
2	Wiesenrand-Weg Nord
0	Tannenallee
4	Tannenplatz
0	Trimm-Dich-Platz oben
4	Belvedere
0	Königsplatz
37	Summe

Tabelle 5: Bänke: Anzahl und Standorte

4.24.2 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die schlichten, modernen Bänke mit zwei dicken Kanthölzern auf Stahlfüßen sind durchaus als denkmalverträglich einzustufen. Dieses Modell könnte die erneuerungsbedürftigen Bänke ersetzen oder alternativ eine schlichte, klassische Parkbank an den ebenen, gut zugänglichen Wegen sollte die Variante mit Lehne (vgl. Weg unterhalb Tannenplatz) eingesetzt werden, an den Wegen mit größeren Steigungen und Treppen, die eher für Wanderer geeignet sind, erscheinen die vorhandenen Bänke ohne Lehnen als adäquat.
- Die historisierenden Stahl-Holz-Bänke am Platz mit den Steintischen entsprechen nicht dem historischen Vorbild - Es standen hier einst reine Holzbänke. - Sie sind aber an dieser Stelle zu akzeptieren. Nicht passend ist dieses Modell jedoch in den 1970er-Jahre Banknischen aus Betonwinkelsteinen oberhalb der Südwiase.
- Die nicht genutzte, wenig attraktive Banknische an der Wegeinmündung von der Südwiase zur Ost-West-Achse sollte zurückgebaut werden.
- Fehlende Bänke sollten ersetzt werden: eine am Buchengang, am Rhododendronplatz, am Königsplatz. Sinnvoll erscheint, eine Bank am südlichen Haupteingang zu installieren, um sich am Beginn von Spaziergängen, Wanderungen und Exkursionen zu informieren, zu rüsten.

4.25 Geländer

Die zahlreichen Aussichtspunkte, Treppen und Hangwege im Park bedingen eine ebenso große Anzahl von Geländern und Handläufen.

Geländerelemente original aus der Entstehungszeit befindet sich nur noch am Belvedere. Ein Teil des Geländers wurde, in gut angepasster Form, erneuert. (Abb. 133 - Abb. 137).

Im 19. Jahrhundert waren an den Aussichtsplätzen – soweit Fotos oder Ansichtskarten davon vorliegen – schlichte Holzgeländer montiert (Abb. 60, Abb. 64, Abb. 149). Von diesen besteht heute keines mehr.

Ein Schmuckgitter aus Eisen umschloß die Büste a Königsplatz (Abb. 139).

Stahlgeländer verschiedener Bauweise, vermutlich ab den 1950er Jahren entstanden, befinden sich am Schneckengang (Abb. 67), auf dem Friedrichsberg (Abb. 61, Abb. 66), an der Friedhofstreppe (Abb. 114), an den Treppen zum Belvedere-Damm. Die Geländer am Friedrichsberg nebst Schneckenweg sind dringend sanierungsbedürftig. Treppe, Mauerwangen und Geländer der Friedhofstreppe wirken insgesamt mehrfach geflickt und sanierungsbedürftig.

Fotos von 2001 zeigen Geländer aus Rundhölzern im Park. In den letzten Jahren wurden wohl nach und nach alle erneuerungsbedürftigen Geländer durch eine Konstruktion aus Stahlrundrohrpfosten und Holzbrettern als Handlauf ersetzt, z.B. an der „Warte“ (Abb. 90), an der Wilhelmshöhe (Abb. 95), im Buchengang (Abb. 142)

4.25.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Das Geländer am Belvedere ist in seiner historischen bzw. angepasst erneuerten Bauweise zu erhalten.
- Die Geländer am Friedrichsberg und Schneckenweg sind in einem so schlechten Zustand, dass eine Sanierung nicht mehr sinnvoll erscheint und eine komplette Erneuerung ansteht.
- Der Geländerkonstruktion aus Stahlpfosten und Holzbrettern sieht man an, dass sie in der Herstellung und Unterhaltung sicherlich kostengünstig, robust und praktikabel ist. In der denkmalgeschützten, landschaftlich gestalteten Parkanlage wirken sie aber fehl am Platz. Ein

Austausch dieses Typs, ggf. sukzessive, durch ein passenderes Modell würde das Erscheinungsbild des Parks insgesamt verbessern. Empfohlen wird, angelehnt an die historischen Abbildungen, ein Geländer aus Kantholz-Pfosten und Handläufen, am Friedrichsberg und anderen Hangkanten ggf. mit einem oder zwei Querriegeln dazu. Die Holzpfosten könnten über einen verdeckt eingesetzten Stahlanker im Bode befestigt werden.

4.26 Kleinarchitekturen und Kunstwerke

Kleinarchitekturen und Kunstwerke 19. Jahrhundert

Die Eremitage (4.19), das Tempelchen und die Königsbüste (4.16) sind heute nicht mehr vorhanden. Verblieben sind die Gertrudengrotte (4.20) und der „Dom.“ (4.18).

Kleinarchitekturen und Kunstwerke 20. Jahrhundert

Zum 150. Gründungs-Jubiläum des Gartens wurde 1958 am Südeingang ein Bruchsteinmauer-Kubus mit einer Gedenktafel errichtet (Abb. 31).

Kunstwerke 21. Jahrhundert

Eine Reihe moderner Kunstwerke begleiten den Weg vom Marktplatz bis in den Gethmannschen Garten.

- Am Eingang zum Gethmannschen Garten steht seit 2007 die Steinskulptur „Wóz“ - Wagen (Abb. 33, 4.2.1) des polnischen Künstlers Zbigniew Fraczkiewicz, die auf Initiative der Kulturinitiative Hattingen-Ruhr – KUBISCHU – dort ihren Platz fand.
(www.kubischu.de/content/litert/litertage_rueck_nur2007.html www.nrz.de/staedte/hattingen/ein-euro-fuer-ein-kilogramm-woz-id12150172.html, Kamburg, Ollenik, 2008: 10, WAZ 7.3.2012, https://de.wikipedia.org/wiki/Zbigniew_Fraczkiewicz)
- Im Innenhof des Stadtmuseums verweist seit 2009 das Kunstwerk „Steinporträt“ aus Stein und Stahl des Künstlers Jinmo Kang auf den Eingang zum Gethmannschen Garten. (KAMBURG, OLLENIK, 2008:10, www.jinmokang.com/works.htm, https://de.wikipedia.org/wiki/Jinmo_Kang)
- Den Eingang zum Stadtmuseum markiert eine Stele von Prof. Bernhard Matthes
- Für den Marktplatz entwarf Egon Strattmann den „Blanken Stein“ (www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=23840).

4.26.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die verbliebenen Kleinarchitekturen der Entstehungszeit – die Aussichtskanzeln, Mauern, das Plateau der Eremitage und die beiden Grotten sind denkmalgerecht zu unterhalten. Die Gedenktafel von 1958 sollte ebenfalls Bestand haben.
- Die Reihe moderner Kunstwerke kann eine Rolle als Wegweiser zum Gethmannschen Garten übernehmen, der versteckt hinter dem Marktplatz liegt. Die Aufstellung von Kunstwerken im Gartendenkmal selbst bedarf eines Gesamtkonzepts, dass die Standorte und Bezüge zum Park in ein abgestimmtes Wechselspiel setzt sowie einer entsprechenden denkmalrechtlichen Erlaubnis.

4.27 Touristische Information

Seit einigen Jahren erläutern Infotafeln den Park und die historischen Gartenelemente: Südeingang, Friedrichs- und Wilhelmshöhe, Obstbaumallee, Tannenallee und Buchengang, Belvedere, Königsplatz, Gertrudengrotte.

Nicht berücksichtigt sind der „Kleine Garten“, der Rhododendronplatz und der „Dom“.

4.27.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Die Einbindung des Gethmannschen Gartens in das touristische Informationssystem des historischen Blankensteiner Ortskerns könnte verbessert werden.
- Der Haupteingang zum Gethmannschen Garten im Süden sollte insgesamt neu gestaltet werden und die verschiedenen Informationstafeln räumlich, inhaltlich und gestalterisch aufeinander abgestimmt werden (vgl. 4.2.1).
- Der „Dom“, der etwas zurückgesetzt am Weg liegt, könnte mit einer Infotafel mehr Aufmerksamkeit der Besucher erfahren.
- Die Länge der Schilderpfosten sollte an die Höhe der Schilder angepasst werden und diese nicht übermäßig überragen (vgl. Abb. 156). Nicht mehr genutzte Pfosten sollten entfernt werden. Die Standorte der Info-Schilder sollten so gewählt werden, dass diese nicht mitten im „Fotomotiv“ stehen (vgl. Abb. 156).

4.28 Nutzung

„Die Blankensteiner nutzten ihren Garten auch für Volksfeste. Bis zum Ersten Weltkrieg wurde auf der Wiese jährlich am 2. September eine große Siegesfeier zum Andenken der Kapitulation der französischen Armee nach der Schlacht von Sedan (1870) veranstaltet (GETHMANN 1930: 6). Für den 1. Mai 1933 ist belegt, dass am "Tag der nationalen Arbeit" ein Feldgottesdienst auf der Festwiese im "Amtspark" abgehalten wurde (HAZ vom 29./30.4. und 2.5.1933)“ (FRANK et. al: 58)

Auch heute finden in Blankenstein bzw. am Gethmannschen Garten verschiedene Feste statt: die Pfingstkirmes und der Weihnachtsmarkt am 1. Adventswochenende im Ortskern, das Museumsfest im Mai im jährlichen Wechsel mit dem Weinfest im September, das Chorfest der Hattinger Chöre „Day of Song“ im Rahmen der Kulturhauptstadt RUHR.2010. Die Veranstaltungen im bzw. am Park finden am Südeingang, einschließlich der Parkplatzflächen statt.

Die Schließung von Gaststätten und Cafés am Gethmannschen Garten, der Abbruch der Gartenterrasse an der Ruine der Burg Blankenstein, die Schließung der Ruhr-Badeanstalt 1954, das endgültige Ende des früheren Hotels Petring / Gasthauses „Zum Irrgarten“ 2002 schwächten phasenweise die touristische Attraktivität des Gartens bzw. seines Umfelds (SCHOPPMAYER 2001:2, in FRANK et. al. 16). Im Gegenzug förderten jedoch andere Maßnahmen wie z.B. z.B. die Anlage des Kemnader Stausees 1979, die Museumsbahn „Ruhrtalbahn“, die Neugestaltung des Blankensteiner Marktplatzes und die Einrichtung des Stadtmuseums 2001 das Freizeit-Potential. Auch gibt es mehrere Gastronomie-Betriebe im Ort.

In der alltäglichen Nutzung des Parks dominieren die Hundebesitzer. Es finden aber z.B. auf Anfrage auch Parkführungen für interessierte Gruppen statt. Das Belvedere ist ein überaus beliebter Platz, was sich aber gelegentlich auch durch Müll unterhalb der Aussichtskanzel bemerkbar macht. Etwas anfällig für unerwünschte Nutzungen und Müllablagerungen sind ebenfalls die Wilhelmshöhe und der „Dom“, die zurzeit reaktiv dicht eingewachsen sind. Insgesamt aber ist der Gethmannsche Garten erfreulich wenig von Vandalismus betroffen.

4.28.1 Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen

- Für Veranstaltungen sollte auch zukünftig der südliche Eingangsbereich genutzt werden, der durch ein Gesamtkonzept und entsprechende Umgestaltung weiter aufgewertet werden könnte (vgl. 4.3.1). Die Gestaltung des Gartens selbst ist nicht für größere Veranstaltungen ausgelegt: Es gibt nur wenige ebene Flächen und keine technische Infrastruktur (Strom, Licht etc.). Die Befahrbarkeit der Wege zur Beschickung von Veranstaltungen wird durch die historische, begrenzte Breite und Treppenanlagen behindert (vgl. 4.22). Auch der barrierefreie Zugang zu Veranstaltungen ist im Park aufgrund der Topographie kaum zu gewährleisten. Der Schutzstatus des Parks als Denkmal und Landschaftsschutzgebiet steht größeren Eingriffen entgegen.
- Denkmal- und landschaftsverträgliche zusätzliche Freizeitnutzungen könnten beispielsweise Audioguides für Parkführungen, Geocaching oder sportliche Aktivitäten ohne Geräteeinsatz wie z.B. TaiChi sein.

5 Empfehlungen und Maßnahmen

Die Empfehlungen und Maßnahmen, die sich aus der vorangegangenen Betrachtung der einzelnen Parkbereiche ergaben, sind nachfolgend noch einmal zusammengestellt. Die räumliche Zuordnung ist anhand der Maßnahmen Nr. im Maßnahmenplan einzusehen. Eine erste Kostenschätzung dazu ist dem Gutachten als Anlage beigefügt.

Als allgemeine Maßnahme könnte eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. in Form einer Broschüre, die allgemeine Wertschätzung, das touristische Marketing wie auch die Einbindung des Parks in übergeordnete, förderfähige Projekte wie z.B. die Ruhrtalinitiative oder die geplante IGA 2027 unterstützen.

1. Eingänge

Sämtliche Eingänge zum Gethmannschen Garten liegen versteckt in der zweiten Reihe hinter der Randbebauung, dem Friedhof oder hinter den Wanderwegen.

- Bessere Anbindung des Garten an das touristische Leitsystem in Blankenstein

2. Südeingang

2.1 Entwicklung und Umsetzung eines Gesamtkonzepts für den Südeingang, der nach Wegfall der historischen Gastronomie-Gartenanlagen, Bau eines zweiten Zugangswegs entlang der Südwestseite in den 1970er Jahren und Anlage von privaten Parkplätzen versteckt und wenig attraktiv wirkt.

- Einbindung der verschiedenen Informationstafeln am Eingang in ein Gesamtkonzept

- Aufgabe des Schmuckbeets hinter dem Gedenkstein im Rahmen eines Gesamtkonzepts.

- Aufwertung des angrenzenden, kleinen städtischen Platzes. Erschließen einer Alltagsnutzung für die selten genutzte, verwilderte Bühne.

- Einbindung der Steinskulptur in ein Gesamtkonzept.

2.2 Freischneiden der historischen Mauer unterhalb des Spielplatzes

2.3 Entnahme der beiden kleineren Gehölze aus der Baumgruppe am Eingang zugunsten der Zeder und Gleditsien

3. Südwiese

3.1 Sitzplätze

- Reparatur der Betonwinkelsteinmauern an den Sitzplätzen

- Austausch der historisierenden Bänke gegen ein neutraleres Modell auf den 1970er-Jahre-Plätzen

- Aufgabe des ungenutzten, zugewachsenen Sitzplatzes an der Wegeeinmündung oben im Westen

3.2 Sanierung der historischen Stützmauer unterhalb der Warte.

Gesamtlänge der Mauer: 65 m, zur Sanierung vorgesehen der Teilabschnitt unterhalb der Warte

3.3 Erneuerung der Pflanzung auf der Böschung unterhalb der Warte mit Bodendeckerrosen

3.4 Fertigstellungspflege DIN 18916 für die Neupflanzung, 2 Jahre

3.5 Auslichten des seitlichen Baumbestands auf der Böschung zur Entwicklung großkroniger Parkbäume und Förderung der Eichen und Esskastanien

3.6 Öffnen und Freihalten der Sichtachse vom oberen Westrand der Wiese zur Burg, durch Entnahme einer Eibengruppe oberhalb des Spielplatzes

4. Osteingang

4.1 Neugestaltung der pflanzlichen Konzeption hinter dem Platz mit den Steintischen, siehe Friedrichsberg

4.2 Freihalten der Aussicht zur Burg

4.3 Sanierung der einsturzgefährdeten, historischen Stützmauer an der Kante des alten Steinbruchs, unterhalb des Platzes mit den Steintischen, 17 m x ca. 2,5 m Höhe

4.4 Erneuerung der Geländer in einem einheitlichen, denkmalgerechten Stil

5. Lärchenplatz

Erhalt des Geländeplateaus des früheren Platzes. Wenn sich im Laufe der Zeit durch entstehende Lücken im Baumbestand ausreichend Raum ergibt, könnten die ehemals drei Lärchen nachgepflanzt werden.

6. Ost-Höhe, Friedrichsberg

Notwendig ist eine grundlegende Sanierung, die die Wege, Mauern, Geländer, Brücke, Bänke, Papierkörbe und pflanzliche Gestaltung umfasst.

6.1 Sicherung des Schneckengangs und des Plateaus mit einem einheitlichen, dem historischen Vorbild angepassten Holzgeländer. Entfernung des vorhandenen, auffälligen Stahlgeländers

6.2 Erneuerung des Brückengeländers zum Friedrichsberg

6.3 Rahmung des Brückenaufgangs mit geschnittenen Gehölzen wie auf den historischen Fotos

6.4 Sanierung der Wege- und Platzflächen am Friedrichsberg, einschließlich Schneckengang

6.5 Pflege und, wo nötig, Auslichtung des Baumbestands unter Berücksichtigung der Aussicht

6.6 Neuprofilierung des erodierten und abgetretenen Hügels unter Einsatz ingenieurbiologischer Maßnahmen zur Hangsicherung und Unterstützung der Vegetationsetablierung

6.7 Entwicklung einer Wiesenvegetation rund um den Friedrichsberg, die den Blick frei hält und durch Mahd zu pflegen ist

6.8 Erneuerung des Mobiliars

7. Ost-West-Achse mit seitlichen Plätzen

7.1 Wegeachse

- Erhaltung und ggf. Nachpflanzung der Baumreihen am Weg, hauptsächlich Esskastanien
- Entwicklung und Pflege eines Saumstreifens entlang des Wegs.

7.2 Rücknahme des breit ausgewachsenen nördlichen Gehölzstreifens auf die Konturen der ehemaligen Kastanien- und Rhododendronlaube.

- Entnahme der Birken und Traubenkirschen.
- Erhalt der später gepflanzten Mammutbäume, Lärchen, Eichen. Diese aber nach Abgang nicht mehr ersetzen.

- Erhalt der Blutbuchen

7.3 Wenn sich zukünftig genug Raum ergeben sollte, Nachpflanzung der vier Kastanien der ehemaligen Kastanienlaube.

7.4 Rückbau der zwei ungenutzten, alten Tischtennisplatten und Betonpflasterfläche (22 qm) unter den Blutbuchen.

7.5 Rhododendronlaube

- Verjüngung überalterter Rhododendren durch Rückschnitt und Nachpflanzung fehlender Exemplare.
- Rückbau des Sitzplatzes aus den 1970er Jahren, der sich in einem schlechten Zustand befindet.
- Ersatz durch zwei Bänke nördlich der Laube, rechts und links des Mittelwegs

7.6 Warte

Freilegen und Ergänzen der Sandsteinplatteneinfassung auf dem Aussichtsplateau

7.7 Erneuerung der Geländer in einem einheitlichen, denkmalgerechten Stil.

8. Westhöhe, Wilhelmshöhe

8.1 Aussicht

- Entnahme der Vogelkirsche und Ilex auf der Nordseite, um den Blick zur zentralen Wiese wieder zu öffnen
- Rückschnitt der Eiben, um den Blick nach Süden frei zu stellen.

8.2 Erneuerung der Bepflanzung rund um den Hügel mit einer homogenen Struktur aus Immergrüner Kriech-Heckenkirsche (*Lonicera pileata* oder *L. nitida*)

8.3 Fertigstellungspflege DIN 18916 für die Neupflanzung, 2 Jahre

8.4 Sanierung der Sockelmauern der Wilhelmshöhe, 14 m x ca. 1 m

8.5 Erneuerung der Geländer in einem einheitlichen, denkmalgerechten Stil.

8.6 Erneuerung der Bank

9. Kleiner Garten im Südwesten

Wiederherstellung der räumlichen Konturen des Kleinen Gartens entsprechend den historischen Karten von 1915/1927 in einer vereinfachten Form, ohne das Mittelrondell, ohne Beetpflanzungen.

Erhalt und Pflege der alten Parkbäume am Südrand des Kleinen Gartens: Platane, Linde, Ulme. Der Kleine Garten könnte evtl. - nach einem denkmalfachlich abgestimmten Konzept – für Sondernutzungen gestaltet werden, z.B. als kleiner Skulpturengarten oder Kükelhäuser-Sinnesgarten.

10. Rhododendronplatz

10.1 Erhalt der drei historischen Pflanzinseln. Schnitt der Ilex dort.

10.2 Eine Unterpflanzung der angrenzenden Gehölz- / Waldränder mit Rhododendren wie in der Anfang des 20sten Jahrhunderts könnte wieder erfolgen.

10.3 Sanierung der Friedhofstreppe aus dem 19. Jahrhundert, Treppenwangen, Stufen (30 St.), Geländer (15 m)

11. Ehemalige Tannenallee

11.1 Weiterentwicklung des 1993 aufgeforsteten Stangenholz-Bestands zu einem stärker altersgestuften. Entwicklung geeigneter Zielbäume zu großkronigen Parkbäumen. Förderung der Eiche. Begrenzung des Ilex, wo er sich zu dominant Dickichten zu entwickelt.

11.2 Räumen der verbliebenen Bruchholz-Haufen vom Sturm Kyrill 2007 an der Einmündung zum Tannenplatz.

12. Tannenplatz

12.1 Wiederherstellung der rechteckigen Platzkonturen entsprechend der historischen Karte von 1915 unter Berücksichtigung der teilweise noch erhaltenen Sandstein-Kanten.

12.2 Erhalt und Pflege des Spitzahorns in der Platzmitte, Nachpflanzung des Baums nach Abgang.

12.3 Rücknahme der platzartigen Aufweitung des unterhalb am Hang anschließenden Wegs, einschließlich Versetzen der Bank nach oben auf den Tannenplatz

12.4 Rückbau des Trimm-Dich-Bereichs aus den 1980er Jahren der an den Tannenplatz angrenzt und Wiedereinbeziehung der Fläche in den Parkwald.

12.5 Erneuerung des Mobiliars auf dem Tannenplatz

12.6 Freihalten der Aussicht ins Ruhrtal

13. Zentrale Wiese

13.1 Erhaltung der zentralen Wiese in ihrer historischen, den Garten prägenden Größe

- Rückführung des südlichen Gehölzstreifen auf die

historischen Laubenkonturen, s.o. Ost-West-Achse
- Starke Auslichtung des im Norden entstandenen Gehölzstreifens (640 qm), so dass die Wiese dort nur von einzelne Bäumen und kleinen Baumgruppen überstellt wird.

- Rückbau des Trimm-Dich-Bereichs im Norden der Wiese, der zudem nach den Sturmschäden von Kyrill 2007 komplett zugewachsen ist.

- Auslichtung der beiden Baumgruppen im Osten der Wiese. Verpflanzen des jungen Walnussbaumes, der in der Sichtachse vom Schneckengang zur zentralen Wiese steht.

- Regelmäßige, sorgfältige Mahd der Wiesenränder, um weitere Verbuschung zu vermeiden

14. Ehemaliger Buchengang

14.1 Verzicht auf die Neuanlage eines „Buchengangs“, jedoch grundlegender Pflegegang im Gehölzstreifen längs des Friedhofs.

14.2 Rückführung der ausgeferten Wegebrette auf das historische Maß, erkennbar an den alten Sandstein-Kanten durch Abdecken der Überbreite mit anfallendem Laub und Reisig

Bereich: Buchengang und Abzweig zum Tannenplatz.

14.3 Erneuerung der drei Treppen-Geländer am Buchengang in einem einheitlichen, denkmalgerechten Stil.

15. Belvedere

15.1 Die Sanierung der Brücke, die nach der Inspektion im Sommer 2017 gesperrt werden musste, wurde bereits im November 2017 abgeschlossen.

15.2 Pflege und Erhalt des historischen Sandsteinplattenbelags der Aussichtskanzel sowie der gepflasterten Sandstein-Streifen beidseitig vor der Brücke und der Geländer

15.3 Freihalten des Turmstumpfes mit dem schönen Mauerwerk durch jährliche Mahd.

15.4 Freihalten der Aussicht ins Ruhrtal

16. Königsplatz

16.1 Sanierung der Sandsteinstützmauer zum Ruhrhang, einschließlich der Platzeinfassung aus Sandsteinplatten

16.2 Freilegen der Platzfläche von Wildwuchs, einschließlich der historischen Sandstein-Podestplatten vor der Felswand

16.3 Nach Möglichkeit Freistellen der Aussicht ins Ruhrtal

16.4 Aufstellen einer Bank

17. Ruhrhang

17.1 Der Altbuchenbestand am Ruhrhang ist von altersbedingten sowie durch Sturmschäden / Freistellungen ausgelösten Abgängen betroffen, die zeitnah die Entnahme verkehrsgefährdender Alt-

bäume erfordern. Ein Neuaufbau des Bestands kann aus der vorhandenen Naturverjüngung erfolgen und muss entsprechend der Altersklassen forstlich betreut werden.

17.2 Freihalten der malerischen Felskulissen

17.3 Erneuerung der Geländer in einem einheitlichen, denkmalgerechten Stil.

18. Dom

18.1 Freilegen der grottenartigen, historischen, denkmalgeschützten Steinsetzungen und Fläche von höherem Aufwuchs. Beseitigen von Unrat.

18.2 Nach Freilegung des Doms, prüfen einer denkmalgerechteren Hangsicherung als die vorhandenen Holzbauten

18.3 Einbeziehung des Doms in das touristische Informationssystem des Parks durch Anbringen einer Tafel

19 Eremitage

19.1 Freischneiden der historischen Mauer und der Platzfläche der ehemaligen Eremitage

19.2 Erneuerung der Geländer am Hangweg und an der Treppe in einem einheitlichen, denkmalgerechten Stil.

20 Gertrudengrotte

20.1 Die Felsbrocken lagern heute nicht mehr wie Sitze um den großen Block. Vielleicht könnte man sie wieder neu ausrichten?

20.2 Versetzen der Informationstafel, die z. Zt. im „Fotomotiv“ steht, zur Seite.

21. Wege

21.1 Sanierung der Wege in Teilbereichen mit Ausspülung und starkem Quergefälle, z.B. am Ruhrhang.

21.2 Im Zuge der Sanierung sollten ausgeferte Wegebretter auf das historische Maß, erkennbar an den alten Sandstein-Kanten, zurückgeführt werden durch Abdecken der Überbreite hangabwärts mit anfallendem Laub, Reisig. Im Gegenzug wären hangaufwärts Rutschungen / Abschwemmungen aus dem Weg wieder hoch zu schaufeln.

6 Pflege

Allgemeine Hinweise zu den Pflegearbeiten

Die räumliche Zuordnung der Pflegeleistungen kann anhand der Buchstaben-Kürzel im Parkpflegeplan eingesehen werden. Eine Kostenschätzung des jährlichen Aufwands für die Pflege des Gethmannschen Garten ist als Anlage diesem Gutachten beigefügt.

Alle Pflege- und Unterhaltungsarbeiten müssen unter Schonung der denkmalgeschützten Strukturen wie Mauern, Sandstein-Wegekanten, Felsformationen u.ä. erfolgen.

W Wege

Allgemeine Hinweise zu den Wegen

Die teilweise noch vorhandenen historischen Wegeeinfassungen aus Sandstein schonend behandeln und erhalten. Sie markieren u.a. die historische Wegebreite. Eine schleichende Verbreiterung der Wege, wie sie in den letzten Jahrzehnten zu beobachten war, soll zukünftig vermieden werden. Für die Arbeiten sollten daher möglichst kleinere Fahrzeugen eingesetzt werden, die der ursprünglichen Breite der historischen Wege entsprechen. Rückführung der ausgefertigten Wegbreiten s. Maßnahmenplan.

W1 Räumen des herbstlichen Laubfalls von den Wegen

Ablagerung seitlich in Vegetationsflächen (außer in den Flächenpflanzungen an Warte, Friedrichs- und Wilhelmshöhe)
6.645 qm

W2 Wassergebundene Wegedecken

W2.1 Wassergebundene Wege bedürfen regelmäßiger Pflege und Unterhaltung:

Mechanisches Entfernen von (übermäßigem) Aufwuchs

Egalisieren von Unebenheiten, vor allem an den erosionsgefährdeten Gefällestrrecken (vgl. FLL Fachbericht zu Planung, Bau und Instandhaltung von Wassergebundenen Wegen, 2007: 43-45).
5.700 qm abzgl. 140 qm „Kleiner Garten“, siehe WP3.

W2.2 Erfahrungsgemäß ist ca. alle 10 Jahre eine grundlegendere Sanierung der wassergebundenen Decken erforderlich.

5.700 qm

W2.3 Mähen der Wegesäume

um unerwünschten Gehölzaufwuchs am Wegerand zu entfernen, einen Saum aus Gras- und Krautflora

zu entwickeln und zu erhalten. Das Mähgut kann im Bankett verbleiben.

1.945 m Wegelänge x 2 Seiten x 1 m = 3.890 qm

W4 Sandstein-Plattenbeläge

W4.1 Entfernen von Bewuchs, Kontrolle auf Schäden, ggf. Reparatur, 96 qm

Einzelbereiche:

W4.1.1 Sandstein-Platten Belvedere, 41 qm

W4.1.2 Sandstein-Platten Brücke Friedrichsberg, 13 qm

W4.1.3 Sandstein-Platten Wilhelmshöhe, 24 qm

W4.1.4 Sandsteinplatten-Rand „Warte“, 6 qm

W4.1.5 Sandsteinplatten-Rand Kaiserplatz, ca. 30 m x 0,4 m, 12 qm

(Sanierung des historischen Plattenrands an der Warte und am Königsplatz siehe Maßnahmenplan)

W5 Beton-Pflasterbeläge

- Kontrolle auf Schäden, z.B. Absackungen, ausgespülte Fugen, ggf. Reparaturen

- Aufwuchs an den weniger begangenen Wegerändern und Wegeabschnitten entfernen, um die Pflasterfläche langfristig intakt zu halten, z.B. durch mechanisches Entfernen oder Abflämmen.

775 qm

WP Plätze

Allgemeine Hinweise zu den Plätzen

Die Plätze werden anders genutzt als die Wegflächen und bedürfen daher einer entsprechend angepassten Pflege:

- Die wassergebundene Platzfläche wird nicht überall gleichmäßig genutzt, so dass sich in Randbereichen unerwünschter Bewuchs entwickeln kann, der entfernt werden muss.

- Bänke und Papierkörbe werden stärker frequentiert.

- Müll wird ggf. nicht ordnungsgemäß in den Papierkörben entsorgt und muss von Hand beseitigt werden.

WP1 Südeingang

- Wahrung eines einladenden Entrees durch kontinuierliche Pflege.

- Erhalt und Pflege der Informationstafeln.

- Ggf. Anpassung der Pflegevorgaben nach Erstellung eines Gesamtkonzepts für den Südeingang, vgl. Maßnahmenplan

WP2 Platz an den Steintischen

- Wahrung eines einladenden Entrees durch kontinuierliche Pflege.

- Erhalt und Pflege der Informationstafeln, Tische und Bänke. Freihalten der Sichtachsen siehe „VS“. 65 qm

WP3 Kleiner Garten

Die vergleichsweise extensive Nutzung des „Kleinen Gartens“ führt abseits des Durchgangswegs zu einem stärkeren Bewuchs der wassergebundenen Platzdecke. Flächigen, hohen Aufwuchs, z.B. von Brennesseln und Gehölzen durch Mahd, 2 x jährlich unterbinden. Eine rasenähnliche, niedrige Gras-Kraut-Vegetation, „Waldwiese“ auf der Platzfläche kann toleriert werden.
140 qm

WP4 Rhododendron-Platz

- Beseitigen von Aufwuchs in weniger intensiv genutzten Randbereichen des Platzes.
- Erhalt der drei historischen Pflanzinseln.
- Begrenzen der drei Ilex dort durch Schnitt auf etwa 2,5 m Höhe siehe „VG“.
175 qm

WP5 Tannen-Platz

- Beseitigen von Aufwuchs in weniger intensiv genutzten Randbereichen des Platzes.
- Erhalten der historischen, rechtwinkligen Platzkontur. Wenn nötig z.B. durch Rückschnitt überhängender Gehölze, Abdecken von entstehenden Trampelpfaden mit Laub oder Astwerk-Schnittgut.
- Freihalten der Aussicht siehe „VS“.
140 qm

WP6 Königsplatz

- Die vergleichsweise extensive Nutzung des „Kaiserplatzes“ führt abseits des Durchgangswegs zu einem stärkeren Bewuchs der wassergebundenen Platzdecke. Flächigen, hohen Aufwuchs, z.B. von Brennesseln und Gehölzen durch Mahd, 2 x jährlich, unterbinden. Eine rasenähnliche, niedrige Gras-Kraut-Vegetation, „Waldwiese“ auf der wassergebundenen Platzfläche kann toleriert werden.
355 qm
- Die historischen Steinplatten am früheren Standort der Königsbüste sowie der Sandsteinplatten-Randstreifen am Ruhrhang sollen von Bewuchs freigehalten werden, siehe „W4“.

WP7 Dom

- Freihalten der Fläche mit den grottenartigen, historischen, denkmalgeschützten Steinsetzungen von höherem Aufwuchs durch Gehölzschnitt oder Mahd, 2 x jährlich.
- Förderung der touristischen Attraktivität und Zurückdrängen unerwünschter Nutzungen durch die kontinuierliche Pflege.
50 qm

WP8 Eremitage

Der ehemalige Standort der Eremitage soll – neben der verbliebenen Mauer am Hang – durch eine entsprechende Aufweitung des Wegs erkennbar

bleiben. Höheren Bewuchs und stärkere Laubfall-Ablagerungen entsprechend beseitigen.
40 qm

WP9 Gertrudengrotte

- Freihalten der Fläche mit den grottenartigen, historischen, denkmalgeschützten Steinsetzungen von höherem Aufwuchs durch Gehölzschnitt oder Mahd.
- Förderung der touristischen Attraktivität und Zurückdrängen unerwünschter Nutzungen durch die kontinuierliche Pflege.
25 qm

WP10 Lärchenplatz

Der ehemalige Platz ist als Geländekante und ebene Zone innerhalb des Friedrichsberg noch ablesbar. Diese Geländemodellierung soll weiterhin erhalten bleiben, nicht einnivelliert werden.
30 qm

WT Treppen und Stufen

Material: Sandstein-Stufen, teilweise ersetzt durch Betonstufen
- Kontrolle auf Schäden an Stufen, Fundamenten, Treppenwangen, ggf. Reparatur.
- Kontrolle auf Ausspülungen unterhalb der Treppen, ggf. Auffüllung
- Erodierter Trampelpfade neben den Stufen ggf. Verfüllen
Gesamt 164 Stufen, Einzelne Treppenanlagen siehe Liste Geländer

WH Geländer und Handläufe

Allgemeine Hinweise: Bei den vorhandenen Geländern und Handläufen, die aus Stahlpfosten mit Holzbrettern bestehen, ist sukzessive die Umstellung auf einen denkmalgerechten, optisch ansprechenden Bautyp in Form eines Holzgeländers geplant, vgl. Maßnahmenplan.

WH1 Geländer und Handläufe aus Holz

- Kontrolle auf Schäden, ggf. Reparatur
- Streichen der Holzelemente etwa alle zwei Jahre
Gesamt 266 m

Einzelbereiche Treppen und Stufen

WH1.1 Schneckengang 42 m (z. Zt. noch Stahlgeländer mit Erneuerungsbedarf, vgl. Maßnahmenplan)

WH1.2 Friedrichsberg Plateau 70 m (z. Zt. noch Stahlgeländer, defekt, zu erneuern, vgl. Maßnahmenplan)

WH1.3 Warte, 7 m

WH1.4 Wilhelmshöhe, 21 m

WH1.5 Treppe unten im Buchengang, 5 m

WH1.6 Treppe westlich vor Belvedere, 15 m

WH1.7 Treppe östlich vor Belvedere (z. Zt. Stahlgeländer, mittel- bis längerfristig zu erneuern mit dem gewählten Holzgeländertyp), 7 m
WH1.8 Treppe am Ruhrhang südlich Königsplatz, 2 m
WH1.9 Eremitage: Treppengeländer und entlang Hangweg, 28 m
WH1.10 Gertrudengrotte – Osteingang, Stufen, 24 m
WH1.11 entlang Mauern unterhalb Friedrichsberg, 45 m

WH2 Stahlgeländer

WH2.1 Stahlgeländer: Kontrolle auf Schäden, ggf. Reparatur

Einzelbereiche:

WH2.1.1 Belvedere, 33 m
WH2.1.2 Friedhofstreppe, 15 m
WH2.1.3 Brücke Friedrichsberg 16 m

WH2.2 Stahlgeländer: Entfernen von Rostnestern, Erneuerung / Überarbeiten des Anstrichs im Turnus einiger Jahre

Einzelbereiche:

WH2.2.1 Belvedere 33 m
WH2.2.2 Friedhofstreppe 15 m
WH2.2.3 Brücke Friedrichsberg 16 m

WE Wege-Entwässerung

WE1 Rinnen aus Stahlprofil

- Reinigen der Rinnen
- Bei Bedarf: Verfüllen von Ausspülungen unterhalb der Rinnen
6 Stück

WE2 Rinnen aus Pflaster- oder Ziegelsteinen

- Reinigen der Rinnen
- Bei Bedarf: Verfüllen von Ausspülungen unterhalb der Rinnen
16 Stück

WE3 Abläufe, Schmutzfangeimer leeren

Bereich: Betonpflasterweg am Ostrand der Südwiese
2 Stück

M Mauern und Felsformationen

M1 Freischneiden der Mauern von starkwüchsigem Aufwuchs wie z.B. Efeu, Brombeeren, Strauchwerk.

Erhalt der kleinwüchsigen, typischen Mauervegetation wie z.B. Zimbelkraut, Gelber Lerchensporn, Mauerraute (vgl. BRANDES 1996)
Kontrolle auf Schäden am Mauerwerk
433 qm

M2 Reparatur von Mauerschäden

Schätzwert jährlich 5% der Mauerfläche, ca. 25 qm
Einzelbereiche:

M1-2.1 Schneckengang: 42 m x ca. 1 m Höhe
M1-2.2 Friedrichsberg: 33 m x ca. 1 m Höhe
M1-2.3 Warte 25 m (mittleres Drittel der ehemals in Ost-West-Richtung durchlaufenden Mauer) x ca. 1 m Höhe
M1-2.4 Wilhelmshöhe 14 m x ca. 1 m Höhe
M1-2.5 Friedhofstreppe: 14 m x ca. 1 m Höhe
M1-2.6 Königsplatz : 15 m x ca. 1,30 m Höhe
M1-2.7 Eremitage: 22 m x ca. 1,50 m Höhe
M1-2.8 Ehem. Steinbruch am Osteingang: 17 m x ca. 2,5 m Höhe
M1-2.9 Platz mit Steintischen: 10 m x ca. 1 m Höhe sowie zwei historische Torpfeiler
M1-2.10 unterhalb Friedrichsberg: 74 m x ca. 1 m Höhe
M1-2.11 Rund um den Spielplatz 102 x ca. 1,2 m Höhe
M1-2.12 Schonende Behandlung zum langfristigen Erhalt der historischen Bruchsteinmauerchen, die abschnittsweise die Hangwege begleiten.

F Felsformationen, ca. 40 m x ca. 2 m Höhe, Bereich: Ruhrhang, Königsplatz

B Bauwerke

B1 Jährliche Inspektion und ggf. denkmalgerechte Behebung von Schäden

Einzelbereiche:

B1.1 Belvedere, Turmsockel und Brücke (Geländer siehe oben WH)
B1.2 Friedrichsberg, Brücke

Vegetation

Literaturhinweise:

- FLL-DGGL-Fachbericht: Pflege historischer Gärten – Teil 1: Pflanzen und Vegetationsflächen
- ESCHENBRUCH, GALK Kennzahlen für die Erstellung und Unterhaltung von Grünanlagen

Allgemeine Hinweise: Die nachfolgend aufgeführten Pflegeleistungen beziehen sich auf bereits gut eingewachsene Vegetationsflächen, d.h. auf den Zeitraum nach Abschluss der Fertigstellungspflege, die im Anschluss an Neuanlagen erfolgt (vgl. Maßnahmenplan).

Rasen und Wiesen

Allgemeine Hinweise: Vermeiden von Mähgutrückständen auf den Wegen, andernfalls diese abräumen.

VR1 Parkwiese Mahd

Schnittgut abräumen

In Bereichen mit Frühlingsblüchern, Blumenzwiebeln sollte der erste Schnitt im Frühjahr erst nach deren Einziehen erfolgen.

VR1.1 Südwiese, 2.575 qm

VR1.2 Zentrale Wiese

- Nach dem gartendenkmalpflegerischen Leitbild ist die Erhaltung des offenen Raums wichtig, der die geologischen Konturen wie auch die alten Flurgrenzen widerspiegelt und im Stil des Landschaftsgarten wechselnde Ausblicke ermöglicht. Diese Ziele lassen sich sowohl mit einer Wiese als auch mit einer Rasenfläche erreichen. Im Hinblick auf die doch recht intensive Nutzung der Wiese als Hundeauslauf, erscheint die Pflege als Parkrasen angebracht.

- Kastanien- und Tannen- bzw. Rhododendronlaube an der Südseite der Wiese:

Der ausgedehnte Baumbestand, der sich über die Lauben hinaus, längs der ehemaligen Obstbaumallee entwickelt hat, soll im Rahmen des Maßnahmenplans sukzessiv auf die ursprünglichen Laubenkonturen zurückgenommen werden. Das Erreichte soll anschließend durch die entsprechende Pflege erhalten bleiben. Dies ist im Wesentlichen durch sorgfältige Mahd zu erreichen, die ein Aufkommen unerwünschten Gehölzaufwuchses unterbindet.

- Einzelbäume und Baumgruppen an der Nordseite der zentralen Wiese:

Der zusammenhängende, langgestreckte Baumbestand zwischen nördlichem Weg und zentraler Wiese soll im Rahmen des Maßnahmenplans zurückgeführt werden zu einer Wiesenfläche mit einzelnen Bäumen, maximal kleineren Baumgruppen. Das Erreichte soll anschließend durch die entsprechende Pflege erhalten bleiben. Dies ist im Wesentlichen durch sorgfältige Mahd zu erreichen, die ein Aufkommen unerwünschten Gehölzaufwuchses unterbindet.

- Zwei Baumgruppen an der Ostseite der zentralen Wiese:

Auch hier ist ein unerwünschtes Ausufer der Baumgruppe durch sorgfältige Mahd entlang der Ränder, Säume zu vermeiden.

Hinweis: Die Fläche von 10.995. qm berücksichtigt bereits den Rückbau des verwilderten Trimm-Dich-Bereichs von 430 qm zur Wiese

VR2 Landschaftsrasen: unterhalb Friedrichsberg Mahd zur Erhaltung der Wiesenvegetation und zum Freihalten der Aussicht

Schnittgut abräumen, um eine Eutrophierung der Rasenflächen mit daraus resultierendem veränderten Artenspektrum zu vermeiden.

1.080 qm

VR3 Laub entfernen nach herbstlichem Laubfall, soweit die Wiesen- und Rasenflächen im Kronen- bzw. Windfrachtbereich angrenzender Bäume liegen und die anfallende Laubmenge dem Parkrasen schadet.

VG Gehölz-Pflanzungen

VG1 Flächenpflanzungen unterhalb Warte: Bodendeckerrosen

- Entfernen von Fremdbewuchs wie Gehölzsämlingen z.B. Esche, Ahorn, Brombeere u.a.m., Hochwildstauden z.B. Brennesseln, Weidenröschen, Springkraut u.a.m. möglichst durch Entfernen mit samt der Wurzeln, je nach Aufkommen 1-2 x jährlich. Ausführungstermin möglichst vor der Samenbildung / Selbstaussaat des Fremdbewuchses.

- Flächiger Rückschnitt, alle 2 Jahre (mit welchem Turnus Kosten schätzen?) zur Förderung dichten Austriebs, Verdrängung des Fremdaufwuchses und zum Freihalten der Aussicht

VG2 Flächenpflanzungen unterhalb Wilhelmshöhe: Lonicera pileata oder nitida, Immergrüne Kriech-Heckenkirsche

- Entfernen von Fremdbewuchs wie Gehölzsämlingen z.B. Esche, Ahorn, Brombeere u.a.m., Hochwildstauden z.B. Brennesseln, Weidenröschen, Springkraut u.a.m. möglichst durch Entfernen mit samt der Wurzeln, je nach Aufkommen 1-2 x jährlich. Ausführungstermin möglichst vor der Samenbildung / Neu-Selbstaussaat des Fremdbewuchses.

- Flächiger Rückschnitt alle 2 Jahre zur Förderung dichten Austriebs, Verdrängung des Fremdaufwuchses und zum Freihalten der Aussicht

VG3 Ehemalige Kastanienlaube

Der Maßnahmenplan des Parkpflegewerks sieht eine Reduzierung der ausgeferten Laubenbreite vor, die Entnahme der dort eingewanderten Traubenkirschen und Birken, die Verjüngung des Rhododendronbestands. Nach Umsetzung dieser Maßnahme sollte das Erreichte durch die laufende Pflege erhalten bleiben.

VG4 Ehemalige Tannen-/Rhododendronlaube

Wie bei der Kastanienlaube soll die ursprüngliche Kontur der Laube wiederhergestellt und danach im Rahmen der Pflegearbeiten erhalten bleiben und

sich nicht zu einem durchgängigen Gehölzstreifen längs der Ost-West-Achse ausbreiten. Der mittige Weg bildet die Symmetrieachse der beiden Laubenhälften.

VG5 Rhododendron-Platz

Begrenzen der Wuchshöhe der drei Ilex in den historischen Pflanzinseln durch Schnitt auf etwa 2,5 m Höhe.

VG6 Übrige Gehölzpflanzungen, Baum- und Strauchbestand gemischt:
Durchsicht auf Handlungsbedarf, ggf. Auslichten, Beseitigen unerwünschten Aufwuchses u.ä.m.

VB Bäume

VB1 Kontrollen zur Verkehrssicherheit bei allen Bäumen, die in den Wegebereich reichen oder fallen können und ggf. Durchführung entsprechender Maßnahmen zu Erhalt oder Wiederherstellung der Verkehrssicherheit (z.B. Schnittmaßnahmen, Fällungen mit nachfolgender Neupflanzung oder gezielter Entwicklung aus Naturverjüngung).

VB2 Ggf. Beseitigen von abgängigen Bäumen, Sturmschäden und Baumpflegemaßnahmen

- Räumen von Bruchholz aus dem Wegebereich und den Wegesäumen
- Ggf. Baumpflegemaßnahmen wie z.B. Kronenerhaltungsschnitt
- Ggf. Fällen nicht mehr verkehrssicherer Bäume, die an Wege angrenzen

VB3 Nachpflanzungen

Sollte eine Nachpflanzung abgängiger Solitär-bäumen oder wesentlicher Exemplare aus einer Baumgruppe auf Grundlage des gartendenkmalpflegerischen Leitbilds erforderlich werden, so ist diese unter Verwendung der gleichen Art an gleicher Stelle vorzunehmen. (FLL 2006). Bis zur Neupflanzung kann der alte Stubben erhalten bleiben, um den originalen Pflanzstandort zu markieren. Wenn er vorher entfernt wird, muss der Standort zur Wiederauffindbarkeit eingemessen werden.

VB4 Nachpflanzungen

Sind durch Entnahme oder Abgang von Bäumen größere Lücken im Bestand entstanden, so sollten zeitnah bodendeckende Nachpflanzungen oder Pflegemaßnahmen initiiert werden, damit es nicht zu einer unerwünschten Massenvermehrung z.B. von Brombeeren und Brennnesseln kommt, die nur mit weitaus größerem Aufwand wieder zu entfernen wäre.

Hinweise zu den Einzelbereichen:

VB1-4.1 Baumbestand längs der Ost-Westachse, ehemalige Obstbaumallee

Die annähernd linear, parallel zur Ost-West-Wegeachse stehenden alten Esskastanien sollten erhalten und bei Bedarf nachgepflanzt werden, ebenso die beiden, erst später gepflanzten, als Naturdenkmal ausgewiesenen Blutbuchen.

Die nachträglich im Bereich der ehemaligen Kastanienlaube und Tannen- bzw. Rhododendronlaube gepflanzten Eichen, Lärchen und Mammutbaum, sollten nach Ende ihrer Lebenszeit nicht ersetzt werden. Zu prüfen wäre dann, ob der frei werdende Raum ausreicht, die ehemals vier Kastanien der Kastanienlaube wieder zu setzen."

VB1-4.2 Historische Solitärbäume auf dem Friedrichsberg und der „Warte“

Auf jedem der beiden Aussichtsplätze steht eine Linde, die zu erhalten und wenn nötig nachzupflanzen ist.

VB1-4.3 Historische Altbäume im „Kleinen Garten“

Die markanten Altbäume, Platane, Linde, Eiche, Ulme, die im Rahmen der Sanierung (vgl. Maßnahmenplan) wieder frei gestellt werden, sind zu erhalten und wenn notwendig zu ersetzen.

VB1-4.4 Einzelbaum im Rondell des Tannenplatzes

Der Spitzahorn in der Platzmitte ist einschließlich der historischen Baumscheibeneinfassung aus Sandstein zu erhalten und wenn nötig zu ersetzen.

VB1-4.5 Einzelbaum auf der Wegekreuzung im Nordosten der zentralen Wiese

Die Esskastanie, die vermutlich bei der Anlage der Wege in den 1930er Jahren gepflanzt wurde, ist zu erhalten und wenn nötig zu ersetzen.

VB1-4.6 Baumgruppen an der Ost- und Südseite der Zentralen Wiese:

Die Baumgruppen sollen als Gruppe von Einzelbäumen wirken, nicht als geschlossenes Dickicht. Dazu sind ggf. im Abstand einiger Jahre Auslichtungen notwendig, die den maßgeblichen Bäumen Raum schaffen und übermäßigen Unterwuchs reduzieren. „Bei Schnittmaßnahmen ... ist das natürliche Erscheinungsbild der Bäume zu bewahren. Heckenartige, lineare Schnittlinien sind zu vermeiden.“ (FLL 2006) Verluste prägender Bäume der Gruppe sind ggf. durch Nachpflanzung zu ersetzen.

VB2 Parkwald

VB 2.1 Parkwald: Jungbestand im Norden, entlang ehemaliger Tannen-Allee und ehemaligem Buchengang

Forstliche Weiterentwicklung des Gertenholzes / Stangenholzes zu einem stärker altersgestuften Bestand. Entwicklung geeigneter Zielbäume zu großkronigen „Parkbäumen“. Die Eiche, die durch den Verlust einer Reihe von Altbäumen in den letzten Jahren rückläufig ist, sollte weiter im Bestand bleiben. Da im derzeitigen Jungbestand / Dickicht keine Eichen-Naturverjüngung möglich ist, wäre eine truppweise Nachpflanzung wünschenswert, wenn durch Abgang weiterer Altbäume Lücken entstehen. Einer dominanten Ausbreitung des Ilex sollte ggf. durch Entnahmen gegengesteuert werden.

VB2.2 Parkwald: Altbestand am Ruhrhang, Rotbuchen – und Stieleichen-Mischbestand, Rotbuchenbestand, Stieleichenbestand.

Altersbedingte und durch Sturmschäden / Freistellungen bedingte Abgänge, insbesondere bei den Buchen, erfordern in absehbarer Zeit einen Neuaufbau des Bestands, der aus der vorhandenen Naturverjüngung erfolgen kann und entsprechend der Altersklassen forstlich betreut wird.

VS Sichtachsen

VS1.1 Freihalten der Sichtachsen durch Pflege der umgebenden Flächenpflanzungen, siehe „VG“

Einzelbereiche:

VS1.1 Friedrichsberg

VS1.2 Warte

VS1.3 Wilhelmshöhe

VS2 Entnahmen im unterhalb anstehenden

Parkwald im Turnus von etwa 10 Jahren

Einzelbereiche:

VS2.1 Tannenplatz

VS2.2 Belvedere

VS2.3 Königsplatz

VS2.4 Osteingang

A Ausstattung

A1 Papierkörbe: Leeren

A2 Bänke: Kontrolle auf Schäden und ggf. Reparatur

A3 Entfernen von Unrat auf Wegen, Plätzen, aus Vegetationsflächen, der nicht in den Abfalleimern eingeworfen wurde

A4 Hundekotbeutelspender, Auffüllen Beutel

A5 Informations-Tafeln: Abwischen von Algenbewuchs u.ä., Kontrolle auf Schäden und ggf. Reparatur

7 Anhang

7.1 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Abgrenzung des Denkmals.....	6
Abb. 2: Geltungsbereich der Erhaltungssatzung in der Übersichtskarte.....	7
Abb. 3: Flächennutzungsplan, Ausschnitt Gethmanns Garten.....	7
Abb. 4: Landschaftsplan 3 des EN-Kreises, Ausschnitt Gethmannscher Garten.....	7
Abb. 5: Bebauungsplan "Ruhrtal I, Blankenstein Blatt 2" Ausschnitt Gethmanns Garten.....	8
Abb. 6: Geologisches Profil von der Kosthausbrücke bis zum Holthäuser Tälchen.....	9
Abb. 7: Blick von Stiepel auf den Gethmannschen Garten mit Profilschnitt-Zeichnung.....	9
Abb. 8: Kartenskizze vom Vorkommens des Finefrausandsteins zwischen Welper und Blankenstein.....	9
Abb. 9: Die Wiese mit der Mulde im Gethmannschen Garten.....	10
Abb. 10: Felsklippen in Gethmanns Garten (Signaturen in Deutscher Grundkarte).....	10
Abb. 11: Bodenkarte 1:50.000 Ausschnitt Gethmanns Garten.....	10
Abb. 12: GIS-Lageplan STADT HATTINGEN: Flächennutzung, incl. Nr. lt. Forsteinrichtungswerk.....	11
Abb. 13: Grundriß über "Buschgrund, dem Herrn (Carl) Friedrich Gethmann abgemessen" April 1815.....	20
Abb. 14: Flurkarte 1823-24.....	20
Abb. 15: Flächenzukäufe und -zupachtungen mit Jahresangabe.....	20
Abb. 16: Übersichtsplan der historischen Elemente und Daten.....	20
Abb. 17: Übersichtsskizze der historischen Elemente und Daten.....	21
Abb. 18: Eingänge zum Gethmannschen Garten, Lageplan 2017.....	22
Abb. 19: Blick über den Schankgarten zum Friedrichsberg, Postkarten-Ausschnitt 1897 St.....	23
Abb. 20: Blick über den Schankgarten zum Friedrichsberg, Postkarten-Ausschnitt 1898 St.....	23
Abb. 21: Blick über den Schankgarten zum Friedrichsberg, Postkarten-Ausschnitt 1901 St.....	23
Abb. 22: Hotel Petring, Blick auf die Lange Halle, Ansichtskarte um 1900-1928.....	23
Abb. 23: Luftbild 1926: Südweste, Schankgarten.....	23
Abb. 24: Luftbild 1930: Südweste, Schankgarten.....	24
Abb. 25: Schankgarten Hotel Petring, Inhaber W. Voerste, Fotopostkarte 1930 St.....	24
Abb. 26: Minigolfanlage im ehemaligen Schankgarten, Foto 1963.....	24
Abb. 27: Luftbild 1972: Südweste, Schankgarten.....	25
Abb. 28: Luftbild 1976: Südweste, Schankgarten.....	25
Abb. 29: Luftbild 2006, Ausschnitt Südweste, Südeingang, Ehemaliger Schankgarten.....	26
Abb. 30: Südeingang, Foto 2017.....	26
Abb. 31: Südeingang Foto 2017.....	26
Abb. 32: Blick von Norden auf den Südeingang, Foto 2017.....	26
Abb. 33: Blick von Nordosten über die Südweste, Foto 2017.....	28
Abb. 34: Sandsteinmauer unterhalb der Warte in der Deutsche Grundkarte 1978.....	28
Abb. 35: Sandsteinmauer unterhalb der Warte, Foto 2017.....	28
Abb. 36: Sandsteinmauer unterhalb der Warte im weiteren Verlauf zerfallend, Foto 2017.....	28
Abb. 37: Blick von der oberen Ecken der Südweste in Richtung Burg, Foto um 1880.....	29
Abb. 38: Blick von der oberen Ecke der Südweste in Richtung Burg, Foto 2017.....	29
Abb. 39: Sitzplätze oberhalb der Südweste, Foto 2017.....	29
Abb. 40: Osteingang, Fotopostkarte um 1880.....	31
Abb. 41: Osteingang Foto 2017.....	31
Abb. 42: Osteingang, Postkarte (Ausschnitt) um 1900.....	31
Abb. 43: Osteingang, Foto 2017.....	31
Abb. 44: Hotel Petring, Veranda am Osteingang, Fotopostkarte zwischen 1878 und 1930.....	31
Abb. 45: Platz an den drei Steintischen, Fotopostkarte mit Poststempel 1919.....	32
Abb. 46: Platz an den drei Steintischen, Foto 1927.....	32
Abb. 47: Platz an den drei Steintischen, Foto 2007.....	32
Abb. 48: Platz an den Steintischen, Foto vor der Sanierung 2012.....	32
Abb. 49: Platz an den Steintischen, Foto 2017.....	33
Abb. 50: Platz an den steinernen Tischen, Foto 2017.....	33
Abb. 51: Mauer unterhalb des Platzes mit den Steintischen, Ausschnitt Vermessungsplan 2007.....	33

Abb. 52: Mauerschäden unterhalb des Platzes an den Steintischen, Foto 2017.....	33
Abb. 53: Plan von 1915, Ausschnitt Lärchenplatz.....	34
Abb. 54: Plan WIEPKING 1932, Ausschnitt Lärchenplatz.....	34
Abb. 55: Vermessungsplan 2007, Ausschnitt Lärchenplatz.....	34
Abb. 56: Brücke zum Friedrichsberg, Ansichtskarte datiert 1900.....	35
Abb. 57: Brücke zum Friedrichsberg, Foto 2017.....	35
Abb. 58: Brücke und Schneckengang zum Friedrichsberg, Foto-Postkarte um 1900.....	35
Abb. 59: Brücke und Schneckengang zum Friedrichsberg, Foto 2017.....	35
Abb. 60: Blick vom Friedrichsberg zur Burg, Ansichtskarte 1908 St.....	36
Abb. 61: Blick vom Friedrichsberg zur Burg, Foto-Ansichtskarte 1959 St.....	36
Abb. 62: Blick vom Friedrichsberg zur Burg, Foto 2017.....	36
Abb. 63: Blick auf den Friedrichsberg um 1880.....	36
Abb. 64: Geschnittene Buche am Friedrichsberg, Foto um 1930.....	36
Abb. 65: Friedrichsberg, Sandsteinmauern mit Schäden und Betonflecken, Foto 2017.....	37
Abb. 66: Friedrichsberg, Brücke, Stufen, Foto 2017.....	37
Abb. 67: Friedrichsberg, Stahlgeländer und Betonsockel am Schneckenweg, Foto 2017.....	37
Abb. 68: Friedrichsberg, Wiesenvegetation in den aufgelichteten Bereichen.....	38
Abb. 69: Ost-West-Achse, Karte Ende 19. Jh. (Ausschnitt).....	39
Abb. 70: Ost-West-Achse, Karte 1915 (Ausschnitt).....	39
Abb. 71: Ost-West-Achse, Karte 1927 (Ausschnitt).....	39
Abb. 72: Ost-West-Achse, Luftbild 1926.....	39
Abb. 73: Lageplan aus WIEPKING 1932, (Ausschnitt).....	40
Abb. 74: Ost-West-Achse, Foto um 1930 aus WIEPKING 1932: 115.....	40
Abb. 75: Ost-West-Achse, Foto um 1958.....	40
Abb. 76: Ost-West-Achse, Baumreihe, Fotopostkarte ohne Datum / nach 1930.....	40
Abb. 77: Ost-West-Achse, Blick zum Friedrichsberg, Foto 2017.....	41
Abb. 78: Ansichtskarte „An den 4 Kastanien“, Poststempel 1898.....	42
Abb. 79: Kastanienlaube, Foto um 1900.....	42
Abb. 80: Ost-West-Achse mit Kastanienlaube, Ansichtskarte, Poststempel 1924.....	42
Abb. 81: Drei Eßkastanien am Weg von der Friedrichs- zur Wilhelmshöhe 1926/27.....	42
Abb. 82: Luftbild 1952, Ausschnitt Ost-West-Achse.....	43
Abb. 83: Luftbild 1969, Ausschnitt Ost-West-Achse.....	43
Abb. 84: Luftbild 1972, Ausschnitt Zentrale Wiese: Neuer Weg.....	43
Abb. 85: Baumgruppe, Foto 2017 am Standort der ehemaligen Kastanienlaube.....	43
Abb. 86: Laube, Foto um 1930.....	44
Abb. 87: Ehemalige Rhododendronlaube, Foto 2017.....	44
Abb. 88: Ehemalige Rhododendronlaube, östliche Hälfte, Foto 2017.....	44
Abb. 89: Ehemalige Rhododendronlaube, östliche Hälfte, überalterter Rhododendron.....	44
Abb. 90: Treppe zur "Warte", Foto 2017.....	45
Abb. 91: "Warte" mit Mauer, Linde und Bank, Foto 2017.....	45
Abb. 92: Schnitt durch den Abendhügel, Wiepking 1932: 114 (Planausschnitt).....	46
Abb. 93: Wilhelmshöhe, geschnittene Eiche, Foto um 1930.....	46
Abb. 94: Treppe zur Wilhelmshöhe, Foto um 1930.....	46
Abb. 95: Treppe zur Wilhelmshöhe, Foto 2017.....	46
Abb. 96: Wilhelmshöhe, nördliche Böschung, Mauer und Kirschbaum, Foto 2017.....	47
Abb. 97: Wilhelmshöhe, südliche Böschung, Foto 2017.....	47
Abb. 98: Plan 1915 Ausschnitt "Kleiner Garten" / "Neue Anlagen".....	48
Abb. 99: Plan 1927 "Kleiner Garten" / „Neue Anlagen“.....	48
Abb. 100: „Kleiner Garten“, Foto um 1927.....	48
Abb. 101: "Kleiner Garten", Ausschnitt Fotopostkarte, 1940 St.....	48
Abb. 102: Plan WIEPKING (1932: 114), Ausschnitt "Kleiner Garten" / Neues Ehrenmal.....	49
Abb. 103: Plan WIEPKING um 1932: Brunnen für das Ehrenmal in Blankenstein-Ruhr.....	49
Abb. 104: Deutsche Grundkarte 1960, Ausschnitt "Kleiner Garten" / "Neue Anlagen".....	49
Abb. 105: Lageplan 2017, Ausschnitt "Kleiner Garten" / „Neue Anlagen“.....	50
Abb. 106: Planvergleich 1915 / 2017 "Kleiner Garten".....	50
Abb. 107: Luftbild 1926, Ausschnitt "Kleiner Garten".....	50
Abb. 108: Luftbild 1952, Ausschnitt "Kleiner Garten".....	50
Abb. 109: Luftbild 1969, Ausschnitt "Kleiner Garten".....	51

Abb. 110: Ehemaliger "Kleiner Garten", Foto 2017.....	51
Abb. 111: Ehemaliger "Kleiner Garten", Foto 2017.....	51
Abb. 112: Hülsenbäume hinter der Wilhelmshöhe nach Norden 1926/27.....	52
Abb. 113: Ehemaliger Rhododendronplatz, Foto 2017.....	52
Abb. 114: Gethmannscher Garten mit Treppe zum Friedhof, Preußische Neuaufnahme 1894.....	53
Abb. 115: Sandstein-Treppe zum Friedhof, Foto 2017.....	53
Abb. 116: Tannenallee, Fotopostkarte um 1880.....	54
Abb. 117: Tannenallee Fotopostkarte Stempel 1899.....	54
Abb. 118: Ehemalige Tannenallee, Foto 2017.....	55
Abb. 119: Sturmschäden von "Kyrill" 2007, Foto 2017.....	55
Abb. 120: Karte Ende 19. Jh., Ausschnitt Tannenallee.....	56
Abb. 121: Plan der Gethmannschen Besitzungen o. Titel, 1927: Ausschnitt Tannenallee.....	56
Abb. 122: Plan WIEPKING um 1932, Ausschnitt Tannenplatz.....	56
Abb. 123: Planvergleich 1915 / 2017, Ausschnitt Tannenplatz.....	56
Abb. 124: Tannenplatz, Foto 2017.....	57
Abb. 125: Tannenplatz mit dem östlich anbindenden Weg, Foto 2017.....	57
Abb. 126: Luftbild 2006: Zentrale Wiese.....	58
Abb. 127: Trimm-Dich-Bereich im Nordosten der zentralen Wiese, Sturmschäden, Foto 2007.....	58
Abb. 128: Buchengang, Baumstümpfe und Strauchwerk an der Nordseite, Foto 2017.....	59
Abb. 129: Buchengang, Einmündung des Wegs vom Tannenplatz, Foto 2017.....	60
Abb. 130: Buchengang, Treppe in der Kurve nach Norden zum Belvedere, Foto 2017.....	60
Abb. 131: Karte Ende 19. Jahrhundert, Ausschnitt Belvedere.....	61
Abb. 132: Belvedere, Lageplan 2007 / 2017.....	61
Abb. 133: Belvedere, Ansichtskarte 1906 St.....	61
Abb. 134: Belvedere, Foto 2017.....	61
Abb. 135: Belvedere, Sandsteinplattenbelag, Foto 2017.....	62
Abb. 136: Belvedere Brücke, Untersicht Träger und Sandsteinplatten, Foto 2017.....	62
Abb. 137: Belvedere, Geländer, links Original, rechts erneuert, Foto 2017.....	62
Abb. 138: Königsplatz, Ansichtskarte 1901 St.....	63
Abb. 139: Königsplatz, Fotopostkarte, 1911 St.....	63
Abb. 140: Königsplatz, Foto 2017.....	63
Abb. 141: Königsplatz, Stützmauer hangabwärts, Foto 2007.....	64
Abb. 142: Königsplatz, Stützmauer hangabwärts, Foto 2017.....	64
Abb. 143: Königsplatz, Eingang Luftschutzzollen, Foto 2017.....	64
Abb. 144: Königsplatz, alte Steinplatten, Stufen vor der Felswand, Foto 2017.....	65
Abb. 145: "Dom", Fotos-Postkarte um 1880.....	67
Abb. 146: „Dom“, Foto-Postkarte um 1880.....	67
Abb. 147: Eremitage Fotopostkarte, Stempel 1899.....	68
Abb. 148: Eremitage, Fotopostkarte, Stempel 1927.....	68
Abb. 149: Eremitage, Foto 1928.....	68
Abb. 150: Eremitage an dem kleinen Rundweg, Fotopostkarte 1910 St.....	68
Abb. 151: Eremitage, Foto 2017.....	68
Abb. 152: Änderung der Wege-Strukturen an der Eremitage 1915 / 2017.....	69
Abb. 153: Gertrudengrotte, Fotopostkarte um 1880.....	70
Abb. 154: Gertrudengrotte, Foto um 1930.....	70
Abb. 155: Gertrudengrotte, Foto 2017.....	70
Abb. 156: Gertrudengrotte, Foto 2017.....	70
Abb. 157: Felsinschrift an der Gertrudengrotte, Foto 2017.....	70
Abb. 158: Gertrudengrotte, Foto um 1930.....	71
Abb. 159: Weg am Ruhrhang mit seitlichen Mauern, Foto um 1958.....	74

7.2 Pläne zum Gutachten

Planvergleich: Übersichtsplan der Gemeinde Blankenstein-Ruhr 1915 / Vermessungsplan 2007

Planvergleich Wege: Übersichtsplan der Gemeinde Blankenstein-Ruhr 1915 / Vermessungsplan 2007

Planvergleich: Plan der Gethmannschen Besitzung in Blankenstein.1927 / Vermessungsplan 2007

Planvergleich WIEPKING 1932 / Vermessungsplan 2007

Planvergleich Deutsche Grundkarte 1960 / Vermessungsplan 2007

Bestandsplan 2017, M 1:500

Parkpflege-Plan 2017, M 1:500

(Verkleinerung als Übersichtsplan im Format DIN A3 ohne Baumdaten u.a. Detailangaben)

Maßnahmenplan 2017, M 1:500

(Verkleinerung als Übersichtsplan im Format DIN A3 ohne Baumdaten u.a. Detailangaben)

7.3 Literatur, Quellen, Internetseiten

7.3.1 Literatur, Textquellen

ARGE POST • WELTERS GmbH – SCAPE LANDSCHAFTSARCHITEKTEN – Lindschulte + Kloppe, 2013: Stadtentwicklungskonzept Hattingen 2030, 2013; siehe D 6 Ortsteilentwicklungskonzept Blankenstein, Band 1: 130 – 136; Band 2 Abschnitt H Freiraumkonzept: 43-45

BRANDES, Dietmar, 1993:

Naturschutzaspekte bei der Denkmalpflege unter besonderer Berücksichtigung der Mauervegetation. Vortrag auf dem ANL-Seminar „Grün im Umgriff historischer Bauten“ vom 17. – 18. Juni 1993 in Gessertshausen bei Augsburg. Braunschweig : Botanisches Institut und Botanischer Garten, Arbeitsgruppe Geobotanik und Biologie höherer Pflanzen, 1993. Veröffentlicht: 16.09.2009 <http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00029929>. Auch erschienen in: „Grün im Umgriff historischer Bauten“. ANL-Seminar vom 17. – 18. Juni 1993 in Gessertshausen. Sonderdruck aus Berichte der ANL 20 (1996), S.145-149

BREITENBACH, Ellen, 2008:

Hotel Petring im Stammhaus der Familie Gethmann. In: Kamburg; Ollenik 2008: 52-59

BREITENBACH, Ellen, o. Datum:

Carl Friedrich Gethmann, ein Blankensteiner Bürger, 1777 – 1865.

In: Blog Blankenstein e.V., https://hvb45527.wordpress.com/cf_gethmann/

DAUB, Jakob Hermann, 1837:

Blankenstein. In: Elberfelder Intelligenzblatt Nr. 103, 1-2, 1837, Verlag Lucas, Elberfeld (Quelle: Stadtbibliothek Wuppertal). Vorabdruck aus Jakob Hermann Daub, Christi Stimmen von den Bergen, Essen, Baedeker, 1838.

EICHHOLZ, Benno, 1984:

Die Gärten des Carl Friedrich Gethmann in Blankenstein über der Ruhr.

In: Westfälische Zeitschrift 134, 1984, Internet-Portal "Westfälische Geschichte"

www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

ESCHENBACH, Heribert, 2012

Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz (GALK), Arbeitskreis Organisation und Betriebswirtschaft: Kennzahlen für die Erstellung und Unterhaltung von Grünanlagen, 2012;

http://www.galk.de/arbeitskreise/ak_organisationsbetriebswirtschaft/down/kennzahlen_eschenbruch_120529.pdf

FLL 2006

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.: Pflege historischer Gärten, Teil 1: Pflanzen und Vegetationsflächen, 2006

FLL 2007

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.: Fachbericht zu Planung, Bau und Instandhaltung von Wassergebundenen Wegen, 2007

FLL 2016

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.: Empfehlungen für die Planung, Vergabe und Durchführung von Leistungen für das Management von Freianlagen, Ausgabe 2009, Objektartenkatalog 2016

FRANK et. al. 2007

FRANK, Hilda; JÜTTING, Lena; LEYHE, Urs; POLDRACK, Andre; WOLSCHKE-BULMAHN, Joachim: Der Gethmannsche Garten in Hattingen - Blankenstein Bestandsuntersuchung und Erhaltungskonzept. 4. Projekt am Institut für Landschaftsarchitektur, Lehrgebiet Geschichte der Freiraumplanung, Fachgruppe Landschaft, Fakultät für Architektur und Landschaft, Leibniz-Universität Hannover, 2007

FRANK et. al. 2008

FRANK, Hilda; JÜTTING, Lena; LEYHE, Urs; POLDRACK, Andre: Bestandsuntersuchung und Erhaltungskonzept. In: Kamburg; Ollenik 2008: 112 - 129

GETHMANN, Online Familienarchiv: <https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv>

GETHMANN, Alfons Maria, 2008:

350 Jahre Blankenstein – Die Geschichte der Familie Gethmann.

In: Kamburg; Ollenik 2008: 12-21; Online Familienarchiv Gethmann: <https://drive.google.com/file/d/0B0yujzdUoiymZTVIdzdfQXInUDA/view>

GETHMANN, Carl jun. 1930:

Werden und Wachsen des Gethmann'schen Gartens. Unveröffentl. Aufsatz. Familienarchiv Gethmann.

GETHMANN, Carl jun. 1933 HAZ:

Vor hundert Jahren Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Blankenstein am 19. Oktober 1833. Hattinger Zeitung 19.10.1933. Online Familienarchiv Gethmann,

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten>

GETHMANN, Carl jun. 1933:

An historischer Stätte. Zur 100. Wiederkehr des Kronprinzenbesuchs Blankenstein am 19. Oktober 1833. In: Volkszeitung Hattingen, 19.10.1933. Online Familienarchiv Gethmann

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten>

GETHMANN, Carl 1853-61:

Der Gethmannsche Garten. Unveröffentlichter Aufsatz basierend auf DAUB 1873 mit Zusätzen zur Vervollständigung (s.o.), zwischen 1853 und 1861. Familienarchiv Gethmann.

GETHMANN, Carl Friedrich 1942:

Fliegerangriff auf Blankenstein 9.3.1942, Fliegerangriff auf Blankenstein 13./14.5.1943; Online Familienarchiv Gethmann,

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/10-carl/urkunden-1/bomben/bomben>

GETHMANN, Margarethe 1949

in RUHRNACHRICHTEN 23.11.49: Die Büste wurde in die Tiefe gerollt

Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q; Online Familienarchiv Gethmann,

https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten#_top
<https://drive.google.com/file/d/0Bz4SDGvbul73Umx6c1FrNUdveFk/view>

GETHMANN 1839:

Online-Familien-Archiv: Anzeige des Polizeidieners Wernecke vom 10.06.1839 gegen C.F. Gethmann wegen Steinebrechens und Torfstechens im Kommunalbusch, Urk. /1

Erwiderung von Carl Friedrich GETHMANN vom 13. Juli 1839,

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/private/anzeige>

GETHMANN-WINNECKEN, Gertrud 1959:

Bilder aus der Geschichte einer Familie – 150 Jahre Gethmanns Garten in Blankenstein. In: Ennepe-Ruhr-

Kreis, Das Buch des Landkreises Ennepe-Ruhr – Land an Ennepe und Ruhr, Sonderdruck, 1959; Online Familienarchiv Gethmann: <https://drive.google.com/file/d/0Bz4SDGvbul73UGNCXzI1Q1FWLU0/view>

GRIESOHN-PFLEGER, Thomas 2008: Zur Vogelwelt des Gethmannschen Gartens.

In: Kamburg; Ollenik 2008: 102 -110

GROTE et. al. 2008

GROTE, Peter; HERL, Christiane; PÖPPE, Hans Dieter: Historische Postkarten und aktuelle Fotografien.

In: Kamburg; Ollenik 2008: 60 – 71

HERMES, Wolfgang 2015:

Erinnerung an Carl Friedrich Gethmann (1777 – 1865), 21.3.2015, log Blankenstein e.V.,
<https://hvb45527.wordpress.com/2015/03/21/erinnerung-an-c-f-gethmann/#more-688>RL:

HEUER, Klaus 2008:

Das Ruhrtal und der Gethmannsche Garten. In: Kamburg; Ollenik 2008: 130 - 135

HÜTTEMANN, Otto 1890:

Blankenstein und seine Umgebung. Witten 1890

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1613182>

IDE, Michael, MAEHLER, Wilfrid 2012

Bochumer Studienkreis für Bunker, Stollen, Deckungsgräben und unterirdische Fabrikationsanlagen:
Befahrungsbericht LS-Stollen Irrgarten Hattingen-Blankenstein

IMHORST, Heinrich 1959:

Aus der Wüste der „Rampelduse“ wurde ein wunderschöner Garten.

- In: Wengler, Fritz (Hrsg.): 750 Jahre Burg Blankenstein. Ein Heimat- und Festbuch. Selbstverlag des Heimatvereins Alt-Blankenstein, Hattingen 1977: 110 – 112

- Zeitungsartikel 28./29.11.1959, Online Familienarchiv Gethmann

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten>

KAMBURG, Petra; OLLENIK, Walter, Hrsg., 2008:

200 Jahre Gethmannscher Garten. 1808 – 2008; Bochum : Brockmeyer Verlag, 2008 (siehe Beiträge: Breitenbach, Gethmann, Alfons; Griesohn-Pfleger, Grote, Heuer, Maas, Schoppmeyer, Siekmann, Stratmann)

KAMBURG, Petra; KLIEMKE, Nina 2008:22-33

Carl Friedrich Gethmann - Die Erfolgsgeschichte eines „betuchten“ Blankensteiner Bürgers.

In: Kamburg; Ollenik 2008: 22 - 33

KAMBURG, Petra; KLIEMKE, Nina 2008:86-91

Die Königsbüste – verschollenes Original jetzt im Hattinger Museum.

In: Kamburg; Ollenik 2008: 86 - 91

In: Heimatpflege in Westfalen – 22. Jg., 2/2009: 17-19

www.lwl.org/westfaelischer-heimatbund/pdf/Heimat_2_09.pdf

LANDESBETRIEB GEOLOGISCHER DIENST NORDRHEIN-WESTFALEN:

Bodenkarte von Nordrhein-Westfalen im Maßstab 1:50.000, www.gd.nrw.de/, www.geoportal.nrw

LWL GEODATEN KULTUR

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND / LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE

LWL Geodaten Kultur, Abteigarten Lemgo, <https://www.lwl.org/geodatenkultur/objekt/10039521>

LWL / LVR 2014

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND / LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE (Hrsg.):

Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Ruhr, 2014: 218: Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 338, Burg Blankenstein / Gethmanns Garten, Freiheit, Müsendrei,

www.kuladig.de/Objektansicht/O-89740-20140406-90

www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/kulturlandschaft/kulturlandschaftsentwicklungnrw/dokumente_190/regionalplan_ruhr_textteil.pdf

MAAS, Julia; SCHWARZER, Gudrun; KAMBURG, Petra 2008:

Unterwegs im Gethmannschen Garten – ein Rundgang. In: Kamburg; Ollenik 2008: 78 - 85

MUSCHIOL, Hans-Ulrich 1994:

Erfassung historischer Garten- und Parkanlagen in den Kreisen Hagen und

Ennepe-Ruhr. Weihenstephan, FH, FB Landespflege, Dipl. Arb., 1994

NATORP, Gustav 1871:

Ruhr und Lenne. Führer durch das südliche Westfalen; nebst der Ansichten von Schloß Altena und der Grümmanns-Höhle, sowie 1 Specialkatalog. 1871; <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/2860226>; 3. Auflage Bädeker Iserlohn 1880 <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1617355>

OLDENGOTT, Martina; VOGT, Christine, Hrsg. 2010:

Zwischen Kappes und Zypressen: Gartenkunst an Emscher und Ruhr, Klartext Verlag Essen, 2010, ISBN-13: 978-3837502848

PAFFEN et. al. 1957

Bundesanstalt für Landeskunde Hrsg.: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, 4./5. Lieferung 1957, Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109 Düsseldorf-Erkelenz

PETZOLD, Eduard 1862 / 1888:

Die Landschafts-Gärtnerei: Ein Handbuch für Gärtner, Architekten, Gutsbesitzer und Freunde der Gartenkunst, mit Zugrundelegung Repton'scher Principien, Verlag J.J. Weber Leipzig, 1862; Reprint Brün Verlag 1992 Bd. 3 Quellen und Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte Hrsg. Roger, M. Gorenflo.

PETZOLD, Eduard: Die Landschafts-Gärtnerei, 2. Auflage 1888, Online: =<https://bildsuche.digitale-sammlungen.de/index.html?c=viewer&l=en&bandnummer=bsb00074267&pimage=00013&v=100&nav>

REY, Annalena 2012:

Hinter Efeu und Unkraut verborgen. In: WAZ 17.9.2012

www.derwesten.de/staedte/hattingen/hinter-efeu-und-unkraut-verborgen-id7107825.html

RÖMER, Roland 2015-06-19:

Der Gethmannsche Garten in Blankenstein: einmalige Topografie durch hohe Vegetation entwertet, 19.6.2015, Stadtspiegel Hattingen

www.lokalkompass.de/hattingen/natur/der-gethmannsche-garten-in-blankenstein-einmalige-topografie-durch-hohe-vegetation-entwertet-d557753.html

RÖMER, Roland: 2015-11-24

Hattingen: Rätsel um „H. Caspar“ gelöst, Stadtspiegel Hattingen, 24.11.2015,

www.lokalkompass.de/hattingen/kultur/hattingen-raetsel-um-h-caspar-geloest-d603028.html

ROHDE, Michael, Hrsg., 2008:

Stiftung „Fürst-Pückler-Park-Bad Muskau“ Edition Leipzig; Muskauer Schriften Band 6, Auflage: Pflege historischer Gärten, Theorie und Praxis, 1., Aufl. 2008, ISBN: 978-3361006430

RUHRNACHRICHTEN 23.11.1949:

Wir blättern in Blankensteins Geschichte. Die Büste wurde in die Tiefe gerollt., Online Familienarchiv Gethmann

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten>

SCHILD, Susanne, 2000:

Die Gethmannschen Gärten (Landschafts- und Terrassengarten) in Hattingen-Blankenstein. Unveröffentlichte Hausarbeit des kunstgeschichtlichen Seminars „Denkmalblüte: Gärten und Parks“, Ruhruniversität Bochum, 2000. Stadtarchiv Hattingen.

SCHÖNE, Anja / RENDA, Gerhard / COHNEN, Robert, Hrsg., 2000:

Fabrikantenvillen und ihre Gärten. In: Querbeet durch historische Gärten in Ostwestfalen-Lippe, Schriften der Historischen Museen der Stadt Bielefeld, Band 16, Bielefeld.

SCHOPPEMEYER, Heinrich 2001:

Blankenstein. In: Ehbrecht, Wilfried (Hrsg.): Westfälischer Städteatlas, Lieferung VII, Nr. 1.

SCHOPPMEYER, Heinrich 2002:

Carl Friedrich Gethmanns Garten in Blankenstein. Unveröffentl. Aufsatz zum Vortrag im Stadtmuseum Hattingen 28.5.2002. Privatarchiv Grote.

SCHOPPMEYER, Heinrich 2008:

Carl Friedrich Gethmanns Garten in Blankenstein.

In: Kamburg; Ollenik 2008: 34 - 51

SCHÜCKING, Levin 1860:

Bilder aus Westfalen, Verlag von R.L. Friderichs, Elberfeld 1860, siehe Seite 43,

<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/3912396>

SEICK, Carsten 1996:

Studien zu landschaftlichen Gärten und Parks in Westfalen-Lippe unter besondere erücksichtigung der Anlagen privater Auftraggeber, Dissertation Universität Münster, 1996: 15, 251, 252, 312, 314, 342, www.seick.com/web/seick/download/Dissertation_Carsten_Seick.pdf

SIEKMANN, Uwe 2008

LWL Amt für Denkmalpflege in Westfalen: Ein Garten wird Denkmal. In: Kamburg; Ollenik 2008: 96 – 101.

SIMONS, C. 1843

Reise seiner königlichen Hohheit des Kronprinzen von Preußen durch Rheinland-Westfalen im Herbst 1833. Aus öffentlichen und privat Mittheilungen redigirt, Iserlohn, 1843.

Online Familienarchiv Gethmann,

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten>

STADT HATTINGEN, Hattingen Marketing o. Datum:

Blankenstein historisch, Flyer, ohne Datum,

www.hattingen.de/stadt_hattingen/Downloads/Flyer/blankenstein_rundgang.pdf

STEINMANN, Heinrich Gustav 1926:

Vom Werden der Blankensteiner Landschaft. In: Wefelscheid, Heinrich; Weiss, August (Hrsg.): Alt-Blankenstein. Ein Heimat- und Festheft: 172 -190

STRATMANN, Egon: Gethmannscher Garten – ein Projekt für die Zukunft.

In: Kamburg; Ollenik 2008: 92 - 95

WEFELSCHIED, Heinrich; WEISS, August Hrsg., 1926:

Alt-Blankenstein. Ein Heimat- und Festheft, Blankenstein = Jahresgabe 1926 des Vereins für Heimatpflege im Kreis Hattingen. (siehe Beiträge Steinmann, Wefelscheid)

WEFELSCHIED, Heinrich 1926:

Blankenstein im Grünen. In: Wefelscheid, Heinrich; Weiss, August (Hrsg.): Alt-Blankenstein. Ein Heimat- und Festheft: 165 - 172, Blankenstein, 1926

WEFELSCHIED, Heinrich 1927:

Der Burgberg und Gethmanns Garten. In: Stadt Hattingen (Hrsg.) Illustrierter Führer durch Blankenstein an der Ruhr und Umgebung: 12-16, Blankenstein 1927

WEFELSCHIED, Heinrich 1958:

150 Jahre Gethmanns Garten. In: Westfalenspiegel: Kultur, Geschichte, Land und Leute 6: 22-23, Münster, 1958

WEFELSCHIED, Heinrich:

Gethmanns Garten in Blankenstein. Unveröffentlicher Aufsatz „Den Teilnehmern an der 9. Jahrestagung für Naturschutz und Landschaftspflege überreicht durch das Land Nordrhein-Westfalen“, o.J., Familienarchiv Gethmann.

WEISS, Thomas 1994:

Gethmanns Garten – Irrgarten: Unveröffentlichter Aufsatz. 1994. Stadtarchiv Hattingen.

WIEPKING-JÜRGENSMANN, Heinrich Friedrich 1932:

Unbekannte deutsche Gärten: Gethmanns Garten, Blankenstein-Ruhr; in: Die Gartenschönheit 13, 1932, Juni: 114-118 (8 F, LP)

7.3.2 Zeitungsartikel

Märkische Blätter vom 13. Juni 1868. Privatarchiv Grote, vgl. FRANKE et. al.: 32

HAZ, Hattinger Zeitung 9. April 1927, Stadtarchiv Hattingen, Signatur ABB-481

HAZ 1927, Stadtarchiv Hattingen, Signatur ABA-596 96

HAZ 12. November 1929, Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q

HAZ 01. März 1930, Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q

HAZ 23. Mai 1930, Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q

HAZ 24.1.1931: Die sterbenden Riesen. Im Gethmannschen Garten werden zur Zeit die großen Edelkastanien niedergelegt, Online Familienarchiv Gethmann

https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten#_ftn1

HAZ 21.04.1931, Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q

GETHMANN, Carl, HAZ 19.10.1933: Vor hundert Jahren Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Blankenstein am 19. Oktober 1833.

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten>

GETHMANN, Carl, VOLKSZEITUNG HATTINGEN, 19.10.1933, GETHMANN Carl: An historischer Stätte. Zur 100. Wiederkehr des Kronprinzenbesuchs Blankenstein am 19. Oktober 1833, Online Familienarchiv Gethmann,

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten>

GETHMANN, Margarethe, RUHRNACHRICHTEN 23.11.1949: Die Büste wurde in die Tiefe gerollt
Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q; Online Familienarchiv Gethmann,

https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten#_top

<https://drive.google.com/file/d/0Bz4SDGvbul73Umx6c1FrNUdveFk/view>

IMHORST, Heinrich: Aus der Wüste der „Rampelduse“ wurde ein wunderschöner Garten.

- In: Wengler, Fritz (Hrsg.): 750 Jahre Burg Blankenstein: 110 – 112

- Zeitungsartikel 28./29.11.1959. Online Familienarchiv Gethmann

https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten#_ftn

IMHORST, Horst: Eine weihevollte Stätte der Freude. Carl Friedrich Gethmann schuf Blankensteiner Gartenanlagen, H.A.M. 20./21.3.1965, Online Familienarchiv Gethmann,

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/zum-gedchtnis>

Ruhr-Anzeiger 09.05.1973, Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q

WAZ 04. August 1990, Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q

WAZ 14.09.2002, Stadtarchiv Hattingen, Signatur 265-Q

LEMMER, Lene, WAZ 07.03.2012: Der Eisenmann brannte.

www.derwesten.de/staedte/hattingen/der-eisenmann-brannte-id6437054.html

ROESCHIES, Daniel, WAZ 08.05.2012: Tagesbruch am Spielplatz verschluckt Wippe

www.derwesten.de/staedte/hattingen/tagesbruch-am-spielplatz-verschluckt-wippe-id6636219.html

<https://forum.untertage.com/viewtopic.php?f=33&t=5946>

siehe auch: THW, 6.5.2012, www.thw-hattingen.de/index.php/einsaetze/249-bagger

www.bochumer-bunker.de/html/dies_und_das.html

REY, Annalena, WAZ 17.09.2012: Hinter Efeu und Unkraut verborgen

<https://www.derwesten.de/staedte/hattingen/hinter-efeu-und-unkraut-verborgen-id7107825.html>

ZUURING, Liliane: Gethmannsche Häuser zu kaufen. und FISCHER, Walter, Fotoserie In: WAZ 31.1.2014.
www.derwesten.de/staedte/hattingen/gethmannsche-haeuser-zu-kaufen-id8935586.html

HERMES, Wolfgang: Erinnerungen an Carl Friedrich Gethmann, 17.03.2015 , Stadtspiegel Hattingen,
www.lokalkompass.de/hattingen/natur/erinnerungen-an-carl-friedrich-gethmann-d527449.html

LAIBACHER , Ulrich: Stadt rückt Gethmannschen Garten in den Blick, In: WAZ 24.4.2015

www.derwesten.de/staedte/hattingen/stadt-rueckt-gethmannschen-garten-in-den-blick-id10598228.html; On-line Familienarchiv Gethmann

https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten#_fn1

ZUURING, Liliane, WAZ 21.03.2015: Dauerproblem Gethmannscher Garten

www.derwesten.de/staedte/hattingen/dauerproblem-gethmannscher-garten-id10481667.html

ZUURING, Liliane, WAZ 21.03.2015: Sozial engagierter Geschäftsmann

www.derwesten.de/staedte/hattingen/sozial-engagierter-geschaeftsmann-id10483211.html

RÖMER, Roland: Der Gethmannsche Garten in Blankenstein: einmalige Topographie durch hohe Vegetation entwertet In: Stadtspiegel Hattingen, 9.6.2015

www.lokalkompass.de/hattingen/natur/der-gethmannsche-garten-in-blankenstein-einmalige-topografie-durch-hohe-vegetation-entwertet-d57753.html

WEIDEMANN, Sabine; WAZ 03.07.2015 2015:

Am Anfang war die Propstei. Die Geschichte der Gethmannschen Häuser in Blankenstein reicht bis in das Jahr 1581 zurück. Seit anderthalb Jahren steht das Ensemble zum Verkauf.

www.derwesten.de/staedte/hattingen/am-anfang-war-die-propstei-id10846523.html

HAUMANN, Bastian, WAZ 09.08.2016: Garten soll zum Park werden. Der Heimatverein Blankenstein fordert die Umwidmung des Gethmannschen Gartens von einem Forst- und Erholungswald zu einem Park.

<https://www.waz.de/staedte/hattingen/garten-soll-zum-park-werden-id12083764.html>

RÖMER, Roland, Stadtspiegel 24.11.2015: Hattingen:Rätsel um „H. Caspar“ gelöst

www.lokalkompass.de/hattingen/kultur/hattingen-raetsel-um-h-caspar-geloest-d603028.html

HAUMANN, Bastian, NRZ 30.08.2016: Ein Euro für ein Kilogramm Wóz

www.nrz.de/staedte/hattingen/ein-euro-fuer-ein-kilogramm-woz-id12150172.html

WAZ Hattingen 10.08.2017: Brücke im Gethmannschen Garten gesperrt.

7.3.3 Stadtarchiv Hattingen (StAH)

(Angaben übernommen aus FRANK et. al. 2007)

Schriftverkehr

Schreiben von Carl Friedrich Gethmann vom 26. April 1834 an die „Königliche Hochlöbliche Regierung“, Signatur 265-Q

Schreiben A. Köttgen sen. vom 22. Juni 1834, Signatur 265-Q

Schreiben 6. Februar 1929, Signatur ABB-481

Schreiben „Zinsverbilligungszuschuß“ 26. Januar 1929, Signatur ABB-481

Weiteres Schreiben „Zinsverbilligungszuschuß“ 16. November 1929, Signatur ABB-481

Bericht (Auszug), Signatur 265-Q

Kaufverträge und Rechnungen

Kaufvertrag ABB-481

Verkaufsvertrag vom 31. Januar 1934 (Auszug), Signatur ABB-481

Rechnungen 1958-60, Signatur ABB/N-221

Öffentliche Beschlüsse

Wertschätzung Oktober 1927, Signatur ABA-596

Beschluss 29. August 1958 zu einer Gedenktafel, Signatur ABB/N-221

7.3.4 Internetseiten

KANG Jinmo : www.jinmokang.com/works.htm

KULTURINITIATIVE HATTINGEN-RUHR: www.kubischu.de/content/litert/litertage_rueck_nur2007.html
www.monumentaltrees.com/de/deu/nordrheinwestfalen/enneperuhr/10845_gethmannsgartenblankenstein/

HARTMANN, Christian: Hattingen historisch www.h-a-r-t-m-a-n-n.info/hh/karten2.htm#thumb

HEIMATVEREIN BLANKENSTEIN: <https://hvb45527.wordpress.com/>

HELLMANN, Sebastian: www.ruhrgebiet-industriekultur.de/blankenstein.html

Hattinger Rundwanderweg: www.ich-geh-wandern.de/hattinger-rundweg

RUHRUNIVERSITÄT BOCHUM:
www.ruhr-uni-bochum.de/kgi/institut/staff/hanke/veranstaltungen/sose2000/hattingen/frame.htm

TIEDT, Michael: Der frühe Bergbau an der Ruhr, Familie Gethmann: www.ruhrkohlenrevier.de/ps8904.html

TIEDT, Michael: Der frühe Bergbau an der Ruhr, Wanderweg „Auf alten Kohlenwegen durch Welper und Blankenstein“ www.ruhrkohlenrevier.de/wwwelpern.html

WIKIPEDIA

[https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_Gethmann_\(Kommerzienrat\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_Gethmann_(Kommerzienrat))

https://de.wikipedia.org/wiki/Gethmannscher_Garten

https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Wiepking-J%C3%BCrgensmann

https://de.wikipedia.org/wiki/Jinmo_Kang

https://de.wikipedia.org/wiki/Zbigniew_Fr%C4%85czkiewicz

[https://de.wikisource.org/wiki/Der_Gethmann%E2%80%99sche_Garten_zu_Blankenstein_\(K%C3%A4mpchen\)](https://de.wikisource.org/wiki/Der_Gethmann%E2%80%99sche_Garten_zu_Blankenstein_(K%C3%A4mpchen))

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Gethmannscher_Garten?uselang=de

7.3.5 Karten und Pläne

Grundriss Stück Buschgrund, 1815. Maßstab 1:500, Stadtarchiv Hattingen (ABB-481)

<https://sites.google.com/a/gethmanninfo.de/archiv/1-carl-friedrich-gethmann/urkunden/gartenbau/gethmannscher-garten>

Grundriss Stück Buschgrund, 1817. Maßstab 1:500, Stadtarchiv Hattingen (ABA-246)

Gemeindekarte Blankenstein 1:10.000 von 1824, Ausschnitt, Original im EN-Kreisvermessungs- und Katasteramt Schwelm. Datei übernommen aus Diplomarbeit Muschiol 1994 bzw. Frank et. al. 2007

Alter Plan von Gethmanns Garten (Ende des 19. Jahrh.), ohne Maßstab.

In: WEFELSCHEID, Heinrich, (o. J.): Gethmanns Garten in Blankenstein; Familienarchiv Gethmann

Der Amtsbaumeister, Stadt Blankenstein (Hrsg.), 1915: Übersichtsplan der Gemeinde Blankenstein-Ruhr. Maßstab ca. 1:1.500, Privatarchiv Grote.

Karte ohne Titel, 1927: Plan der Gethmannschen Besetzung in Blankenstein. Dortmund, Stadtarchiv Hattingen (ABA-596)

Lageplan und Schnitt des Gethmannschen Gartens von 1932. WIEPKING, H.Fr.: Unbekannte deutsche Gärten / Gethmanns Garten, Blankenstein-Ruhr; in: Gartenschönheit 13 (1932), S. 114

LANDESVERMESSUNGSAMT NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.), 1960: Deutsche Grundkarte 1:5.000 DGK 5, Ausgabe 1978, Blatt 27, 25845696 Blankenstein, Bonn.

Tafel 1. Maßstab 1:2.500. In: SCHOPPMAYER, Heinrich (2001): Blankenstein. In: EHBRECHT, Wilfried (Hrsg.): Westfälischer Städteatlas, Lieferung VII, Nr. 1, Altenbeken.

LANDESVERMESSUNGSAMT NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.), 2005: Deutsche Grundkarte (ohne Höhenlinien) 1:5.000 DGK 5 G, 4509/27 25845696 Blankenstein, Bonn.

STADT HATTINGEN: Bestandsplan 2007, CAD-Datei: Gethmann.dwg 24.4.2017

STADT HATTINGEN: Flächen-Kategorien, pdf-Datei Lageplan und Excel-Tabelle

STADT HATTINGEN: Bebauungsplan, Ruhrtal I, Blankenstein Blatt 2; www.o-sp.de/hattingen/plan/plan_details.php?pid=9373

STADT HATTINGEN: Flächennutzungsplan Stadt Hattingen: 2008, www.o-sp.de/hattingen/plan/uebersicht.php?pid=1460

ENNEPE-RUHR-KREIS: Landschaftsplan 3 des Ennepe-Ruhrkreises, https://geodatenportal.en-kreis.de/http://legaldocs.naturschutzinformationen.nrw.de/legaldocs/LP%20Hattingen-Sprockhoevel_Text.pdf

WALD UND HOLZ NRW, Regionalforstamt (RFoA): Ruhrgebiet Forsteinrichtungswerk vom 1.1.2011, Bestandsdatenblatt 112 E

7.3.6 Luftbildkarten

CARLS, H.G. Ing. Büro Hrsg., Bildflug 1926, Würzburg,
pdf-Datei CD Frank et.al., Uni Hannover 2007

Luftbild 1926

bmp-Datei, CD FRANK et.al. Uni Hannover, Dateiodner: Diplomarbeit MUSCHIOL

2 Luftbilder um 1930, KVR Essen Nr. 772, 786

bmp-Dateien, CD FRANK et.al.. Uni Hannover, Dateiodner: Diplomarbeit MUSCHIOL

CARLS, H.G. Ing. Büro Hrsg., Bildflug 24.3.1945, Würzburg

pdf-Datei CD Frank et.al., Uni Hannover 2007

CARLS, H.G. Ing. Büro Hrsg., Bildflug 1952, Würzburg

pdf-Datei CD Frank et.al., Uni Hannover 2007

Luftbild 1952

bmp-Datei, CD FRANK et.al. Uni Hannover, Dateiodner: Diplomarbeit MUSCHIOL

Luftbild 1969

bmp-Datei, CD Frank et.al. Uni Hannover, Dateiodner: Diplomarbeit MUSCHIOL

KVR Kommunalverband Ruhr Hrsg.: Bildflug 1972, 2684 EN 12 Blankenstein (Ruhr), Essen

pdf-Datei CD Frank et.al., Uni Hannover 2007

KVR Kommunalverband Ruhr Hrsg.: Bildflug von Mai 1976, 3248/76 EN 22 Blankenstein (Ruhr), Essen

pdf-Datei CD Frank et.al., Uni Hannover 2007

KVR Kommunalverband Ruhr Hrsg.: Bildflug am 25.5.83, 5928/83 EN 22 Blankenstein(Ruhr), Essen

pdf-Datei CD Frank et.al., Uni Hannover 2007

Luftbild 1989

bmp-Datei, CD FRANK et.al.. Uni Hannover, Dateiodner: Diplomarbeit MUSCHIOL

LANDESVERMESSUNGSAMT NORDRHEIN-WESTFALEN Hrsg., 2006: Luftbildkarte 1:5000 LK5, 4509/27
25845696, Blankenstein, Bonn.

pdf-Datei CD Frank et.al., Uni Hannover 2007

Luftbild, Stadt Hattingen

pdf-Datei, GIS-Ausdruck 24.4.2017